Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

46 (16.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709942

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 46. Oldenburg, Freitag, 16. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser trat am Donnerstag die Reise nach Kopenhagen an.

*

Der Kaiser hat angeordnet, die Beschlagnahme der ihn betreffenden Karrikaturensammlung Grand-Carterets aufzuheben.

*

Der Kaiser hat sich gegen die Automobilsteuer in der Form der Regierungsvorlage ausgesprochen.

*

Die Budgetkommission des Reichstages hat den Etat der Expedition nach Ostafrika genehmigt.

*

Die Quittungs- und Tantiemensteuern wurden in der Reichstagskommission abgelehnt. Der Schatzsekretär kündigte die Einbringung einer neuen Novelle zum Stempelgesetz an.

*

Ueber die Marokko-Konferenz-Aussichten liegt noch immer nichts Sicheres vor.

*

Der Gesamtwert des Einfuhrüberschusses von Fleisch und Fleischwaren betrug für Deutschland im Jahre 1905 127 Millionen Mark, der Gesamtwert des Einfuhrüberschusses von lebendem Vieh, von Fleisch und Fleischwaren 240,5 Millionen Mark.

*

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die Befestigungen angenommen. Damit werden 4 384 000 Dollars für die Befestigungen und für Kriegsgerät angewiesen. In dieser Summe sind 600 000 Dollars für Hawaii und die Philippinen enthalten.

*

Der persische Handelsminister ist verhaftet und unter strenger Eskorte in lebenslängliche Verbannung geschickt worden.

*

Durch gewaltige Flutwellen sind die kolumbischen Küstenstädte zerstört worden. Bei Tumaco wurden siebzig Leichen gelandet.

Woher nehmen und nicht stehlen?

Die Fahrkartensteuer ist schnell in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannt worden. Von allen Seiten hört man Erstaunen darüber äußern, daß die Nationalliberalen im Verein mit dem Zentrum eine derartige enorme Verkehrsbelastung und Verkehrsbelästigung planen konnten. Die Handelskammern, die Vereinigungen von Kaufleuten sind sicherlich nur einer Meinung darüber, daß diese Steuer keine Gesetzeskraft erlangen darf. Der Präsident der Berliner Handelskammer wies mit Recht darauf hin, dem Handel sei in letzter Zeit allzuviel zugemutet worden. Die Steuer, wie sie der Beschluß der Reichstags-Steuerkommission empfehle, bedeute eine sehr schwere Schädigung des Handelsstandes. Sonderbar, daß diese Wirkung dem nationalliberalen Schöpfer des Steuerantrages entgangen ist. Oder sollte sie ihm als „nicht so schlimm" erschienen sein? Die Regierung selbst weist ein Mehr von 40 Millionen zurück, das ihr der Antrag gegenüber dem auch nicht zu billigenden Fahrkartenstempel verschaffen will, weil die Regierungen einhellig der Meinungen sind, die Eisenbahneinnahmen würden durch die Kilometer-Steuerzuschläge empfindlich sich vermindern — trotzdem will die Mehrheit der Steuerkommission die unerbetene Gabe aufdrängen! Dabei jetzt sich die Mehrheit elegant in die Nesseln, daß das Publikum ebenso wenig wissen will von der Verteuerung des Reisens, ja der Verteuerung sogar des Fahrens auf Straßenbahnen und Dampfschiffen.

Das ist bisher kaum dagewesen, daß Regierung und Oeffentlichkeit gemeinsam Front machen gegen den Reichstag. Das Steuerbukett der Regierung war gewiß nicht ergötzlich, aber was die Steuerkünstler des Reichstags zusammenpflücken, das sind erst recht Dornen und Disteln. Ist es denn überhaupt die Aufgabe des Parlaments, der Regierung mit der Wünschelrute vorauszugehen und nach Steuerquellen zu suchen? Sache des Reichstags ist es, unzweckmäßige Steuervorschläge, die von der Regierung ausgehen, zu Fall zu bringen und es der Regierung zu überlassen, etwas Besseres zu finden. Die Konservativen machten den Anfang damit, daß sie eine Reichs-Weinsteuer entdeckten, obwohl doch zur Genüge bekannt ist, daß vor einer Reihe von Jahren das Miquel'sche Projekt, auf den entschiedenen Einspruch des württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht vor versammeltem Reichstag, fallengelassen werden mußte. Dann begab sich das Zentrum auf die Steuersuche, und, wie böses Beispiel gute Sitten verdirbt, nationalliberale Finanzkünstler folgten. Was für kleinliche Ideen sind bei diesem Steuer-Wettbewerb zu Tage gefördert worden! Man braucht nur an die Ansichtspostkarten- und Jagdpatronensteuer zu denken. Fehlt nur noch die Junggesellensteuer, oder eine Steuer auf Klaviere und Musikinstrumente, auf Photographien, und was sonst noch ausgeheckt werden mag.

Daß der Reichstag in dieser höchst eigenartigen Weise den Steuerzahler „schützen" würde, darauf konnte schwerlich jemand gefaßt sein. Die Regierung vom Reichstag noch übertrumpft, die Steuerkommission noch fiskalischer als der Fiskus, das ist der Gipfel. Ungefähr so, wie wenn ein Verteidiger gegen seinen Klienten eine exemplarische Strafe beantragen würde.

Gern hat die Steuerkommission die Quittungssteuer, sowie die vom Zentrum eingebrachte Tantiemensteuer abgelehnt. Die Befriedigung über die einstweilige Beseitigung der Quittungssteuer wird dadurch getrübt, daß auch hierfür zweifellos eine ausgiebige Ersatzsteuer in Bereitschaft gehalten wird. Da die verschiedenen Ersatzsteuern aus der Mappe der Parlamentarier von morgen ab erörtert werden sollen — den Anfang macht die Ansichtspostkarte —, so wird man demnächst das ganze buntscheckige Tableau vor sich sehen.

Der Kaiser und die Karikatur.

Vor einigen Monaten erschien im Verlag von Nilsson in Paris ein Buch von Grand Cartaret unter dem Titel: „Lui" devant l'objectif caricaturel, das eine große Anzahl Karikaturen des deutschen Kaisers aus den verschiedensten Witzblättern enthielt. Ein gegen dieses Buch von den Behörden eingeleitetes Verfahren ist nunmehr durch eine kaiserliche Entschließung aufgehoben worden, über die folgender, im Kaiseler Volksblatt veröffentlichter Erlaß des Finanzministers das Nähere mitteilt.

Der Finanzminister. S. O. Nr. 1373. Berlin, 4. Dez. 1905. Geheim. Sr. Majestät dem Kaiser und König ist nach einer Mitteilung des Herrn Justizministers über ein kürzlich erschienenes, die allerhöchste Person Sr. Majestät betreffendes Werk des französischen Karikaturensammlers Grand Cartaret: „Lui" devant l'objectif caricaturel (Paris Librairie Nilsson) Vortrag gehalten worden. Auf Allerhöchsten Befehl soll von einer Strafverfolgung wegen des Inhaltes dieses Werkes sowie von seiner Beschlagnahme Abstand genommen werden. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich, die Amtsstellen des dortigen Verwaltungsbezirks alsbald vertraulich zu verständigen, daß sie sich, wenn Exemplare des bezeichneten Werkes zur Einsicht gelangen sollten, der Herbeiführung der gerichtlichen Beschlagnahme und eines sonstigen Einschreitens zu enthalten haben. Die Beamten der Staatsanwaltschaft sind vom Herrn Justizminister veranlaßt worden, eine etwa vorher verfügte vorläufige gerichtliche Beschlagnahme aufzuheben.

gez.: Frhr. v. Rheinbaben.

Unseres Erachtens hat der Kaiser mit dieser Entschließung diesen Karikaturen die Giftzähne ausgebrochen. Unter Umständen richten die Karikaturen der Witzblätter, besonders wenn der Bosheit jeglicher Witz mangelt, Schaden an; dieser Schaden aber wird durch übertriebene Empfindlichkeit nur vergrößert. Grand Cartaret ist der Verfasser zahlreicher Sammelwerke über die Karikatur und hat sich durch die Zusammentragung dieser kulturhistorisch interessanten Dokumente ein wirkliches Verdienst erworben. Daß sein neuestes Werk über Kaiser Wilhelm nicht im Geiste beleidigender Beschimpfung gehalten sein konnte, selbst wenn auch einzelne bösartige Bilder darunter sein sollten, mußte sich jeder sagen, der seine früheren Werke kennt. Cartaret hat sich mit Vorliebe mit der auf Deutschland bezüglichen Karikatur beschäftigt, unter diesen Büchern nennen wir nur La femme en Allemagne, Richard Wagner en caricatures, Raphael et Gambrinus, Bücher, die von jeder Böswilligkeit weit entfernt und eher in einem Deutschland wohlwollenden Sinne zusammengestellt sind.

Uebrigens hatte Grand-Cartaret sich in einem Schreiben an den Kaiser gewandt und ihm auseinandergesetzt, daß die Karikaturen, die den Monarchen beträfen, ihn nicht zu beleidigen vermöchten. Er hatte den Einfall, die Erinnerung an den alten Fritz aufzufrischen, der in einem Briefe an Voltaire schrieb:

„Man sagt mir, daß Ihre Welschen keine Gelegenheit versäumen, ihren Witz an mir zu üben. Es sollen Schattenrisse umlaufen, die Sie nicht mehr schonen als mich, und die mich mit ihrer Neckerei bis hierher verfolgen. Ich mache mir nichts aus solchem Spott. Gott verhüte, daß ich mit Strenge gegen Späße einschreite, die für mich im Kreise meiner Tischgenossen eine Quelle der Heiterkeit sind!"

Wilhelm II., so meinte Grand-Cartaret, werde nicht weniger weitherzig sein wollen, als sein großer Ahnherr; er werde nicht das Beispiel Napoleons III. befolgen, der den Witz zu unterdrücken suchte. Und er redete in seiner Vorrede den deutschen Kaiser an:

„Majestät, wie Napoleon I. sind Sie für die ganze Welt der Kaiser; wie Napoleon III. sind Sie Er, und Europa, das früher angstvoll nach den Seinenfern blickte, heftet heute die Augen dauernd auf die Ufer der Spree. Sie sind der Gott des Tages. Die Bleistifte der ganzen Welt haben ihr Blei nur für Sie; Sie sind der meistabgebildete aller Herrscher, und die Karikatur ist gegen Ew. Majestät heftig, herb, gehässig, unehrbietig, häufig boshaft, manchmal ungerecht; aber sie sieht Sie niemals gleichgültig an... Majestät, Sie sind ein sehr moderner, sehr gewitzigter Herrscher, und schätzen alles, was das Gegenteil der Banalität ist. Von dem, der die Arbeiterkonferenz in Berlin versammelt, der die französischen Künstler nach Berlin geladen, der die herrlichen Bilder der französischen Schule des 18. Jahrhunderts zur Geltung gebracht, der bei der Ermordung Carnots die gefangenen französischen Seeoffiziere so großherzig begnadigt hat, von diesem Herrscher darf man noch viel Kühnes, Unvorhergesehenes, Weises und Neues erwarten. So wollen denn Ew. Majestät die Irrtümer der Politik des französischen zweiten Kaiserreichs vermeiden und auf die kluge Philosophie Ihres Ahnherrn Friedrichs II. zurückgreifen... Niemand, auch ein Kaiser nicht, kann die Geschichte unterdrücken. Es kann für den europäischen Frieden nützlich sein, daß die Deutschen wissen, wie das Ausland sich die Gestalt ihres Herrschers vorstellt. Das Deutschland von 1905 kann nicht weniger freiheitlich sein als das Preußen von 1775..."

Der Kaiser hat dem Wunsche des Sammlers entsprochen. Weshalb aber, da Herr Grand-Cartaret seinen Brief an den Kaiser veröffentlicht hatte, mußten die Verfügungen der preußischen Minister „geheim" ergehen und erst dadurch bekannt werden, daß sie auf einen sozialdemokratischen Redaktionstisch flogen? Der Alte Fritz, auf den der Franzose hinweist, sagte auch: „Hängt das Pasquill niedriger, damit es die Leute besser lesen können." Und abermals an Voltaire schrieb er: „Ich denke über die Satire wie Epiktet: Sagt man etwas Böses von Dir, und es ist wahr, so bessere Dich; sind es aber Lügen, so lache darüber." Das Lachen schützt einen Monarchen sicherer als alle Beschlagnahmen und Majestätsprozesse.

Der Streik der Tänzer.

Geehrte Redaktion! Gestatten Sie einer alten Freundin Ihrer Zeitung, auch einmal über Sozialpolitik zu schreiben. Der Reichstag hat über alles mögliche geredet, nur nicht über das, was ich meine und was auch in Ihren Artikeln, die sonst ja recht ausgiebig und mir aus dem Herzen geschrieben waren, noch nicht beleuchtet worden ist. Wenn es aber in der jetzigen Hochsaison der Gesellschaft eine brennende Frage gibt, so ist es diese. Und nun werden Sie wohl schon wissen, wo ich hinaus will.

Da wir „das Nachbarhaus in Flammen" sehen und den „roten Sonntag" feiern, heißt es: „Wir tanzen auf einem Vulkan". Aber das stimmt nicht. Auf unserem Vulkan wird mehr gesessen als getanzt, und das ist eigentlich noch gefährlicher, weil man damit seine Pflicht versäumt und weil doch die ganze Gesellschaft auf Pflichten beruht und ohne Pflichterfüllung auseinanderfällt. Ich dächte, unsere soziale Ordnung wäre von unten schon genug bedroht, daß wir von oben alles tun sollten, um sie zusammenzuhalten.

Soll der „Wunderbau der modernen Gesellschaft", von welchem Treitschke sprach, in Stand bleiben, so müssen nicht nur die Arbeiter gewissenhaft sein, sondern es müssen alle, von unten bis oben, ihre Schuldigkeit tun; denn, was ihn zusammenhält, das sind nicht bloß Steine, Balken, Bolzen und andere Materialien und Produkte unserer Industrie, das ist vielmehr der Geist, der im Ganzen steckt und sich in allem ausspricht, in der Arbeit wie im Vergnügen, denn auch das letztere ist zum Leben so nötig, wie das liebe Brot, dem man doch auf die Dauer keinen Geschmack abgewinnt, wenn es nicht mit etwas Luft geschmalzen und gesalzen wird. Ich frage auch, wo wir hinkommen, wenn auf unsern Bällen die Tänzer mehr und mehr streiken? Gerade in den Kreisen, die man die besten nennt, hat es angefangen, und von dort breitet es sich aus.

Nun werden zwar die Professoren der Nationalökonomie einwerfen: das Tanzen sei zum Volkswohlstand gar nicht nötig, es habe keinen wirtschaftlichen Wert. Gewissermaßen ist das richtig. Produziert wird dabei nichts, was sich verzehren oder exportieren läßt. Aber da haben wir wieder etwas von jenen „Imponderabilien", die zum Leben unentbehrlich sind. Vor allem fragt sich's doch: was soll das heißen, daß die jungen Herren sich vom Tanzen drücken, und was bedeutet das für die Gesellschaft?

Das bedeutet: daß in einem Teil der oberen Kreise derselbe Geist einreißt, der die Gefahr von untenher macht. Oben wie unten will man nur noch Rechte haben und keine Pflichten kennen. Rechte und Pflichten müssen aber einander aufwiegen, sonst fällt die Gesellschaft auseinander. Tatsächlich unterzeichnet man doch, wenn man eine Einladung annimmt, einen Kontrakt — Jean Jacques Rousseau würde sagen: einen contrat social. Man erhält das Recht auf Gastlichkeit und übernimmt die Pflicht, nach Kräften zur Geselligkeit beizutragen. Diese Pflicht erschöpft sich nicht darin, daß man in korrektem Anzug seinen Platz besetzt, als dekoratives Stück den Raum möbliert und beim Essen und Trinken der Küche und dem Keller der Gastgeber Ehre erweist, vielmehr hat man noch allerlei

Landesbibliothek Oldenburg

mitzubringen, wie gute Laune und ein bißchen aufgekratzten Geist, auch allerlei zu Hause zu lassen, wie Alltagssorgen, Aktenstaub und Pedanterie. Zu den pflichtschuldigen Mitbringseln gehört, wenn Damen in der Gesellschaft sind, seitens der Herren Aufmerksamkeit und Ritterlichkeit, Bereitschaft zu dem zarten Dienste, der zu allen Zeiten — bei gesitteten Europäern wenigstens — als feinste Blüte geselliger Kultur gegolten hat. Die „Synagoge" — wie man die Trennung der Geschlechter in verschiedenen Räumen nennt — ist kein Ideal der Geselligkeit. Sie mag sich nach Diners allenfalls — wenn auch nur schwach — entschuldigen lassen durch die Leidenschaft der Raucher; bei Bällen aber ist sie ein Kontraktbruch, für den es keine mildernden Umstände gibt.

Ich weiß wohl, daß die streikenden Tänzer zu ihrer Entschuldigung anführen: sie seien überlastet mit Tanzpflichten und müßten sich schonen. Larifari! Ehemals wurde ebensoviel getanzt wie heute, wenn auch vielleicht weniger oft als jetzt, da die Hausbälle häufiger geworden sind; doch ehemals waren sie um so länger. Die jetzigen Bälle sind durchweg früher aus als die diejenigen, welche ich in meiner Jugend mitmachte. Also das ist kein Grund; und eine reichsgesetzliche Regelung des Maximaltanzabends ist noch lange nicht nötig, um die Tänzer vor gemeinschädlicher Ausbeutung ihrer Kräfte zu schützen. Schon der Ausdruck „sich schonen müssen" hat einen betrübenden Klang im Munde junger Herren. „Schonzeit für Tänzer!" Eine schöne Geschichte! Rennpferde stellt man, damit die Fesseln sich stählen, in feuchten Lehm. Den jungen Herren empfehle ich das Mittel, wenn sie sich so schwach auf den Füßen fühlen. Aber daran liegt es ja gar nicht. Sehen wir doch, wie die älteren Herren vielfach noch wacker auf dem Platze sind, obgleich sie Anrecht auf den Ruheposten hätten! Sonderbar: die Generation, die den Krieg 1870 mitgemacht hat, tanzt durchweg mit Entrain, während soviele von denen, die das Vaterland kommenden Falles verteidigen sollen, sich marode melden. Und nicht bloß die Reserve, sondern auch schon aktives Militär. Man fragt sich, was werden soll, wenn sie mal ausmarschieren sollen, wenn der Kriegstanz beginnt, der die Fußfesseln doch noch ärger mitnimmt als ein Walzer!

Aber nein, die körperlichen Kräfte können nicht so zurückgegangen sein, wie es nach dem Gerede der um Schonung Bittenden scheinen möchte. Sieht man die jungen Herren sich vom Ballsaale zum Büfett und in die Nebenräume zu allerlei Genüssen zurückziehen, so begreift man erst, was Graf Posadowsky in seiner großen Reichstagsrede mit dem „Materialismus der Neuzeit" meinte, als er sagte: Die oberen Gesellschaftskreise müßten zu den Idealen zurückkehren, sich läutern und eine sittliche Wiedergeburt durchmachen. In dem Maße, wie Rechte gegeben und Pflichten abgestreift werden, wächst die materielle Begehrlichkeit. In Berlin, das im Schlimmen — wie zuweilen ja auch im Guten — der Provinz vorangeht, beanspruchen die Tänzer vielfach schon, daß sie, wenn man sie zum Balle bittet, außerdem noch zu einem Diner eingeladen werden. Der reine Klassenkampf der Tanznehmer gegen die Tanzgeber!

Wie die Sozialdemokraten ihre leitende „Intelligenz" haben, so folgen auch die Genossen in Frack und Claque gern einem Grüppchen von Aestheten und jugendlichen Philosophen, die für die Bequemlichkeit der Lehnstühle und für den stillen Genuß eines guten Tropfens ideale Gesichtspunkte zum Vorwande nehmen, Leutchen, die es mit ihrer Würde nicht vereinbar finden, sich im Tanze zu drehen, vielmehr todernst über Wagner, Schopenhauer und Nietzsche diskutieren wollen. Als ob Nietzsche nicht selbst die freie Bewegung im Rhythmus, den Tanz als den Gipfel der Schönheit, Lebenskunst und Weisheit gepriesen hätte! Und wollen die jungen Herren ein ernstes Wort hören, so sei es gesagt: Soll das Leben lebenswert sein, soll es uns dauernd seine freundliche Seite zeigen, so muß es eben ernst genommen werden, und das tut man nicht, indem man eine steifleinene Miene aufsteckt, sondern indem man seine Pflichten allüberall, im Ballsaal wie bei der Arbeit, erkennt und erfüllt, indem man den Kern des Lebens errichtet als ein stählernes Gerüst von Pflichten, das dann mit Blumen umwunden und nach Belieben duftig herziert werden mag, das aber den einzigen Halt bildet und ohne das doch alle Guirlanden der Lebensfreude kläglich zusammenpatschen.

Zum Schlusse werden Sie nun sagen: was will denn die Alte? Was schlägt sie vor, um die Sache besser zu machen?

Ich verlange keine Staatshilfe. Ich schreie auch nicht nach einem „starken Mann", der die „Genossen" zu Paaren treiben soll (im eigentlichen Sinne des Wortes). Als Helferin und Retterin denke ich mir die deutsche Frau, die Mutter, die dem Knaben die Pflichten der Ritterlichkeit und Geselligkeit einprägen soll ins Herz, bevor es noch von Bier, Tabak und anderen Genußmitteln abgestumpft ist gegen bessere Regungen. Kinderstube! Das ist die erste Vorbedingung.

Bei vielen, die ihre Pflichten verkennen, wird auch jetzt noch, obgleich sie erwachsen sind, ein gutes Wort eine gute Stätte finden. Auch für sie schreibe ich diese Zeilen im Vertrauen auf den guten Kern, der noch in unseren jungen Herren steckt. Die übrigen sind eine geopferte Generation.

Es gilt jetzt ein Geschlecht heranzuziehen, dessen Pflichtgefühl wieder zu der feineren Blüte der geselligen Pflichten gedeiht, ein Geschlecht, das „sozial" ist.

Ada von dem Drachenfels.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Graf Posadowsky in der Heimarbeitsausstellung.

Graf Posadowsky hat, wie wir schon gestern meldeten, seinen angekündigten Besuch in der Heimarbeitsausstellung in Berlin ausgeführt. Das Interesse des Grafen wuchs sichtlich. Während er anfangs nur den Erklärungen lauschte, griff er bald selbst in die Unterhaltung ein. So drehte er sich, als er hörte, bei den Konfektionsarbeiten des Schneiderverbandes seien die Stücklöhne einschließlich Garn und Nadel zu verstehen, zu seiner Begleitung um und sagte: „Meine Herren, natürlich wird dann der billigste Faden benutzt." Bei einem kleinen Kinderkleidchen, Berliner Ursprungs, von dem das Dutzend mit 7 ℳ bezahlt wird, tat der Graf zum ersten Male eine Frage, die er während des über zwei Stunden in Anspruch nehmenden Besuches noch oft wiederholte: Was kostet das im Laden? Graf Posadowsky wies hier und später darauf hin, daß es von größter Wichtigkeit für die Regierung bei der Suche nach Abhilfmaßnahmen sein müsse, die Arbeitslöhne mit den Verkaufspreisen zu vergleichen und überdies zu wissen, wie sich der Verkaufspreis zu den Arbeitskosten, Materialkosten und dem Gewinn stelle. Eine solche parallele Zusammenstellung würde von großer Wichtigkeit sein, um die Heimarbeitsfrage objektiv überblicken zu können. Als Graf Posadowsky von Fräulein Behm darauf hingewiesen wurde, daß das Maschinenstricken besser bezahlt würde, als das Handstricken, sagte er, das kenne er schon aus der Zeit her, da er Leiter einer Korrektionsanstalt gewesen sei. Der vom Gewerkverein der Heimarbeiterinnen ausgestellte seidene Umhang rief eine gewisse Sensation hervor. Er bringt der Arbeiterin 2 ℳ Arbeitslohn („Für den ganzen Mantel?" fragte die Kontesse Posadowsky), dem Zwischenmeister 7 ℳ und dem Verkäufer 100 ℳ. Es wurde auf besonderen Wunsch des Grafen festgestellt, daß der Umhang 12 Stunden Arbeitszeit erfordere.

Die große Dauer der Kinderarbeit nahm die Aufmerksamkeit der Herren besonders in Anspruch. Geheimrat Kaufmann nannte die Perlmutterheimindustrie eine „mörderische Industrie." Längere Zeit verweilten die Herren dann noch bei den Ballstoffen aus dem Spessart und den Portefeuillearbeiten, weil hier Fabrik- und Eisenindustrielöhne gegenübergestellt waren.

Als sich die Besucher verabschiedeten, versicherte Graf Posadowsky, er würde die Frage des Registrierzwanges in Erwägung ziehen.

Kleine Reichsbanknoten.

Aus Berlin, 15. Februar, schreibt man uns: Im Reichstag ist heute in zweiter Lesung mit großer Mehrheit eine Vorlage angenommen worden, die auf den ersten Blick nicht von besonderer Bedeutung erscheint: der Gesetzentwurf über Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark. Als der Entwurf bereits in der vorigen Session dem Reichstage unterbreitet wurde, war die Aufnahme eine sehr günstige. Auch von nationalliberaler Seite wurde die ernste Befürchtung einer Verschlechterung unserer Währung, der Herbeiführung einer Zettelwirtschaft geäußert. Inzwischen ist der Entwurf in der Kommission gewesen, und hier sind seitens der Regierung Mitteilungen vertraulicher Art gegeben worden. Diese Mitteilungen müssen sehr überzeugend gewirkt haben, da die Kommission zur unveränderten Annahme der Regierungsvorlage gelangte. Die Vorlage hat ihre Bedeutung zwar nicht in Friedenszeiten, aber in etwaigen Kriegszeiten, wo es sehr darauf ankommt, das Gold im Lande zu behalten. Diesem Zweck dient die Ausgabe kleiner Reichsbanknoten, und es ist nur umsichtig, solche Wertzeichen schon in Friedenszeiten einzuführen, um den Verkehr daran zu gewöhnen. Ob der Kommission hochpolitische Mitteilungen gemacht worden sind, in bezug auf die Dringlichkeit der Einführung, das entzieht sich der Kenntnis.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser ist in Kiel eingetroffen und begab sich nach dem Besuche der Germaniawerft zur kaiserlichen Werft und nahm dann auf dem Linienschiff „Preußen" Wohnung. Dann empfing der Monarch den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Grumme. Nach dem Diner im königlichen Schlosse kehrte der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Preußen" zurück und trat um 9,45 Uhr die Reise nach Kopenhagen an.

Keine Marinestation in Wismar. Das Reichsmarineamt ließ an den Bürgermeister von Wismar den Bescheid gelangen, daß mit Rücksicht auf die flache und zu lange Hafeneinfahrt die erbetene Anlegung einer Marinestation in Wismar nicht angängig sei.

Gesuche aus verschiedenen großen Städten, die Aufsehen erregende Berliner Heimarbeit-Ausstellung auch an anderen deutschen Orten zur Anschauung zu bringen, mußten mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Ausstellungsgegenstände abgewiesen werden.

Ausland.

Die Marokko-Konferenz.

Die nächste Plenarsitzung der Konferenz in Algeciras wird, wie bereits erwähnt, am Sonnabend stattfinden. Bis dahin werden zwischen Revoil und Radowitz die vertraulichen Besprechungen über die Polizeifrage und die Bankfrage fortgesetzt. Man hofft, ohne Vermittlung zu einer Verständigung zu kommen.

Madrid, 15. Febr. Die Konferenz wird nach der Regelung der Bankfrage geschlossen werden. Die Regelung der Polizeifrage wird den beteiligten Regierungen überlassen werden.

Rom, 15. Febr. Das Land „Popolo" meint, es sei wahrscheinlich, daß die Konferenz mit dem unveränderten status quo enden werde, wie er von den zwölf Signatarmächten der Konvention von Madrid festgestellt ist; es müsse denn sein, daß Frankreich, alles in allem betrachtet, nur ein größeres Interesse darin findet, den neuen Vorschlägen Deutschlands über die internationale Polizei beizustimmen.

Der Zar und seine Soldaten.

Aus Petersburg meldet man: Graf Witte hat kürzlich dem Zaren darüber Bericht erstattet, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die verbrecherische Agitation zu unterbinden, die zur Zurückhaltung von der Militärpflicht an denjenigen Orten entwickelt wird, die unter der ausschließlichen Verwaltung der Kriegs- oder Marinebehörden stehen. Der Zar versah den Bericht Wittes mit folgender Randbemerkung:

Eine strenge innere Ordnung und fürsorgliches Verhalten der Vorgesetzten den Soldaten gegenüber werden am besten die Truppen vor dem Eindringen der Propaganda in die Kasernen schützen.

Das Frühlingsfest im Theater.

Liebste Paula!

Da Du — wie schade! — nicht teilnehmen konntest an dem herrlichen Theaterfeste, so muß ich Dir schon gleich heute morgen schreiben über den gestrigen Abend, damit Du wenigstens etwas davon hast. Es war einfach — himmlisch! Schon das Warten im gedrängt vollen Vestibül fand ich entzückend, obgleich die Eltern tüchtig brummten. Und dann erst die Vollheit im Theater — Du kannst Dir keinen Begriff machen — man kam nicht von der Stelle — großartig, sage ich Dir! Es sollen gestern mehr Menschen dagewesen sein, als letztesmal an beiden Abenden! Die Beschreibung des herrlichen Schmuckes hast Du gestern wohl in der Zeitung gelesen; aber es war noch viel, viel schöner! Der Zuschauerraum ein zaubrisch duftiges Blütenzelt bis zum Kronleuchter hinauf, und die Bühne — die leibhaftige Ausstellung vom vorigen Sommer! Und alle Leute in Hell — ich trug mein Weißes mit der Spitzengarnitur und dazu blaue Schleifen — und alle so vergnügt — es war einfach patent! Leutnants waren nicht viele da. Aber das macht nichts. Ich schwärme nicht mehr für sie, nur noch für Künstler! Und die waren gestern alle furchtbar nett! Denke Dir, man sprach einfach mit ihnen, ohne daß man vorgestellt war, und bat sie, Postkarten zu unterschreiben, was sie für 10 ₰ — auch dem guten Zwecke bestimmt! — liebenswürdig taten. Ich habe mein ganzes Taschengeld in Karten verschrieben! Du, ich muß es Dir sagen — ich hab mit Curt Westermann gesprochen!!! Und sein sah der aus! Schneeweiße Hose — verzeih! — und seidenes Sporthemd — wie immer die chiffte Mode! Leider wollte Papa keinen Sekt bei ihm trinken, aber ich hab' ihn doch ganz aus der Nähe lange genossen! Und das Geld, das er mir wechselte, das behalte ich zum ewigen Andenken! Und die Karte mit seinem Namen auch, die Du eigentlich haben solltest; das darfst Du mir aber nicht übel nehmen! Vielleicht kann ich ihn heute noch einmal bitten! Ach, und er war zu — süß!!! Aber daß Du nichts wieder erzählst!

Und auch die anderen Herrschaften vom Theater waren einfach reizend! Denke Dir Lotte Bindhoff im roten Hänger! Und Lili Robiczek in Weiß-Empire! Und Margarethe Hohl im tadellosen Gesellschaftskleid (tief ausgeschnitten!) und Margarethe Jantzen griechisch — ach, ich kann's Dir gar nicht beschreiben!

Und Aufführungen gab es ohne Ende! Herr Direktor Ulrich schlug ins Tamtam, und dann ging's los! Zuerst ein neapolitanisches Quartett (die Damen Reisenegger, Römer und die Herren Klein und Kanisch), das entzückend „Funiculi" und „Santa Lucia" sang. Dann kam Martha Giesecke, weißt Du, die wir immer so zum Totlachen komisch fanden. Sie sang als „Ollenborger Deern" echt Platt, auch was von der Lindenallee (doch das soll ich nicht mehr sagen, immer Meinardusstraße, weißt Du, wegen des Oberbürgermeisters! Papa hat es streng verboten!), und der Großherzog lachte furchtbar über sie. Er stand mit der Frau Großherzogin und unserer reizenden Herzogin Lotta auf der Terrasse der Weinschenke (Du weißt, von der Ausstellung!), und nach dem Rundgang saßen die Herrschaften noch bis 10 Uhr in der Loge. Ich sah, wie Frau Robiczek ihnen Sekt hineinbrachte und dann — denke Dir! — mit dem Großherzog eine Zigarette rauchen mußte! Die Herrschaften waren sehr freundlich, und Lotta sah aus — eine richtige Prinzessin, wie sie im Märchenbuche steht!

Aber ich muß Dir noch erzählen, daß Demeter Klein reizende französische Lieder sang — aber verstehen konnte ich leider nicht viel! Er und Herr Stahl begleiteten in einemfort am Klavier, und dazwischen spielten Ehrich und Feuße mit ihren Kapellen, die Du ja auch vom Sommer her kennst. Dann sah ich noch riesig komische Figuren von Herrn und Frau Giesecke, dann ein entzückendes Duett von Herrn v. Ahn und Else Reisenegger, die so famos singt, ein ulkiges Orgeldrehercouplet von Herrn Eckert und Born und reizende Vorträge von Herrn Trebe und Frau Robiczek. Mehr weiß ich nicht! Und dann haben wir furchtbar gelacht über die Todesfahrt des Kellners Nazi, vom Olymp herunter, vor der wir erst schreckliche Angst hatten. Wer war's? Denke Dir, der komische Herr Trebe! Als Kellner in der „Frühlingsluft" hast Du auch schrecklich über ihn gelacht. Aber er war's auch wieder nicht, denn es war eine Puppe, und er war's doch, denn er schnitt nachher riesig amüsante Gesichter, als er wieder zum Vorschein kam.

Und dann hätte ich ja beinahe den schrecklich komischen Ringkampf vergessen zwischen dem winzigen Herrn Eckert und dem riesigen Herrn Stein, wobei letzterer „geworfen" wurde, wie mein Bruder sagte. Jammerschade, daß Frl. Klerwin nicht da war, plötzlicher Trauer halber, wie wir hörten. Sie ist zu nett, und ich mag mir das Theater garnicht mehr denken ohne sie!

An der Tombola drängten sich die Leute unheimlich: Herr Steinbeck, immer riesig fidel, mit schiefem Zylinder, verkaufte die Lose. Ich hatte Glück. Eine Handarbeit der Herzogin gewann ich. Ist das nicht schneidig? Neben mir stand ein junger Mann, dem der Hauptgewinn zufiel. Ein dickes Packet war's, aber als er's auswickelte — nix drin! Es war ein Betrieb — man mußte schon vor Schluß zumachen!

Und nun noch etwas ganz Feines. Weißt Du, Ella sagte, voriges Mal wäre es vornehmer gewesen, aber jedenfalls wurde nicht — getanzt, und das war doch zu schön. Ein Automat spielte blos, und das Linoleum klebte, aber getanzt wurde doch nach Herzenslust. Und die Herren Offiziere, die erst ein wenig von oben herab lächelten, schwangen dann doch flott das Tanzbein (d. h. das Wort hat Mama mir eigentlich verboten!) Namentlich die von der Kavallerie! Und besonders der eine mit dem schwarzen Schnurrbart; na, Namen nenne ich nicht, aber ich weiß jemand, der jetzt furchtbar neidisch ist! Du brauchst mir aber nicht böse zu sein, liebste Paula, mit mir hat er wirklich nicht getanzt, nur einen feurigen Blick habe ich gekriegt — — —! Daß auf dem Programm „Lämmerhüpfen stand, fand ich garnicht nett!

Aber im ersten Range — im Foyer wurde getanzt, das hätt' ich bald vergessen — war noch mehr los. Herr Ebert, der uns immer so unheimlich vorkommt, schenkte ganz lustig Sekt, und Herr Weiß öffnete eine Flasche nach der anderen. Und auf der anderen Seite gab's Bier bei Herrn Kaul, und Würstchen. Du, Paula, wenn ich Dir's sagen darf: Furchtbar hungrig bin ich geworden, zu essen gab es nicht so recht, erst später entdeckten wir die Würstchen, nachdem wir bei Herrn Mühlhan im Bauernhause etwas Bier und Butterbrot genossen hatten. Er war ein fixer Oberkellner, aber es war mir doch ein bißchen wenig! Und sitzen konnte man nirgends so recht — aber meinst Du, ich wäre noch müde? Keine Spur! Und dabei waren wir nachher auch noch in Hoyers Weinkeller in famoser Gesellschaft!

Liebste Paula, nächstes Jahr bist Du hoffentlich hier — ich hab' mir ein Herz gefaßt und Herrn v. Radetzky gebeten, jedes Jahr ein solches Fest zu veranstalten. Du, der ist gar nicht so schlimm, wie er aussieht! Wir hatten doch immer eine Angst vor seinem Monokle! Ganz fidel sagte er zu, und ich bin selig, daß es so gut abgelaufen ist!

Also freu Dich schon jetzt darauf! Ich schick Dir heute abend eine große Karte mit sämtlichen Bildern der Künstler und Künstlerinnen, die Frau Lanius verkauft. Denn, was sagst Du, ich komm heute abend wieder mit — fein, was? Vater hatte gestern seinen guten Tag, und da sagte er schließlich auf mein Quälen „Ja", und was er sagt, das hält er! Ich freu mich ja so schrecklich! Aber daß Du nichts ausplauderst, ich bin Dir sonst ewig böse! Wenn Du aber schweigen kannst, dann erzählt Dir nächstens beim Wiedersehen ganz heimlich das Aller-, Aller-, Allerschönste

Deine Dich innig liebende

Annemarie.

Landesbibliothek Oldenburg

Unpolitisches.

Der briefliche Nachlaß Rudolf v. Bennigsens, des berühmten Parlamentariers, Führers der Nationalliberalen und Oberpräsidenten der Provinz Hannover, wird jetzt von dem Professor Wilhelm Oncken geordnet und soll im Buchhandel erscheinen. Es befinden sich darunter unter anderem verschiedene Briefe des Fürsten Bismarck, die einen historischen Wert haben.

München, 15. Febr. Die Stadtgemeinde beschloß, an dem Hause, worin Heine wohnte, eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Newyork, 15. Febr. Mehrere Blätter veröffentlichen Telegramme aus Guayaquil, nach denen sämtliche kolumbischen Küstenstädte zwischen Tumaco und Buenaventura durch Flutwellen, die durch das jüngste Erdbeben verursacht wurden, zerstört worden sind. In der Nähe von Tumaco sind bereits 70 Leichen gefunden worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Februar.

* **Die Geschenke für die Herzogin Sophie Charlotte** werden nach den jetzigen Bestimmungen am 21. Februar überreicht werden. Sämtliche Deputationen sollen dann empfangen werden. — Die Kette, die die birkenfeldischen Damen schenken, enthält 16 Edelsteine: Aquamarine, grün und rot, Turmaline und Opale, und ist 2 Meter lang. Die Schmuckschale ist aus Jaspis. — Graf v. Blumenthal, Adjutant des Gouvernements Mainz, ist unter Belassung in seiner bisherigen Uniform zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Eitel Friedrich ernannt worden. — Oberleutnant v. Heynitz vom Braunschweigischen Instr.-Regt. Nr. 92, bisher militärischer Begleiter der Söhne des Fürsten von Schaumburg-Lippe, tritt in den Hofdienst der zukünftigen Prinzessin Eitel Fritz.

* **Eine Hochzeitsfanfare** hat Hofmusikdirektor Manns zu Ehren des hohen Brautpaares komponiert aus Motiven der oldenburgischen und preußischen Nationalhymne. Sie ist der Herzogin Sophie Charlotte gewidmet und kommt am heutigen Abend zur Aufführung.

* **Fackelzug.** Unserer gestrigen Notiz fügen wir noch hinzu, daß der Fackelzug, welcher der Herzogin Sophie Charlotte vor ihrem Scheiden dargebracht werden soll, Sonnabend, 24. Februar, abends stattfindet. Er wird in der Gartenstraße formiert und marschiert von hier mit den Musikkorps der hiesigen Truppenteile nach dem Schloß, wo u. a. die vereinigten Gesangschöre Lieder zum Vortrag bringen. Der Platz wird mit großen Magnesiafackeln erleuchtet werden. Sodann tritt der Zug den Marsch durch die Stadt bis zum Pferdemarktplatz an, wo er aufgelöst wird. Es sind vorläufig 800 Fackeln für die Teilnehmer beschafft worden.

* **Die Maskerade des Klubs „Fidelitas“** im Ziegelhof am Mittwochabend war sehr gut besucht und verlief auf das Beste. Einen eigenartigen Eindruck machte der Saal, als Meeresgrund gedacht. Die Dekoration bleibt bis Sonntag für ein öffentliches Narrenfest bestehen, so daß sich jedermann daran erfreuen kann. Der Umzug am Nachmittag des Maskeradentages (in 7 Festwagen) hatte viel Volk auf die Beine gebracht. Die Straßen der Stadt waren sehr belebt. Zumeist kamen die Zuschauer aber nicht auf ihre Kosten. Ein kleiner Zwischenfall störte das Arrangement. Eine Zuschauerin erkannte in einem der Akteure auf dem einen Festwagen ihren Sohn, einen Schüler, der sich ohne ihr Wissen in den Dienst des Prinzen Karneval gestellt hatte. Sie gab nicht nach — der Zug mußte halten. Dann riß sie ihren Filius etwas unsanft heraus!

* **Die Kantinen der hiesigen Artillerie** werden vom 1. April d. J. ab anderweit verwaltet. Der neue Pächter stammt aus Hildesheim.

kz. **Ueber die Spielverluste in Jade**, die anfangs bestritten wurden, erhalten wir noch folgende Mitteilung: Ein Vermögen verloren hat ein in Jade wohnender reicher Landmann, der in nächster Zeit seine eheliche Verbindung mit einer wohlhabenden Tochter eines Landmanns im nördlichen Teile unseres Herzogtums eingehen wollte; die umfangreichsten Vorbereitungen waren bereits getroffen worden. Die beim Spiel verlorene Summe soll die Höhe von 40 000 Mark übersteigen haben. Mehrere Geschäftsleute in der Residenz waren zu der bevorstehenden Hochzeit mit Aufträgen größeren Umfangs bedacht worden, die in den nächsten Tagen zur Ablieferung bereit gestellt werden sollten. Die Geschäftsleute erhielten nun die unerwartete Mitteilung, daß infolge des hohen Spieles die Lieferung der Sachen, die einen Wert von mehreren tausend Mark hatten, nicht erfolgen brauche, da die Hochzeit nicht stattfände. Der Vater der Braut hatte die Verlobung, als ihm der Verlust zu Ohren gekommen war, aufgehoben. Wie es heißt, einstweilen! (Siehe unter Jade in der 2. Beilage.)

*

kz. **Bürgerfelde**, 16. Febr. Der festliche Einzug des Prinzen Karneval wird heute abend erfolgen. Es ist alles aufs beste vorbereitet worden. Der Klub Freundschaft, gegr. 1898, wird ihm im Lokale des Herrn Mohnkern mit vielen Gästen einen würdigen Empfang bereiten. Der gesamte Raum des Etablissements hat bereits ein Festkleid angelegt. Das Fest beginnt um 7 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur konfessionellen Frage in der Wahl zur Handelskammer.

Wenn ich auch nicht leugnen will, daß in den letzten Jahren wenigen Juden Ehrenämter zu teil wurden, so kann ich doch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die vorliegende Wahl zur Handelskammer nur eine Personenfrage ist. Wenn eine in der Bürgerschaft allgemein beliebte Persönlichkeit aus der israelitischen Gemeinde aufgestellt worden wäre, so würde sich wohl niemand an der Konfession gestoßen haben.

Ein christlicher Kaufmann.

Nationalliberales!

Zum zweitenmal „tagen“ die Nationalliberalen im ersten Wahlkreise, und zwar wieder unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Bisher ist es hier nicht üblich gewesen, einen Reichstagsabgeordneten hinter verschlossenen Türen sprechen zu lassen, doch liegen die wenig schmeichelhaften Gründe auf der Hand. Die Nationalliberalen haben hier an politischem Kredit nicht mehr viel zu verlieren, aber auch den letzten ihrer Anhänger sollte dieser Vorgang die Augen öffnen. Es ist dieser Vorgang ein Rekord politischer Kläglichkeit, der deutlich zeigt, daß nicht einmal ein Reichstagsmitglied mehr wagt, das wurmstichige Programm der Nationalliberalen vor der Oeffentlichkeit zu vertreten.

Ein Freisinniger.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Militärisches.

Berlin, 15. Febr. Die gestern frei gewordenen drei Divisionen (16., 20. und 21.) sind wieder besetzt worden, die 16. hat der Generalleutnant u. Oberquartiermeister von Hausmann, die 21. Oberquartiermeister Generalleutnant von Gayl erhalten; mit der Führung der 20. wurde Generalmajor Freiherr von und zu Egloffstein, bisher Kommandant der dritten Gardeinfanteriebrigade, beauftragt. Kommandeur dieser Brigade wurde der Fürst von Hohenzollern.

Rostow a. D., 16. Febr. Ein aus 14 Personen bestehendes Revolutionskomitee wurde in einer Privatwohnung verhaftet.

Petersburg, 16. Febr. Im Zusammenhang mit der Entdeckung eines Anschlages gegen den Grafen Witte wurden 13 Personen verhaftet.

Die Unruhen in Rußland.

Riga, 16. Febr. Die Polizei entdeckte im Keller eines Hauses im Zentrum der Stadt 14 Bomben, von denen 8 gefüllt und 6 leer waren.

Riga, 16. Febr. Ein Schüler des Alexandergymnasiums versuchte gestern mit einem Dolch seinen Direktor zu ermorden. Der Anschlag mißlang.

Die nationale Bewegung in China.

London, 15. Febr. Die „Daily Tribune“ meldet aus Peking, daß die Gesandtschaftswachen den Befehl erhielten, besondere Wachsamkeit auszuüben. Die fremdenfeindliche Bewegung hat sich auch in nördlicher Richtung ausgedehnt.

Kleine Depeschen.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser wird seine Südlandsreise von Wilhelmshaven aus antreten, wo er vorher die Rekruten besichtigt.

Berlin, 16. Febr. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen auf Antrag Berliner Brauereien mit Rücksicht auf die Eisnot den Eisenbahnminister zu bitten, die Einfuhr überseeischen Eises, besonders aus Norwegen und Schweden, ebenso wie in früheren Jahren, durch Frachtermäßigungen zu erleichtern.

Brunsbüttel, 15. Febr. Der Dampfer „Neptun“ ist während eines Schneesturmes in der Nordseeuntergegangen. Die gesamte Besatzung, 46 Mann, ist ertrunken.

Newyork, 15. Febr. Bei einem Erdbeben in Equador wurden über 500 Personen getötet.

Briefkasten der Redaktion.

Se. in S. Die übersandte Nummer des „Hammer“ haben wir dem Sprechsaal-Einsender —il— zugeschickt. Besten Dank!

R. H.-Oldenburg. Ihre Frage ist zu unbestimmt. Singen Sie, so treten Sie dem Singverein bei, wollen Sie sich sozial betätigen, so sind die Frauenvereine, die Wohlfahrtszentrale und andere Vereinigungen zu empfehlen. Geben Sie uns genauer Ihre Wünsche an, dann können wir Ihnen besser raten.

Alte Leserin. Wir danken sehr und bitten um Namensnennung. Wir wollen die Verse gern veröffentlichen.

X. X. X. Jawohl, den Vortrag über die Sterne in der letzten Sitzung des „Naturwissenschaftlichen Vereins“, dessen Grundzüge wir gestern brachten, wurde von Herrn Dr. Möller, dem Astronomen der Elsflether Navigationsschule gehalten.

Gemeindesache.

Ohmstede. Das Verzeichnis der bis zum 31. Dezember 1905 angemeldeten **Betriebswechsel, Veränderungen und Betriebseröffnungen** in den zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte gehörenden Betrieben der hies. Gemeinde liegt vom 16. Februar an während 2 Wochen in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen einer weiteren Frist von 1 Monat kann von den Betriebsunternehmern gegen die Richtigkeit dieses Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Bürgerfelde. Zu verk. eine trächtige Ziege. **H. Haake, Scheideweg.**

Rastede. Friedr. Wedemeyer zu Südende läßt am

Dienstag, 20. Februar,

nachm. 1 Uhr ann., in und bei seiner Wohnung:

16 Hühner,
2 kompl. Ackerwagen, fast neu, 1 Egge, 2 Karren, 1 Holzschlitten, 1 Schweinekasten, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Dezimalwage, Gewichte, Scheffelmaß, 1 Fruchtkiste, 2 Mistbeetkasten mit Fenstern, 1 kupf. Kessel, 1 do. Eimer und Gießkanne, Tonnen, Balken, Eimer, 2 Waschtröge, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 2 Milchtransportkannen, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfedern, 3 Betten, 6 Polsterstühle, mehrere andere Stühle, 2 Waschtische, 2 Kommoden, Tische, 1 Blumentisch, 1 Nähmaschine, Lampen, Töpfe 1 große Ziehzeugrolle und **viele sonst. Haus- und Ackergeräte,**
ferner:

Zimmerei-Gerätschaften,

als:
1 Hobelbank, 2 Schottsägen, Kerbsägen, 12 Spannsägen, 1 Takel mit Tau, 2 Daumkräfte, Aexte, Beile, Brechstangen, Ketten, 4 Schraubknechte, 36 Schraubzwingen, Hobel, Bohrer, Schraubenschlüssel, 2 Handrammen 2c., sodann: verschiedene **Bohlen u. Bretter, 10,000 Pfd. allerbestes**

Kuhhen,

1 Quantum Stroh und Steckrüben, auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Wir haben z. Zt.

14 hies. hochtragende und auch frischmilchende

Kühe und Quenen

hies. Rasse zum Verkauf stehen, gegen bar oder auf Zahlungsfrist. Gütes Vieh wird auch in Tausch genommen.

de Levie & Hoffmann.

Bauplatz an guter Geschäftslage, sowie **Bauplätze** in ruhiger schöner Gegend habe zu verkaufen.

Näheres **M. Oetken**, Lindenstr. 23.

Immobil-Verkauf.

Bad Zwischenahn. Der Schlachtermeister **Karl Nels** beabsichtigt seine an der verlängerten **Georgstraße** hieselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus sehr geräumigem Wohnhaus und schönen Obst- und Gemüsegarten, **mit beliebigem Antritt** zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden. **Heinr. Hots,** Rittlr.

Honig!

Scheibenhonig und Seimhonig nur allerfeinste garantiert reine Ware.

Honigkuchen.

ff. Braunschweiger und Groninger in stets frischer Ware vorrätig.

D. G. Lampe.

Hausverkauf.

Ein sehr gut gelegenes Eckhaus mit Bauplatz, worin eine Handlung und Wirtschaft eingerichtet werden kann, steht preiswert zum Verkauf. Off. unt. S. 342 an die Exped. d. Bl.

70 dänische, belgische und russische

Pferde

treffen am Dienstag wieder ein.

v. d. Mehden,
Geestemünde.

Nachfuge.

Osternburg-Neuenwege. In der am **Freitag, den 23. Februar d. Js.,** bei **Wilh. Schlenz** daselbst stattfindenden Auktion kommen noch:

6000 Pfund Roggenstroh,
1 guter 2rädr. Handwagen

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Auktionator.

Wegen Fortzug **1 Küchenschrank, 1 Vertikow** billig.
Donnerschweerstraße 16.

Ein **1türiger Kleiderschrank** zu kaufen gesucht.
Offert. unt. S. 345 an die Exp. d. Bl.

Verk. **Pflanzbohnen** (Dirrichs Riesen), Pfd. 40 ₰, weichsch. Brechh., Pfd. 30 ₰. Best. a. Gasfw. **Lichtenberg,** Heil.geistfstr.

Eine flotte Wirtschaft an günstiger Lage ist auf Mai d. J. zu vermieten.
Reflektanten wollen sich unter J. 27 postl. Oldenburg i. Gr. melden.

Streek b. Sandkrug. Zu verkaufen ein schöner 2jähriger **Wallach** und ein trächtiges **Schwein,** das bald ferkeln muß. **Ch. Backhus.**

Krieger-Verein Wardenburg.

Zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Maj. des deutschen Kaisers und der Hochzeit J. K. H. der Herzogin findet am Dienstag, den 27. Febr., in **Alberts** Gasthause:

Vortrag u. Vorführung von Lichtbildern,

Konzert

mit nachfolgendem

Ball

statt.

Mitglieder und deren Damen sind frei; Nichtmitglieder für Vortrag und Ball 1 ℳ, Damen 30 ₰ Entree.

Während des Konzerts tritt ein **Schnellmaler** auf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Oldenbrok.

Genzels Kunst- und Figurentheater.

Am **Sonntag,** den **18. d. Mts.:**

Der Verschwender.

Lustspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr.
Es laden ergebenst ein

Genzel. Joh. Kleen.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Sonntag,** den **18. Februar,** abends 7 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Sprotten

in Kisten zu 75 Pfg. und größer. **Echte Schlei-Bücklinge, echte Kieler Sprotten, geräucherte Aale** in jeder Größe treffen täglich frisch ein.

D. G. Lampe.

Sehenswert!

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 18. Februar 1906:

Großes öffentlich. Narrenfest,

verbunden mit

Ball und Aufführungen,

im großartigen, als Meeresgrund dekorierten Saal.

— **Programm.** —

1. Einzug als Meeresgott.
2. Tanz der Matrosen u. Fischerinnen.
3. Der lebende Eisenbahnzug.
4. Polonaise usw.

Die großartige, sehenswerte **Dekoration** von der Maskerade des Klub „Fidelitas“ bleibt erhalten.

Entree 20 ₰. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Sehenswert!

Osternburg. „Drielaker Hof.“

Sonntag, den 18. Febr.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

G. Barkemeyer.

Zu kaufen gesucht:

1 mittelgroße, gut erhaltene **Reole** mit Tresen für Kolonialwaren, **1 Drogenschrank, 1 Tafelwage, 1 Dezimalwage.**
Offerten unter S. 346 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburg. Zu verkaufen eine vor einigen Tagen milchgebordene **Queue.**
C. Mohr.

Landesbibliothek Oldenburg

Ortsgemeindesache.

Osternburg. Einem Beschlusse des Ortsausschusses vom 9. Dezember 1905 gemäß, soll der Art. 6, § 1 des revidierten Ortsstatuts der Ortsgenossenschaft Osternburg dahin geändert werden, daß von den Mitgliedern des Ortsausschusses, statt wie bisher je 2, wenigstens 3 dem Kaufmannsstande, 3 dem Gewerbestande und 3 dem Beamtenstande angehören müssen. Zur Herbeiführung einer Beschlußfassung hierüber werden die stimmberechtigten Einwohner des Ortsbezirks gemäß Art. 1 § 3 der revidierten Gemeindeordnung hiermit aufgefordert, in dem auf den

21. Februar d. Js.,

nachm. 8 Uhr,

in **G. Frohns** Gasthause hierselbst zu diesem Behufe anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Stimme für oder gegen die in Aussicht genommene Aenderung abzugeben.

Der Gemeindevorstand.
Dählmann.

Konkurs-Auktion.

Der Rechnungssteller W. Cordes in Oldenburg, als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns F. Wegesend daselbst läßt durch die Unterzeichneten am

Dienstag u. Mittwoch,

ev. Donnerstag,

den 20., 21. u. 22. Febr.,

vorm. 9 u. nachm. 2 Uhr anf., im „Hotel zum Lindenhof" an der Nadorsterstraße hiers. das vorhandene Warenlager, als:

ca. 190 Kleider-, Schuh-, Abseife-, Spül- und Tassenbürsten, 85 versch. Schrubber, ca. 300 Pak. Chlorkalk, 2 Kast. Putzpomade, 1 Kübel Lederfett, 25 Dosen do., 18 Dos. Arm. Glanzw., 60 Dos. Levalwichse, 120 Schacht. Guttalin, 2 Kist. Wichse, 144 Stück Schwämme, 1 Part. Sauger, 4 Pak. Saalstreup., 1 Kast. mit Patent-Nachtlichte, 8 Pak. Kerzen, 1 Kiste m. Körken, 10 Klopfpeitschen, 2 Kast. Reisstärke, 24 Pak. Glanzst., Kinderflaschen,

1 große Partie Drogen rc., als: Frostbalsam, Wolpin, Eucaliptusöl, Wanzentod, Binden, Verbandswatte, Zahnpulver, Creme, Pechpflaster, Schweißsohl., Eisenchloridwatte, Brusttröpfchen, Tee, Karlsb. Salz, Bromsalz, Emsersalz, Kleesalz, Hirschhornsalz, Puder, Senf-, Heft- u. Seifenpflaster, Bimst., Gypsbinden, Insektentinktur, Schminke, kond. Milch, Fleischextr., Seifen, Parfüm, Bonbon, Eiswaffeln, Chokolade usw.;

1 Partie Farben rc. als: Braun'sche Farben, Bronze, Stempelfarbe, Aufbürstfarbe, Hausschuhfarb., Bleimennige, Wagenöl, Goldlack, Mahagonipo it., Terpentinasphaltlack, Anilinfarben, Wagenlack, Benzinlack, Sekativ, Oelblau, Umbra, Deckweiß, Seidengrün, Ockergelb, Zinkgrün, Holzteer, Petersb. Möbellack, Baumöl, Nußbaumbeize, Tischlerleim, Karbolineum, Salpetersäure, Benzin usw.;

ca. 400 □-Meter Mouselin-Fenster- und Mattglas, Glaspfannen, Schreibartikel usw., als: Griffel, Heftmappen, Briefmappen, Schreibpapier, Briefumschl., Schulhefte, Ansichtspostk., Glückwunschk., Schiefertafeln, Zirkelkasten, Tinte, Bleifedern, Briefbeschwerer. Albums, Tintenfässer, Kladden, Kontobücher, Schreibfedern, Romanbücher, Papierwäsche, Bilder und Nippsachen, versch. leere Demyon, Blechkannen, Standgefäße, Barrel, 1 Handwagen, leere Flaschen usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist und bei Beträgen bis zu 3 Mk. gegen Barzahlung verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Oeffentl. Verkauf.

Apen. Der Hausmann Conrad Delger und Frau H. Fr. Delger Witwe zu Nordloh lassen wegen Einschränkung des landwirtschaftlichen Betriebes am

Dienstag,

den 6. März d. J.,

mittags 12 Uhr anfg.,

in und bei den Gebäulichkeiten des Hausmanns Conrad Delger daselbst:

2 kräftige Arbeitspferde, ein- und zweispännig zu gebrauchen.

1 einjähriges Hengstfüllen,

9 tiedige Kühe u. Quenen,
2 3jährige Ochsen,
2 2jährige Ochsen,
3 „ Quenen,
2 1jährige Stiere,
4 1jährige Rinder,

mehrere große und kleine Schweine,

darunter 20 Stck. Ferkel, alsdann 5 bis 6 Wochen alt,

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 3 Pflüge, 4 Eggen, darunter 1 Kettenegge, 1 Dreschmaschine, sehr gut erhalten, 1 Mähmaschine mit Getreidemäher, Marke Cormick, so gut wie neu, 1 Erdwalze, 1 Häckselmaschine, 1 Fischnetz, 1 eich. Boot, sehr gut erhalten, 1 Viehkessel, 150 Liter fassend, verschiedene Baljen, 1 Backtisch, 1 Staubmühle, 1 Hobelbank, 4 Milchtransportkannen, Bindebäume, Pferdegeschirre, Reepe, mehrere Körbe, 1 Sichel, 1 Heidemäher, 2 Heuleitern, Torfgräbergerätschaften, versch. landw. Gerätschaften, mehrere Eimer, 1 Bett, **ferner:** 20 Bienenkörbe u. 30 Aufsätze, **endlich:** 1 größere Quantität Eß- und Pflanzkartoffeln, und was sich sonst in einem landwirtschaftlichen Betriebe vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Bemerkt wird, daß auf Wunsch der Käufer das Vieh bis weiter unentgeltlich in Fütterung bleiben kann.

Janßen, beeid. Auktionator.

Verkauf

eines

Hauses mit Bäckerei in Oldenburg.

Das an der Nadorsterstraße unter Nr. 19 belegene, auf den Namen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg eingetragene

Immobil

soll öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Verkaufstermin auf

Sonnabend,

den 17. d. M.,

nachm. 5 Uhr,

in der Voßschen Wirtschaft, Nadorsterstr. 37, angesetzt.

In dem Hause ist seit **langen Jahren Bäckerei** betrieben, doch eignet sich die Besitzung auch zu jedem anderen Geschäft.

Das Grundstück hat eine Einfahrt von der Kriegerstraße, eventuell kann an dieser Straße ein Bauplatz abgetrennt werden.

Gegen den Vorbau des Hauses mit der Front bis an die Nadorsterstraße wird behördlicherseits nichts eingewendet. Durch einen derartigen Vorbau läßt sich das Haus zu einem vorzüglichen Geschäftshaus umgestalten und kann der Ankauf der Besitzung mit Recht empfohlen werden.

Herr Auktionator Rud. Meyer, Oldenburg, wird zum Verkaufe zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Maas, Rchtsllr.,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus

Lerchenstr. 16

haben wir billig zu verkaufen. Anzahlung 500 bis 1000 Mk.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Kokosnüsse mit Milch
sind wieder vorrätig.
D. G. Lampe.

Wahnbeck.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

findet vom

18. bis 28. Februar statt.

Mache meine verehrten Kunden besonders darauf aufmerksam, daß ich ganz besondere Vorteile biete und ein Besuch sehr zu empfehlen ist, da ich einige Sachen ganz ausverkaufe.

Besonders billig empfehle ich Anzüge für Herren-, Knaben u. Kinder, Konfirmanden-Anzüge sehr preiswert, ca. 25 Stück Lodenjoppen, ca. 250 div. Hosen, ca. 150 Hemden in Wolle, Normal u. Parchend in allen Größen; ferner einen großen Posten Kittel, Unterhosen, Unterjacken, Unterröcke, Zwischenröcke, Schürzen, 1 Partie Parchend- u. wollene Bettlaken, Nachtjacken, Taillen- u. Kopftücher, Handschuhe und Strümpfe, ca. 200 Portemonnaies, Broschen, Ohrringe, Korsetts, Sporthemden, ferner 150 P. Hosenträger, ca. 160 Mützen für Frauen u. Mädchen usw.

Taschenuhren wegen Aufgabe ganz unter Preis, ca. 50 Uhrketten, 1 Posten Holzschuhe, Galoschen, Pantinen, leicht beschädigt zum haben Preise.

Joh. Fr. Hillje.

Ausverkauf

von

Möbeln

Wegen Geschäftsveränderung und bedeutender Vergrößerung sollen die am Lager befindlichen Möbel zu **äußerst billigem Preise geräumt werden** und ist dies die beste Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf.

Möbellager **Gust. Havekost,** **neben der neuen Markthalle.**

Da ich in diesem Jahre einen großen Posten

Fahrräder

mit meinen Fabriken abgeschlossen habe, bin ich in der Lage, dieselben sehr billig abgeben zu können. Habe schon jetzt sämtliche Modelle 1906 auf Lager, wie Tourenmaschinen und Luxus-Tourenmaschinen, Straßenrenner und Luxus-Straßenrenner, Bahnrenner, Damenmaschinen u. Luxus-Damenmaschinen usw. Lernräder stehen zur Verfügung. Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen.

Ferner empfehle sämtliche Ersatz- und Zubehörteile, Laternen ganz aus Messing von 3 Mk. an, Fußpumpen 1.25 Mk., Sättel 2.50 Mk., Satteldecken, Glocken, Wettermäntel, Pedale, Ketten, Lenkstangen in verschiedenen Formen, gespannte Räder, Garnitur 12.50 Mk., Laufdecken 4 Mk., Schläuche 2.75 Mk.

Sämtliche Reparaturen, sowie Emaillieren werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Joh. Fr. Hillje,

Wahnbeck.

Vieh-Verkauf.

Berne. Louis Koopmann zu **Berne** läßt am

Freitag, den 23. Februar,

nachm. 3 Uhr,

bei seiner Wohnung:

15—20 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

J. Röser, Aukt.

Streek b. Sandkrug. Zu verk. ein 9jähr. **kräft. Arbeitspferd,** fromm u. zugfest, oder gegen trächt. Stute zu vertauschen. **H. Stöver.**

Brinksitzerstelle,

groß ca. 15 h sämtlich kultivierter Ländereien mit guten Gebäuden zu verkaufen; ca. 6,5 h Acker- und Gartenland unmittelbar am Hause, das Uebrige vorzügliche zweischürige Wiesen und Weiden. Forderung 13500 ℳ.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos

Wildeshausen. C. Wehrkamp, Aukt.

Zu verkaufen:

$11^2/_8$ Sch.-S. Ackerland beim grauen Immthun an der Visbeker Chaussee vor Luerte,
$1^3/_4$ „ „ do. auf dem Diestelkamp,
$6^1/_2$ „ „ do. am Mühlenwege,
$3^1/_8$ „ „ do. auf dem kl. Esch, besonders auch zu Gartenland geeignet.

C. Wehrkamp, Aukt.

Apfelsinen

süß und saftig, zu 5, 8 und 10 Pfg. pro Stück, bei Dutzenden billiger.

Bittere Orangen, frische Ananas, Tafeläpfel, feinste **Weintrauben** empfiehlt

D. G. Lampe.

2 Bauplätze gegenüber d. Schützenhof in Osternburg billig zu verkaufen. Näheres Charlottenstr. 2.

Billig zu verm. **3 Damen-Maskenanzüge.** Nebenstraße 9c.

316. Kunst-Ausstellung

des

Kunst-Vereins

im

Augusteum.

Die Ausstellung wird Sonntag, den 18. Februar, 12 Uhr, eröffnet u. dauert bis einschl. Montag, 12. März 1906.

Die Jahreskarten der Mitglieder sind zu wechseln.

Der Vorstand.

J. H. F. Tiedemanns Reallehranstalt u. Einjähr.-Institut

Sicherste Vorbereitung z. Einjährig.-Examen, für die höheren Schulen und alle Beamten-Laufbahnen. In den **letzten Prüfungsterminen** die **besten Resultate erzielt** und **alle sofort in einen Beruf eingestellt.** Auch Schüler der Volksschule finden Aufnahme. Alter angeben. Anmeldungen erbittet

J. H. F. Tiedemann, Kiel,
Ringstr. 55.

$1/_4$ jähr. niedl. **Junge** als **Eigen** o. i. **Pflege.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ausstellung

Berliner Künstlerinnen
im Saale des Landesgewerbemuseums.

Täglich geöffnet von 10—1 und nachmittags von 2—4.

— Lose à 1 ℳ an der Kasse. —
Eintritt 50 ₰.

„Justitia" Kasinoplatz, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 17. Febr., abends 7 Uhr: „Minna von Barnhelm".

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeigen.

Bloherfelde. Mittwoch, 14. Februar 1906, starb nach schweren Leiden meine liebe Tochter und unsere Schwester

Helene Esmann,

welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernde Mutter u. Brüder.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Eversten statt.

Donnerschwee, den 15. Februar 1906. Heute morgen um 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe kleine

Frieda

im zarten Alter von 6½ Monaten.

Dies bringen mit tiefbetrübtem Herzen zu Anzeige

J. Denker und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. Mts., nachm. um 2 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Edewecht, 1906, Februar 14. Heute mittag um 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Frida Orth

im Alter von 8 Jahren.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. M., nachmittags um 2 Uhr, statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Lilly Nutzhorn mit Oberpostpraktikant Paul Schmidt, Delmenhorst.

Geboren (Sohn): A. G. Ramien, Strückhausen. A. Frerichs, Schweiferaußendeich. — (Tochter): H. Stöhr, Leer.

Gestorben: Frau Gerichtssekretär Emilie Behrens geb. Hasse, Elsfleth, 57 J. Diederike Kniper geb. Brakenhoff, Leer, 59 J. Foelke Tergast, Oldersum, 9 Mt. Landwirt Meint Agena, Angernwehr, 67 J. Anni Lobers, Bleren, 6 Mt. Arthur Bruns, Sarve, 2 Mt.

1. Beilage

zu № 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 16. Februar 1906.

Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

☞ **Delmenhorst**, 15. Febr.

Die gestrigen Sitzungen der städtischen Kollegien waren von 50 bis 60 Zuhörern aus den Kreisen der anläßlich der Ausweisung des Bauarbeiters Vermeiren demonstrierenden Bauarbeiter besucht und fanden unter polizeilicher Bedeckung statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der

I. Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen

„Bau einer Dienstwohnung für den Direktor der Realschule und Festsetzung der von dem Direktor zu zahlenden Mietsentschädigung.“

Ueber diesen Punkt entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, nach welcher der Antrag des Schulvorstandes, das Gebäude zwischen der Turnhalle und höheren Mädchenschule zu erbauen, und dafür 17000 Mark zu bewilligen, sowie auch der Vermittelungs- und Abänderungsantrag Pape, einen anderen Platz zu wählen und für das Gebäude 14000 Mark einzusetzen, mit 17 gegen 12 Stimmen abgelehnt wurde, obgleich sich der Finanzausschuß im Prinzip einstimmig für den Bau erklärt hatte. — Als darauf zwecks Besprechung der Lehrervakanz an der höheren Mädchenschule eine vertrauliche Sitzung beantragt wurde, mußten die Zuhörer auf eine kurze Zeit den Saal verlassen. Jedoch bot das Hinausgehen und Hereinkommen, sowie das sonstige Verhalten, von kleinen Ungehörigkeiten abgesehen, keinen Anlaß zum Einschreiten. In der

II. Sitzung des Gesamtstadtrats

wurde eine formelle Abänderung des Statuts des hiesigen Peter-Elisabeth-Krankenhauses ohne Debatte beschlossen. Ferner wurde die Pflasterung des Weges hinter dem Tiergarten als Zuwegung zum Dwoberger Bahnhofe genehmigt, allerdings unter Ausdruck der Mißbilligung, daß die zu diesem Zweck gezeichneten Beiträge ausschließlich der Gemeinde Ganderkesee zur Verfügung gestellt seien.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Vereinbarung mit einer preußischen Verkoppelungs-Interessentenschaft über Zuführung von Wasser zur Heidkruger Bäke. Die Verkoppelungs-Interessentenschaft von Groß-Ippner und Groß-Mackenstadt (Provinz Hannover) beabsichtigt ihre Wasserzüge zu begradigen. Dadurch wird den Gemeinden Delmenhorst und Hasbergen mehr Wasser als bisher zugeführt. Da diese Gemeinden bereits unter den bestehenden Verhältnissen unter zu großer Wasserzufuhr aus dem Preußischen zu leiden hatten, werden sie für die Zukunft gezwungen sein, zwecks Vertiefung ihrer Wasserzüge, Anlage einer „Umflut“ usw. ganz erhebliche Kosten aufzuwenden. Soweit die Wasserzüge unterhalb der Syker Chaussee in Frage kommen, ist Preußen bereit, die Kosten zu tragen. Oberhalb der Syker Chaussee sollen Delmenhorst und Hasbergen die erforderlichen Kosten für Schaffung einer besseren Vorflut, Arbeiten an der Heidkruger Bäke, der Pultern, Heuers Graben, Herstellung einer Umflut bei der Hasberger Wassermühle usw. tragen. Doch will Preußen zu diesen Kosten 5000 *M* hergeben. Die beiden oldenburgischen Gemeinden sollen sich nach Verhältnis ihrer aufgebrachten Kosten darin teilen. Haftung für etwaige Schäden, die durch diese Meliorationsarbeiten auf preußischem Gebiete entstehen, sollen die oldenburgischen Gemeinden nicht übernehmen. — Der Magistrat befürwortete die Vereinbarung, da nach wasserrechtlichen Grundsätzen die vermehrte Wasserzufuhr aufzunehmen sei, solange keine weiteren Wasserzüge in Frage kämen. Auch dürfte die bereits früher beschlossene bestickmäßige Instandsetzung der Heidkruger Bäke allein nicht genügen, um der bisherigen Wasser-Kalamität zu begegnen. Der Gesamtstadtrat stimmte der Vereinbarung zu.

III. Sitzung des Stadtrats.

Auf Antrag des Vorsitzenden, unterstützt vom Magistrat, wurde die Beseitigung des Grabens an der Ostseite der Dwoberger-Straße beschlossen, sowie auf Antrag des St.-M. Böning die Umlegung der Reststrecke der Kramer-Straße. In 2. Lesung wurde der Ankauf des Artikels 73 der Gemeinde Hasbergen von dem Rentner Friedrich Braue genehmigt. Zu einer längeren Debatte führte die Petition der Anlieger der Nutzhorner-Straße um Verbesserung der Fußwege. In derselben wurden die Mißstände, die an dieser Straße herrschen, namentlich die schlechten Zustände der Gräben scharf getadelt. Es wurde u. a. betont, die Stadt habe die Pflicht für eine bessere Instandhaltung der Fußwege in den angeschlossenen Stadtteilen zu sorgen. Seit der Einverleibung sei an manchen Wegen wenig oder nichts geschehen. — Zum Schlusse teilte der Bürgermeister mit, daß das Ministerium die beabsichtigte Vorbelastung der Anwohner der Schillerstraße — unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens und Zahlung von 40 Proz. der Pflasterungskosten — genehmigt habe. Damit ist eine Norm für weitere Straßenpflasterung geschaffen, und deshalb wurde die ministerielle Entscheidung freudig begrüßt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Febr.

* **Tierschutzverein.** In der letzten Vorstandssitzung gab der Vorsitzende ein Schreiben aus dem Großherzoglichen Kabinett bekannt, in welchem mitgeteilt ist, daß die Herzogin Sophie Charlotte bedauere, wegen ihrer bevorstehenden Vermählung das Protektorat über den hiesigen Tierschutzverein aufgeben zu müssen. Zugleich überweise die Herzogin dem Verein die Summe von 300 *M*. Auch dieses Zeichen des Interesses und der Fürsorge seiner bisherigen Protektorin, welcher der Verein so viel zu verdanken hat, wird ihm ein neuer Ansporn sein, für den Tierschutz zu wirken, wenn der Verein auch eine solche nachdrückliche Mitwirkung und Anteilnahme sehr entbehren wird. Vier Schutzleuten der städtischen Polizei wurde für ihre Tätigkeit im Interesse des Vereins eine Belohnung von je 5 *M* zuerkannt. Die Urheber der vor einiger Zeit in Osternburg vorgekommenen Hundequälerei konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Ein Antrag auf Beschaffung eines Umlegeapparates für den hiesigen Schlachthof wurde abgelehnt. Der zweite Schriftführer übernahm es, ein für seinen Dienst zu altes Pferd anzukaufen, um es schlachten zu lassen, und regete an, bei der Oldenburger Landes-Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. dahin vorstellig zu werden, daß die Vorschrift § 18, 3: „Zum Töten von Pferden ist die Genehmigung der Direktion ausnahmslos erforderlich“, dahin gemildert werden möchte, daß die Tötung namentlich an den Beinen schwer verletzter Tiere, um deren Qual abzukürzen, sofort nach Abgabe eines Gutachtens von sachverständigen Nachbarn erfolgen dürfe, da die Einholung der Genehmigung der Direktion unvermeidlich mit in solchen Fällen erheblichem Zeitaufwand verbunden sein müsse. Dieser sehr dankenswerten Anregung wurde allseitig zugestimmt. Zur Verteilung an die Herren Lehrer sind 50 Exemplare der Preisschrift „Tierschutz in Schule und Gemeinde“ beschafft worden. Der Vorstand bittet die Herren Empfänger um Annahme und zustimmenden Falles auch um Weiterverbreitung des Buches. Auf eine anonyme Anzeige hin hat der Beamte des Vereins das Nötige mit Erfolg veranlaßt, und mehrfach sich davon überzeugt, daß bei dem Wägen der Schweine auf dem hiesigen Bahnhof keine Tierquälereien vorkommen. Das Herausziehen der Schweine aus dem Wagen, wobei man die Tiere auf die federnden Vorderfüße fallen läßt, entspricht, wie Herr Eden mitteilte, durchaus dem üblichen aber auch sachgemäßen und einwandfreien Verfahren. Die Revisoren der Jahresrechnung haben keine Ausstellungen gemacht.

* **Der Eisenbahnausschuß** berichtet über die Vorlage 73, die sogen. Verschleißvorlage (Berichterstatter Abg. Müller-Brake). Er ist mit der neuen Berechnungsart einverstanden und beantragt, der Landtag möge von der Regierung alljährlich eine ähnliche Berechnung fordern.

* **Feldpost nach Deutsch-Südwestafrika.** Für den 28. Februar ist eine außerordentliche Feldpost nach Afrika in Aussicht genommen. An diesem Tage gehen voraussichtlich zwei Woermanndampfer, „Professor Woermann“ und „Eduard Woermann“, nach Südwestafrika ab. Die Dampfer treffen Ende März in Swakopmund ein.

* **Fischereiverpachtung.** Die Fischerei in den Gewässern der Gemeinde Wardenburg wurde in diesen Tagen an ein hiesiges Konsortium verpachtet und zwar auf sechs Jahre. Der jährliche Pachtpreis beträgt 107 *M*. Das ist für die hiesigen Fischereiverhältnisse ein außerordentlich hoher Pachtpreis; denn der ehemalige große Fischreichtum der oberen Hunte und ihrer Zuwässerungen ist in letzter Zeit erheblich zurückgegangen.

* **Die alte Geschichte.** Es ist schon so manches Unglück durch unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen und Sprengstoffen angerichtet worden, und ebenso oft hat die Presse zur Vorsicht gepredigt, und doch hört man immer wieder von neuem über Unglück, das durch diese Unvorsichtigkeit verschuldet worden ist. In diesen Tagen hantierte ein etwa 13jähriger Knabe mit Flobertpatronen herum, die er unvorsichtigerweise durch einen Schlag zur Entladung brachte. Dabei verletzte er sich so schwer, daß er ins Hospital geschafft werden mußte.

* **Eine häßliche Scene** spielte sich gestern nachmittag auf dem Wall ab. Dort waren zwei jüngere Leute und ein älterer Mann in Streitigkeiten geraten, die in Tätlichkeiten übergingen. Der ältere Mann wurde dabei blutig geschlagen und so verletzt, daß er sich mit Unterstützung eines anderen Mannes, der ihm zur Hilfe kam, zum Arzt begeben mußte.

*

* **Edewecht**, 16. Febr. Stets etwas Neues zu bieten, ist unser gut florierender Turnverein bemüht. Sonntag, den 25. d. M. feiert der Verein sein Stiftungsfest durch Schauturnen, bestehend in Freiübungen und Turnen am Barren, außerdem werden Leiterpyramiden bei bengalischer Beleuchtung zur Darstellung gebracht. Ein zum erstenmal in unserer Gemeinde stattfindender Kappenball zu Ehren des närrischen Prinzen Karneval wird den Schluß dieses Festes bilden.

≡ **Dötlingen**, 15. Febr. Eine rege Tätigkeit entfaltet der hies. Verschönerungsverein. Alle schönen Punkte von Dötlingen und Umgegend werden von ihm mit Anlagen versehen, Bänke werden aufgestellt usw. Namentlich werden die historischen Punkte dabei bevorzugt. In einer neulich abgehaltenen Versammlung wurde angeregt, beim Gemeinderate dahin vorstellig zu werden, unser Dorf mit dem Bahnhof Langewand durch eine Chaussee zu verbinden. Der Vorstand des Vereins setzt sich z. Zt. zusammen aus den Herren Pfarrer Müller, Baumann Brockshus und Rechnungsführer Holthusen-Wehe. — Unser Gemeinderat hat sich in letzter Zeit mehrfach mit den projektierten Chausseebauten beschäftigt. Jetzt ist in Aussicht genommen, die Chaussee von der Molkerei Neerstedt an Pflugs Wirtshaus vorbei, über Heidesch nach Bahnhof Brettorf und weiter nach Uhlhorn zu bauen. Dazu wird uns geschrieben: Das wäre eine sehr krumme Strecke. Warum will man diese Strecke nicht gerade legen? Man könnte doch den Einwohnern von Barel und Klattenhoff entgegenkommen, indem man die Strecke Stühe, Klattenhoff, Barel, Neerstedt, Kuhweide nach Dötlingen ausbaute. Mit der Zeit muß diese Strecke doch chaussiert werden, denn die Wegeverhältnisse sind dort doch unhaltbare.

s. **Hengstherholz**, 16. Febr. Der preußische Landrat verlangt von Oldenburg, daß es für bessere Abwässerung des Grenzgebietes sorgt. Das Wasser fließt von der oldenburgischen Seite gegen einen Wall, der einen größeren Wald, „Kehrtau“ genannt, umschließt. Da es sich vor dem Walle staut, wird der Fahrweg ganz unter Wasser gesetzt. So ganz leicht ist nicht Abhilfe zu schaffen. Das oldenburgische Gebiet liegt bedeutend höher. In den Kehrtau soll aber das Wasser nicht, also: wo damit bleiben?

: **Heppens**, 16. Febr. Unserer gestrigen Meldung über die ausgebrochene Genickstarre können wir hinzufügen, daß auch der zweite Fall amtlich als Genickstarre festgestellt ist. Der Betroffene ist der 16jährige Folkert Poppinga.

*

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Forschungsreise einer Frau durch Afrika. In Chartum ist nach einer an Abenteuern reichen Reise durch das Innere von Afrika die Forschungsreisende Miß Mary Hall wohlbehalten eingetroffen. Sie war im Juni von Chinde an der Küste von Portugiesisch-Ostafrika aufgebrochen und den Sambesi bis Port Herald hinaufgegangen; dann wandte sie sich nach Norden zum Njassa-See, den sie kreuzte. Nunmehr setzte sie ihre Reise bis Abercorn fort, mußte dort jedoch sechs Wochen auf ein Boot warten, mit dem sie über den Tanganika-See fuhr. Im November kam sie nach Deutsch-Ostafrika und wandte sich nun auf fast unbetretenem Wege nach dem Viktoria-Njassa; auf diesem Teil der Reise, der 28 Tage in Anspruch nahm, bekam sie nur zweimal Europäer zu Gesicht. Ihre Begleitung bildeten zwei deutsche eingeborene Soldaten und eine Anzahl Diener. Die Eingeborenen, mit denen sie unterwegs zusammentraf, erwiesen sich ihr sehr freundlich und brachten ihr Bananen, Ziegenmilch, Perlen und Salz. Obwohl das Seengebiet durch Aufstände sehr beunruhigt war, kam Miß Hall glücklich hindurch und erreichte Britisch-Ostafrika. Auf ihrem Wege sah sie zahlreiches Wild, Giraffen, Zebras, Strauße und Antilopen. Ihr nächstes Reiseziel war Uganda, wo sie den jugendlichen König bei der Ausübung eines ganz modernen europäischen Sports, des Fußballs, antraf, und schließlich gelangte sie über Nimale und Gondokoro nach Chartum, wo ihre in jeder Hinsicht erfolgreiche Forschungsreise ein Ende nahm.

Schneefiguren. Der Schnee interessiert die Gelehrten, schreibt Max de Nansouty im „Temps“, durch seine fehlerlose und korrekte „Geometrie“. Einige unter ihnen und zwar sehr hervorragende, Scoresby, Tyndal, J. Thoulet und zuletzt Professor Schoentjes von der Universität Gent, haben ihn studiert. Schoentjes hat ihm ein ganzes Werk gewidmet, das sehr fesselnd geschrieben und voll lehrreicher Beobachtungen ist. Die Schneeblumen zeigen sich alle in Form von Sternen mit sechs Strahlen, mit Winkeln von 60 Grad; man kann bei ihnen ein merkwürdiges Hexagonalgesetz beobachten, für welches einst vielleicht die noch im Gange befindlichen Untersuchungen über die Radioaktivität des Wassers eine Erklärung bieten werden.

Die Gestaltung der Schneeblumen und der Eisblumen geschieht offenbar nach gleichen Gesetzen; es herrscht hierbei die größte Mannigfaltigkeit vor, die man sich denken kann. Während des Winters des Jahres 1892—1893 wurden von einem schwedischen Forscher dreihundertverschiedene Formen photographiert. Während der Polarexpedition der „Belgica“ beobachtete, beschrieb und klassifizierte Dobrowolski siebenhundert Formen. Prinz von der Brüsseler Universität hat besonders die Schnee- und Eisblumen an den Fenstern, die aus Reif und weißem Eis gebildeten Verzweigungen beobachtet; man findet unter diesen flüchtigen Erscheinungen wahre Kunstwunder. Es sind Phänomene rascher Kristallisation, ähnlich denen der Salzlösungen, in welche man nur ein mikroskopisches Kristall von chemischem Salz hineinzutun braucht, um sofort eine mit überraschender Regelmäßigkeit kristallisierte Masse zu erhalten.

Vielleicht genügen einige unendlich kleine Wasserkristalle, die in der Luft gefrieren, um eine ganze Gegend fast augenblicklich mit einer Reifschicht zu bedecken. Ein einziges dieser kleinen „Nichtse“, das gegen die Fensterscheibe fällt, würde also seine Form allen Kristallen der Fensterblumen aufprägen; die Eisblumengestaltung hängt aber anderseits auch von dem Grad des Sinkens der Temperatur und von der Raschheit des Sinkens ab.

Ein neues Stück von Sardou. Aus Paris wird berichtet: Nach einer sehr langen Pause wird Victorien Sardou demnächst wieder mit einem Lustspiel vor dem Publikum erscheinen. Der 74jährige Altmeister der Bühnenkunst hat über sein neues Werk La Piste („Die Fährte“), das im Variétés-Theater zur Aufführung gelangen wird, einem Mitarbeiter des „Figaro“ einige interessante Mitteilungen gemacht. Sardou erzählt, daß die Idee seines Stückes schon sehr weit zurückreicht, nämlich bis ins Jahr 1865, als man im Gymnase-Theater sein Lustspiel Les vieux Garçons einstudierte. In diesem Stück hat nämlich eine der Personen folgende kleine Geschichte vorzutragen:

Ein Herr, — nennen wir ihn C. — heiratete vor einem Jahre Frau B., eine hübsche, etwas gefallsüchtige Witwe. Frau B. starb bald darauf und C. entdeckte eine ganze Korrespondenz zwischen der Verblichenen und einem meiner Freunde, nennen wir ihn A. — C. stürzte zu diesem, wie ein Rasender und drohte ihm die Kehle abzuschneiden.

„Sie sind etwas heftig,“ sagte mein Freund A. „Weshalb wollen Sie mich den umbringen?“

„Weil meine Frau und Sie . . .“

„Aber keine Spur!“

„Sind das hier nicht Ihre Briefe?“

Mein Freund warf einen Blick auf das ihm entgegengehaltene Paket . . . „Freilich: Aber das geht Sie gar nichts an!“

„Was? das geht mich nichts an?“

„Nein, sehen Sie sich nur das Datum an: 1859. Im Jahre 1859 war Frau C. noch gar nicht Ihre Gattin, sondern die des Herrn B. Nur diesem schulde ich Rechenschaft, und ich verstehe gar nicht, wie Sie sich überhaupt in die Sache mischen können.“

Herr C. war darüber ganz verblüfft und stammelte: „Jaso . . . vielleicht . . . aber . . . ich bleibe doch immer ein wenig . . .“

„Aber nicht im geringsten, nur der arme Herr B . . .“

„Sie haben Recht, es ist nur der arme Herr B.!“

Und damit entfernte sich Herr C., hoch erfreut darüber, daß das, was er befürchtete, etwas früher passiert war, als er glaubte.

Sardou war damals ersucht worden, aus dieser Idee ein Stück zu machen, und einige Tage später hatte er auch bereits einen Plan fertig, den er aber später liegen ließ. „Es fehlte mir nämlich etwas, um meinen Vorwurf in gefälliger und komischer Weise für die Bühne zu gestalten, nämlich die Scheidung, die damals noch nicht gesetzlich gestattet war,“ bemerkte Sardou zu dem Interviewer; „das ganze Stück hat keine große Bedeutung, aber habe ich, der ich 74 Jahre alt bin, nicht das Recht, mir eine Erholung zu gönnen, indem ich ein leichtes und lustiges Stück schreibe,

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung.

Berlin, 15. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst

die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark.

Der Referent Abg. **Ortel** empfiehlt namens der Kommission unveränderte Genehmigung der Vorlage.

Abg. Dr. **Arendt** (Reichsp.) erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu müssen. Da seine Abänderungsanträge in der Kommission mit großer Mehrheit, mit allen gegen nur drei Stimmen, abgelehnt worden seien, so verzichte er auch darauf, seine Anträge hier im Hause zu erneuern.

Ohne weitere Debatte wird die Vorlage unverändert angenommen, gegen einen Teil der Rechten und den Abg. Büsing (natl.).

Das Haus setzt alsdann die Etatsberatung des

Reichsamts des Innern

fort bei dem Abschnitt „Allgemeine Fonds".

Bei dem Titel „Förderung der Seefischerei" regt Abg. **Held** (natl.) eine Verstärkung des hierfür ausgeworfenen Fonds an, namentlich auch im Interesse unserer Marine, die sich aus Mannschaften unserer Seefischerei rekrutiere. Deshalb müsse unserer Seefischerei die nötige Rentabilität erhalten werden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erkennt die große Bedeutung der Segelfischerei und des Seefischereibetriebes für unsere Marine durchaus an. Ich stehe auch auf dem Standpunkt, daß diese Betriebe gekräftigt werden müssen. Dieser Fonds hier findet auch lediglich Verwendung für die Segelschiffahrt. Wir setzen auch auf dem Nordostseekanal jährlich viele Hunderttausende zu, bloß um auf demselben die Schleppschiffahrt zu ermöglichen. Ich hatte geglaubt, daß damit alle Wünsche erfüllt seien. Aber nachdem der Vorredner eine andere Ansicht geäußert hat, werde ich eine nochmalige Nachprüfung vornehmen. In Aussicht genommen war auch schon, die Fischereikutter in der Ostsee mit Hilfsmaschinen zu versehen. Ich hoffe, daß diese Maßregel dazu dienen wird, die Fischerei in der Ostsee lebensfähig zu erhalten. Aber wie gesagt, ich werde die heute hier vorgebrachten Wünsche noch einmal nachprüfen.

Die Abgg. **Kulerski** (Pole) und **v. Riepenhausen** (kons.) äußern ebenfalls Wünsche im Interesse der Ostseefischerei, letzterer mit der Bemerkung, die wohlwollenden Worte des Staatssekretärs würden hoffentlich bald zur Tat werden. An der ganzen Ostseeküste vom Westen nach Osten über Danzig hinaus habe die Fischereibevölkerung leider abgenommen.

Abg. Graf **Bernstorff** (Welfe) bemerkt, auch die Fischer an unserer Nordseeküste hätten sehr zu klagen. Wochenlang werde in der Nordsee nichts gefangen. Auch der dortigen Fischereibevölkerung möge der Staatssekretär sein Wohlwollen zuwenden.

Beim Abschnitt Reichsschulfonds stellt Abg. **Eickhoff** (freis. Vp.) fest, daß in Mecklenburg einige der in früheren Jahren beklagten Mißstände gehoben seien. Die Lehrergehalte an einigen höheren Schulen seien erhöht worden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Auch ich kann der mecklenburgischen Regierung nur Dank sagen für das Entgegenkommen, mit welchem sie die Revision der dortigen Schulverhältnisse gefördert hat. Diese Revisionen haben übrigens den Herrn Reichskanzler nicht berechtigt, einer Schule die Erteilung des Reifezeugnisses zu entziehen. Allerdings sind einige Mängel festgestellt worden, einzelne sind schon abgestellt, über andere schweben noch Verhandlungen.

Ohne jede Debatte wird alsdann eine Resolution des Abg. Hitze (Zentr.) angenommen, betreffend Einstellung eines Beitrages in angemessener Höhe für das internationale Institut für soziale Bibliographie in einen Nachtragsetat.

Ebenso debattelos gelangt eine von der Budgetkommission beantragte Resolution zur Annahme, betreffend Prüfung der Frage, ob und in welchem Umfange sich die statistischen Arbeiten vermindern bezw. zweckmäßiger gestalten lassen.

Beim Statistischen Amt regt Abg. **Lindemann** (Soz.) die Vornahme einer Statistik seitens des arbeitsstatistischen Beirats über die Arbeitslosen an. Die von den Gewerkschaften vorgenommene Statistik, an der sich übrigens nur etwa die Hälfte der Gewerkschaften im Interesse der Arbeitslosen durch Unterstützung beteiligt hätten, sei naturgemäß lückenhaft.

Abg. **Werner** (Ant.) äußert Wünsche wegen einer Verbesserung der Bezüge der Hilfsbeamten dieses Amts.

Bei dem Abschnitt Normaleichungen wünscht Abg. **Patzig** (natl.) eine Besserstellung der technischen Hilfsarbeiter.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ich bin schon seit Jahren bemüht, die Stellung dieser Hilfsbeamten zu verbessern.

Geheimrat **Neumann** aus dem Reichsschatzamt: Bei aller Anerkennung der Leistungen der technischen Hilfsarbeiter wäre eine Aufbesserung ihrer Bezüge aus finanziellen Gründen nicht angängig gewesen.

Abgg. Freiherr **v. Richthofen-Damsdorf** (kons.) und **Werner** (wirtsch. Vgg.) schließen sich dem Wunsche des Abg. Patzig an.

Das Kapitel wird darauf genehmigt.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" liegt eine Resolution Baumann und Genossen vor, die angesichts der jüngst verhandelten Weinfälschungsprozesse eine

Revision des Weingesetzes

von 1901 in der Richtung fordert, daß die Buchkontrolle, eine wirksame Einschränkung des Zuckerwasserzusatzes und die Deklarationspflicht für den Verschnitt von Weißwein mit Rotwein eingeführt werde. Eine Resolution Stauffer u. Gen. (wirtsch. Vgg.) fordert einheitliche Weinkontrolle.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird bei diesem Kapitel zunächst die Weinfrage verhandelt.

Abg. **Baumann** (Zentr.) begründet die von ihm und den Nationalliberalen eingebrachte Resolution.

Abg. **Ehrhart** (Soz.): Nach meiner Ansicht haben wir den vorliegenden Antrag dem Falle Sartorius zu verdanken; die Reform des Vereinsgesetzes wird jetzt als dringlich bezeichnet. Für mich kommt es in der Hauptsache darauf an, daß es sich um ein Lebens- und Genußmittel handelt, und wie wir gegen jede Fälschung von Lebens- und Genußmitteln eintreten, so wünschen wir auch absolute Reinhaltung des Weines. Der jetzige Zustand begünstigt lediglich das Großkapital, und an dem Interesse des Großkapitals ist auch die vorgeschlagene schärfere Kellerkontrolle gescheitert. Die Weinfachchemiker, auf deren Aussage sich der Richter bei seiner Urteilsfällung stützen muß, sind gleichzeitig Beiräte der großen Weinfabrikanten. Auch mein Respekt vor den sogenannten „Zungenproben" ist seit dem Prozeß Sartorius sehr geschwunden. Wie sieht es mit der Kellerkontrolle in dem rückständigen Preußen aus? Die Kontrolleure rekrutieren sich dort vielfach aus Apothekern, die selbst Chemikalien liefern. Den größten Prozentsatz der Weinfälscher stellt die Pfalz. Die Strafen stehen in keinem Verhältnis zu dem Gewinn der Fälscher. Vor allem müßten auch die Hehler bestraft werden. Die Reblläuse in den Kellern haben keinen Patriotismus und kein Christentum. In Berlin wird

kaum eine Flasche echten Weines

getrunken. Sartorius hat Tresterwein als Moselblümchen verkauft. (Heiterkeit.) Die Strafen müßten verschärft werden; mit Zuchthaus müßte man die Fälscher bestrafen, die sich an den Konsumenten versündigen. Meine politischen Freunde werden für die vorgeschlagenen Resolutionen stimmen.

Abg. **Schellhorn** (natl.) (auf der Tribüne äußerst schwer verständlich) befürwortet die eingebrachten Resolutionen im Interesse des soliden Weinbaues.

Abg. Graf **v. Kanitz** (kons.): Nach der Statistik entfällt durchschnittlich auf

zwei Weinbauern ein Händler.

Das ist doch nur möglich, wenn diese Händler schmieren und pantschen. Einer dieser Händler hat jährlich für 20 000 Mark Chemikalien verbraucht. Aber ohne Weinsteuer wird eine wirksame Kellerkontrolle nicht durchführbar sein. Der jetzige Zustand ist für den kleinen Weinbauer unerträglich. Ich bedauere, für die Resolutionen nicht stimmen zu können, weil sie nichts von der Weinsteuer enthalten.

Abg. **Stauffert** (wirtsch. Vgg.): Bei aller Anerkennung der Verdienste der Chemie um die Landwirtschaft und den Weinbau stiftet sie im Keller doch nur Unheil. Es ist bedauerlich, daß die Männer der Wissenschaft den Schmierern und Fälschern Rezepte geben, wie man es machen soll. Es gebe Rezepte, wonach man Rotwein aus lauter Droguen und Chemikalien herstellen könne. (Heiterkeit.) Aus Stettin komme mehr Wein heraus, als hineinkomme. Der Pfälzer Weinbau habe schwer unter der Konkurrenz der Weinfabrikanten zu leiden. Dagegen müsse die Regierung einschreiten. Eine

Weinsteuer müssen wir glatt ablehnen.

Staatssekretär Dr. Graf **v. Posadowsky**: Ich glaube, gerade darin, daß das bestehende Weingesetz die Handhabe bietet, Fälschungen zu verfolgen, liegt der Beweis, daß das Gesetz doch nicht so unbrauchbar ist. Die Vorschriften des Weingesetzes schließen ja zudem die Vorschriften des Strafgesetzbuches nicht aus, und viele dieser Fälle fallen unter den Betrugsparagraphen. Man kann dem Reichskanzler keinen Vorwurf machen, da für das Weingesetz von den Pfälzer Weinbauern

Sartorius als Sachverständiger empfohlen

worden war. Eine culpa in eligendo kann man uns also nicht vorwerfen. Man glaubt nun die Buchkontrolle, die als schwere Belästigung empfunden wird, hinten herum durch die Weinsteuer einführen zu können. Mein Kollege vom Reichsschatzamt wird ja mit einer ertragreichen Weinsteuer zufrieden sein. Besser als eine Aenderung des Weingesetzes ist eine Verschärfung des Nahrungsmittelgesetzes. Eine Kontrolle durch Berufsaufsichtsbeamte wie in Bayern ist auch empfehlenswerter, als durch solche im Ehrenamte. Bestimmungen über die Größe des Zuckerzusatzes zu treffen, ist überaus bedenklich, weil dieser Zusatz ja von der Crescenz des betreffenden Jahrganges abhängt. So schlimm, wie es nach der heutigen Debatte scheinen möchte, ist es mit unseren Weinen nicht. (Zustimmung.) Es handelt sich dabei meist um die kleinen, im Inlande verbrauchten Weine. Die edlen deutschen Weine sind durchaus Naturprodukte. Gegen solche krappanten Fälle, wie sie heute vorgetragen worden sind, genügen die bestehenden Gesetze: Wein-, Nahrungsmittel- und Strafgesetz. Im übrigen werden die Regierungen in ernste Erwägungen eintreten, ob nicht eine verschärfte Kontrolle im Wege der Gesetzgebung oder durch Verordnungen im Verwaltungswege notwendig ist, vor allem im Interesse des reellen Weinbaues. (Bravo!)

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Ein mysteriöser Kriminalfall.

F. München, 16. Februar.

Vor dem oberbayrischen Schwurgericht nimmt heute früh der Mordprozeß gegen das Ehepaar Schellhaas seinen Anfang, bei dem es sich bekanntlich um die Aufklärung eines der geheimnisvollsten Kriminalfälle handelt, der in bezug auf die Ausführung der Tat selbst in vollständiges Dunkel gehüllt ist. Diese Schwierigkeiten haben es auch bewirkt, daß die Untersuchung gegen die Angeklagten schon über eineinhalb Jahre gedauert hat und daß es anfänglich sehr zweifelhaft war, ob man gegen die während dieser Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Eheleute werde Anklage erheben können. Von der Leiche des nach der Vermutung der Anklagebehörde ermordeten Rentiers Cramm haben die sorgfältigsten Untersuchungen der Behörde bisher auch nicht die geringste Spur ergeben. Ebensowenig wie über den Verbleib des Cramm weiß man auch, auf welche Weise er ums Leben gekommen ist. Daraus allein schon erhellt, daß bei dem beginnenden Prozeß noch mancherlei kriminalistische Rätsel zu lösen sein werden.

Die Mordgeschichte.

Vor ungefähr zwei Jahren, im Frühjahr 1904, war der aus Hamburg stammende Rentier Hermann Cramm, der bei den Eheleuten Schellhaas in deren Villa in der Münchener Vorort Neu-Pasing wohnte, plötzlich verschwunden. Man hatte hierauf zunächst wenig acht gegeben, bis im Herbst 1904 eine anonyme Anzeige die Vermutung aussprach, daß Cramm von seinen Wirtsleuten ermordet und beraubt worden sei. Tatsächlich ergaben auch die Nachforschungen, daß die Eheleute Schellhaas seitdem mancherlei Schulden bezahlt, sich ein Automobil für 6000 M. angeschafft hatten und auch sonst auf größerem Fuße lebten, als es die kleine Pension von 75 Mark, die Schellhaas als früherer Regierungskanzlist bezog, rechtfertigte. Die beiden Eheleute wurden daraufhin verhaftet. In der Villa fand man zwar einige Töpfe mit Cyankali, aber sonst kein weiteres belastendes Material, außer daß sich in ihrem Besitze 30 000 Mark in Wertpapieren fanden. Von dem Rentier Cramm wurde aber angenommen, daß er ein Vermögen von 100 000 Mark in Wertpapieren besessen habe.

Ueber die Person des Cramm und sein Verhältnis

zu den Schellhaasschen Eheleuten ist noch folgendes anzuführen: Hermann Cramm stammte aus Hamburg und war 69 Jahre alt. Er galt als ein sehr exzentrisch veranlagter alter Herr, der sich mit seiner in Hamburg wohnenden Familie überworfen hatte und nun ein ziemlich ruheloses Leben führte. Man erzählte sich von ihm alle möglichen Sonderheiten. Auf seinen Wanderungen war er in Konstanz mit der Katharina Wohlgemut, der damaligen Geliebten und späteren Gattin des Ange-

---

bei dem ich nur die Gelegenheit suchte, mich und womöglich auch das Publikum zu zerstreuen?

*

Kleine Mitteilungen.

Ueber das Befinden Maxim Gorkis wird aus Petersburg gemeldet: Maxim Gorki hat einen Blutsturz gehabt. Sein Zustand erregt Bedenken. Hoffentlich überwindet die kräftige Konstitution des russischen Dichters auch diesmal den Krankheitsanfall.

Deutsche Gelehrte in Südamerika. Prof. Dr. Backhaus hat einen Ruf erhalten zur Begründung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Verbindung mit der Universität Montevideo, Uruguay. Professor Backhaus hat sich als Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Königsberg einen Namen gemacht. In dieser Stellung kaufte er aus privaten Mitteln das Gut Quednau, erzielte dort in drei Jahren durch Anwendung der Fortschritte der Wissenschaft verdoppelte Erträge und andere Resultate, die in dem Buch „Das Versuchsgut Quednau, ein Beispiel der angewandten modernen Betriebslehre" niedergelegt sind. Nach siebenjähriger Tätigkeit in Königsberg übernahm Prof. Backhaus die Direktion der städtischen Rieselgüter von Berlin, gab aber diesen Posten bereits nach kaum einjähriger Tätigkeit wieder auf.

Ebenso hat der Privatdozent Dr. Felix Krüger, der langjährige Assistent an Professor Wundts Institut für experimentelle Psychologie, den Ruf eines Professors für Philosophie an die Universität in Buenos Aires erhalten und angenommen.

Kaiser Wilhelm wird demnächst Wilhelm Trübner, der in letzter Zeit den König von Württemberg und die Großherzöge von Baden und Hessen gemalt hat, zu einem Porträt sitzen. Die Abneigung des Kaisers gegen die moderne Malerei scheint demnach nicht unüberwindlich zu sein.

Arno Holzens „Dafnis" konfisziert. Das Amtsgericht Duisburg (Westfalen) hat bei einer dortigen Sortimentsbuchhandlung den „Dafnis" von Arno Holz konfisziert und zwar ein gebundenes und ein broschiertes Exemplar; das gebundene wurde alsbald wieder zurückgegeben. Bei dem Verlag des Holzschen Buches R. Piper u. Cie. in München wurde auf Requisition des Amtsgerichts Duisburg der Prospekt „Aus Urgroßmutters Garten", in dem auch der „Dafnis" angezeigt ist, konfisziert. Dem Verlag wurden gütigst zwei Exemplare des Prospekts belassen. — Das Holzsche Buch ist seit 1½ Jahren im Buchhandel!

Errichtung eines Denkmals für Heinrich von Kleist in Frankfurt a. O. In Frankfurt a. O. hat sich ein Komitee gebildet, um dem größten Sohne der Stadt, Heinrich von Kleist, ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Es soll noch vor dem Zeitpunkt erstehen, wo die hundertste Wiederkehr von Kleists Todestage die Blicke der Nation auch auf den Ort lenkt, dem er seiner Geburt nach angehört, dessen Hochschule er geziert hat.

Die Wissenschaft in Lourdes. Der Papst selbst scheint zu wünschen, daß das Messer wissenschaftlicher Kritik an die Wunder Unserer Lieben Frau von Lourdes angelegt werde. Ein medizinisches Fachblatt erfährt, daß Dr. Boissarie unlängst seinen Jahresbericht über die Wunderkuren in der berühmten Grotte dem Papst eingesandt und darauf einen Brief vom Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, erhalten hat. Darin wird ihm mitgeteilt, daß der Papst in Zukunft besondere Maßnahmen getroffen haben will, um die Identität der geheilten Personen nach dem Zeugnis von Aerzten und anderen Leuten, die die Kranken vor der Kur gesehen haben, festzustellen, damit die in Lourdes gemachten Erfahrungen auf eine mehr wissenschaftliche Basis gestellt würden als bisher.

Einen Schubert-Brunnen in Wien wollen der „Schuberbund" und der Bezirksrat des 9. Bezirks, zu welchem Liechtental, wo Franz Schubert 1797 geboren wurde und seine Jugendzeit verlebte, gehört, errichten. Zu dem Brunnen liegt ein Entwurf des Bildhauers Jos. Beyer in Wien vor, welcher die Muse des Liedes in altwiener Tracht als Hauptfigur und das Reliefbild des Meisters zeigt.

Das von seinem jetzigen Besitzer im Renaissancestil ausgebaute Haus, in dem Martin Luther in Eisenach als Currendejunge und Pflegesohn der Frau Ursula Cotta drei Jahre (1498 bis 1501) zugebracht hat, eine wertvolle Geschichtsstätte, soll mit seinen geschichtlichen Gegenständen und Urkunden verkauft werden.

Der zweite Kongreß der Deutschen Röntgengesellschaft findet am 1. und 2. April d. J. in Berlin statt.

Der Magistrat und die Kämmerei in Kiel beschlossen, das Neue Stadttheater nicht in eigene Regie zu nehmen, sondern einem tüchtigen Direktor die künstlerische und finanzielle Leitung zu übertragen.

Zugunsten der Richard-Wagner-Stipendienstiftung zu Bayreuth wird demnächst in Gera eine Festvorstellung stattfinden, in der die erste und zweite Szene des dritten Aktes aus „Lohengrin" und der erste Aufzug von der „Walküre" aufgeführt werden. Die Vorstellung ist der Munifizenz des Erbprinzen von Reuß j. L. zu danken, dem Protektor der Richard-Wagner-Stipendienstiftung für die beiden Fürstentümer Reuß. Für die musikalische Leitung ist der Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte, Professor Nikisch, gewonnen worden, zur Regie und zum vokalen Teil die hervorragendsten Kräfte der Bayreuther Festspiele.

Lepra in London. In London ist schon wieder ein Todesfall an Lepra vorgekommen, der zweite innerhalb der letzten drei Wochen. Es handelt sich in diesem zweiten Fall um einen Künstler, der in ziemlich guten Verhältnissen lebt. Er erkrankte vor zwei Jahren, und aus dieser Krankheit entwickelte sich nach Ansicht der Aerzte nachher erst die Lepra. Er starb am Sonnabend, und die Bekanntmachung der Todesursache hat natürlicherweise wieder Bedenken und Sorgen in manchen Kreisen verursacht, obwohl die Sanitätsbehörden immer wieder betonen, daß bei den bestehenden Vorsichtsmaßregeln von einer weiteren Verbreitung der Krankheit keine Rede sein könne.

Landesbibliothek Oldenburg

klagten Schellhaas, bekannt geworden. Das ewig Weibliche übte auf den alten Herrn, der sonst als ein sehr sparsamer Mann galt, überhaupt eine große Anziehungskraft aus.

Ueber das Verhältnis zwischen Schellhaas, Cramm und der Wohlgemut, die dem Schellhaas die Wirtschaft führte, dürften die Verhandlungen noch nähere Aufklärungen bringen. Im Jahre 1902 zog Schellhaas mit seiner Geliebten nach Pasing. Sie erwarben dort ein Grundstück, offenbar mit dem Gelde des Cramm und erbauten eine Villa. Hier heirateten sie sich und Cramm zog zu ihnen. Im März 1904 schickten die Schellhaasschen Eheleute ihr Dienstmädchen auf einen vierzehntägigen Urlaub, und als das Dienstmädchen zurückkehrte, wurde ihm erklärt, daß der „Onkel", so wurde Cramm genannt, nach der Schweiz gereist sei und dort wohl längere Zeit bleiben oder gar nicht zurückkehren werde.

Cramm blieb verschwunden.

Seitdem hat niemand mehr etwas von dem Rentier Hermann Cramm gesehen oder gehört. Die Eheleute Schellhaas bestritten zunächst jede Schuld, und es befremdete auch in der Voruntersuchung, daß die Wertpapiertitres nicht mit dem von Cramm angelegten Verzeichnis übereinstimmten. Später stellte sich aber heraus, daß Cramm, kurz vor seinem Verschwinden die Papiere lombardiert hatte.

Einen neuen Schritt vorwärts schien die Untersuchung durch die Verhaftung des Oberschaffnes Joseph Marder aus Romrischwil in Baden, eines Schwagers der Schellhaasschen Eheleute zu machen, der in der Schweiz versucht hatte, einen größeren Posten Wertpapiere im Werte von 30 000 Mark zu versilbern, die nach dem Verzeichnis aus dem Nachlaß des Cramm stammten. Eine Haussuchung bei Marder förderte noch Wertpapiere im Betrage von 43 000 Mark zutage. Marder hat dann auch zugegeben, daß er die Papiere von seinen Verwandten zur Aufbewahrung erhalten hatte. Von dem Morde will er allerdings nichts wissen.

Die bis in die neueste Zeit hinein geführten Nachforschungen nach der Leiche des Cramm waren ergebnislos. Man hat fast die ganze Gegend förmlich abgegraben und schließlich auch die Vermutung ausgesprochen, daß die Schellhaasschen Eheleute sich das Automobil nur zu dem Zwecke angeschafft haben, um die Leiche in eine ganz entfernte Gegend wegzuschaffen.

Der Oberschaffner Josef Marder ist später aus der Haft entlassen worden, hat sich aber neben den Eheleuten Schellhaas, die wegen Raubmordes angeklagt sind, wegen Urkundenfälschung zu verantworten.

Die Verteidigung des Angeklagten Schellhaas führt der als einer der ersten Strafrechtsverteidiger bekannte Justizrat Max Bernstein-München, die der Frau Katharina Schellhaas Rechtsanwalt Dreyfus-München. Es sind weit über 100 Zeugen geladen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Mitteilungen aus der Industrie. Nach Mitteilung der Verwaltung der Westfälischen Stahlwerke ist das Werk z. Zt. sehr gut beschäftigt. Die Ergebnisse der ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres sind befriedigende und wird auf einen weiteren befriedigenden Verlauf gehofft. — Die Stettin-Bredower Zementfabrik bringt eine Dividende in Höhe von 6 Prozent gegen 7 Prozent in 1904 zur Verteilung. Die Gesellschaft ist danach eine der wenigen Zementfabriken, die für das abgelaufene Jahr eine niedrigere Dividende ausschütten. — Bei der Bergwerksgesellschaft Bliesenbach ergab das vierte Quartal 1905 215 To. Bleierz und 565 To. Zinkblende mit einem Erträgnis von 110 554 M. bei 115 421 M. Kosten. Es ist also trotz der hohen Metallpreise ein Verlust von 4867 M. vorhanden.

Preiserhöhung in der Eisenindustrie. Die niederrheinisch-westfälische Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien hat beschlossen, einen weiteren Aufschlag von 1 M. pro 100 Kilogramm für Gußwaren aller Art ab 15. Februar in Kraft treten zu lassen.

Guter Geschäftsgang in der Eisenindustrie. Wie verlautet, soll der Halbjahrsabschluß beim Hörder Hüttenverein einen Mehrgewinn von fast einer Million Mark gegen gleichzeitig 1904/05 aufweisen. Eine offizielle Meldung liegt noch nicht vor.

Bergwerksverstaatlichung. In der jüngsten Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses hat Minister Delbrück gelegentlich der Beratung des Bergwerks- und Hüttenetats über die Frage weiterer Verstaatlichungen sich geäußert. Seine Aeußerungen ließen zunächst auf weitere Verstaatlichungsabsichten schließen. Später hat der Minister aber ausdrücklich bemerkt, daß nur der eventuelle Ankauf der noch ausstehenden Hibernia-Aktien in Frage kommen. Auch das Gesamtministerium hat erst bei Gelegenheit der Hibernia-Aktion die Erklärung abgegeben, daß weitere Verstaatlichungen in Westfalen nicht in Betracht kämen.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. Im Januar 1906 betrug der Absatz beim Kohlensyndikat bei 25¼ Arbeitstagen 5 597 298 To. oder arbeitstäglich 221 675 To., gegen 2 700 501 To. im Januar 1905 bei einer gleichen Anzahl von Arbeitstagen. Mithin hat der Absatz um 2,9 Mill. To. oder um 107,27 Prozent zugenommen. (Die Geringfügigkeit des Absatzes im Januar 1905 erklärt sich aus dem damals herrschenden Bergarbeiterstreik.)

Essener Kohlenbörse. Letzter Marktbericht: „Am Kohlenmarkt ist die Marktlage unverändert fest."

Geldmarkt. 15. Februar. Die Reichsbank bot heute weitere Schatzanweisungen mit Fälligkeit April an, fand aber nur wenig Abnehmer. Privatdiskont 3¼.

Neue bayerische Anleihe. Die vor einigen Tagen von uns erwähnten 50 Mill. Mark 3½ Prozent bayerische Anleihe werden am Mittwoch, den 21. Februar, zum Kurse von 99,80 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Geestemünder Bank. Die Bank bringt bei reichlichen Abschreibungen und Rückzahlungen eine Dividende von 10 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre zur Verteilung.

Wertpapiermarkt. 15. Februar. Heute ist von einer stillen Börse bei etwas schwächeren Preisen zu berichten, da Anregungen irgend welcher Art nicht vorlagen. Russische Werte waren gut behauptet, desgleichen Japaner. Eisenaktien etwas niedriger; der neuerdings wieder mal recht günstig lautende Wochenbericht eines Fachblattes über den amerikanischen Eisenmarkt blieb ohne Eindruck. Banken schwächer, nur Nationalbank stramm auf den bevorstehenden Abschluß. Kassamarkt unentschieden. Nachbörse still und wenig verändert.

Aeußerste Schlußkurse:

	14. Febr.	15. Febr.
Diskonto	189,40	189,30
Deutsche	242,50	242,40
Handels	174,75	174,75
Bochum	247	247,10
Laura	247	246,25
Harpen	215,25	215,25
Gelsen	228,60	228
Kanada	174,60	174,25
Paket	166,20	165,75
Lloyd	128,50	128,25
4% Russen	84	84,10
Tendenz	fest.	still.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 16. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	86,20	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,60	135,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Ank., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,95	101,50
3pCt. do. do.	89,—	89,55
3½pCt. Preußische Konsols	101,30	101,85
3pCt. do. do.	89,10	89,65
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,35	99,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,45
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannob. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,45	101,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorsfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,50	96,15
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,17	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,50	pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,60	pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Bremer Börse, 15. Febr.

Tabak ohne Umsatz. Kaffee ruhig. Am Markt Bucaramanga und Portorico; letztere zum eTil zurück. Baumwolle ruhig. Upland middling loko 56¾. Speck fest. Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 41½, Doppeleimer 42¼ ₰.

Viehmärkte.

Hamburg, 14. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel ruhig. Zugeführt 320 Stück. Preise: Versandschweine, schwere — M., leichte 75—75½ M., Sauen — M. und Ferkel 72 bis 74 M. per 100 Pfd.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

11. Febr.: D. „Riplingham", Heworth, von Rosario. 12. Februar: „John Georg", Brandt, von Bremerhaven. 13. Febr.: „Nauarchos", Rowehl, von Iquique.

Abgegangen:

12. Febr.: „John Georg", Brandt, nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Porto", Rose, hat am 15. Februar ausgehend Ouessant passiert. „Villareal", Löding, ist am 14. Februar in Alexandrien angekommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ober-Postdirektion.

Das zwischen Friesoythe und Zwischenahn verkehrende, zur Postsachenbeförderung benutzte Privat-Personenfuhrwerk wird vom 1. März ab wie folgt verkehren:

aus Friesoythe	4.00 vorm.
aus Edewecht	5.50 vorm.
in Zwischenahn	6.45 vorm.

Für die Rückfahrt bleiben die Kurszeiten unverändert.

Oldenburg (Grbzgt.), 12. Febr. 1906.
Treutler.

Rentier.

Amt Wildeshausen. Das frühere Postdienstgebäude zu Ahlhorn mit den dazu gehörigen in der Mutterrolle der Gemeinde Großenkneten unt. Artikel 528 eingetragenen Grundstücken zur Größe von 22,0594 Hektar und einigen Chausseebermstreifen zur Gesamtgröße von etwa 35 Ar wird am

Donnerstag, den 22. Februar d. J.,
mittags 12 Uhr,
zum Antritt auf den 1. Mai d. J. an Ort und Stelle zum zweitenmale öffentlich zum Verkauf aufgesetzt werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

1906 Februar 9. Scheer.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchhändlers Heinrich Bültmann in Oldenburg, alleinigen Inhabers der Firma Bültmann & Gerriets in Oldenburg, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Donnerstag, den 22. Februar 1906,
vorm. 10 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amtsgericht in Oldenburg, Abt. V, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Verwalters sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

1906 Februar 7. Veröffentlicht:
Suhr, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Butjadingen, Abt. I. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Hermann Maas in Seefeld ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 9. März 1906, vorm. 11 Uhr,

bestimmt.

Ellwürden, 1906 Februar 10.
Veröffentlicht:
Ibsen, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Brake, Abt. II. Ueber das Vermögen des Arbeiters, früheren Fuhrmannes, Gustav Müller zu Ovelgönne, wird heute, am 12. Febr. 1906, nachm. 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Ueberschuldung des Nachlasses glaubhaft gemacht ist.

Der Auktionator H. Fischbeck zu Brake wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des Ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 7. März 1906,
vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Februar 1906 Anzeige zu machen.

1906 Febr. 12. Veröffentlicht:
gez. Ricklefs. Büsing, Gerichtsaktuargeh.

Schulsachen.

Cäcilienschule. Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr nehme ich an den Schultagen vormittags 11—12 Uhr in meinem Geschäftszimmer in der Cäcilienschule entgegen.

Geburtsschein und Impf- bezw. Wiederimpfschein sind vorzulegen.

Dr. Beumelburg.

Alles Zerbrochene
kittet dauerhaft **Rufs** rühmlich bekannter gesetzlich geschützt. **Universalkitt,** à Gl. 20—50 Pfg.
A. Schawe Nachf., Staulinie 18 und **Georg Hoes, Osternburg,** Elsstr.

Zu verk. 2 gute **kupf. Pumpen,** 1 dito **Luftpumpe.** Blumenstraße 21.

Zu verk. gr. stark. **Kinderw.** Wallstr. 4, o.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrts-Vereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Eckfleth. Zu verkaufen ein dreijähr.
Stutpferd
vom „Cuno" **H. W. Büsing.**

Zu verpachten
einige **Sch.-Saat Land** am Scheideweg Nr. 10. Zu erfragen Nr. 9.

Zu verk. 1 Anfang März kalb. junge **Kuh** und 1 belegte sehr gute **Milchkuh.** Haarenesch straße 40.

Billig zu verkaufen 1 zweisitziger **Sportwagen.** Kanalstraße 6.

Bloherfelde. Zu verk. 3—4000 Pfd.
Ettgrün-Heu.
Wirt **D. Huntemann.**

Verloren.

Entlaufen ein **Airedale-Terrier** (Kriegshund), lohfarben mit schwarzem Rücken. Abzugeben oder Nachricht erbeten Donnerschweer Chaussee 47.

Petersehn. Entlaufen ein schottischer **Schäferhund.** Gegen Belohnung abzugeben **F. Plaßmeyer.**

Gefunden.

Zugelaufen kleiner **schwz. Hund.** Abzuholen Nadorsterstraße 3.

Zu belegen
zum 1. Mai d. Js. 3000 Mk. und zum 15. Juni d. Js. 5000 Mk.
H. Ricklefs, Rechnungssteller, Kurwickstr. 26.

Rastede. Zum 1. Mai habe ich auf sichere Hypothek zu 4% zu belegen:
10,000, 6000, 4000 und **3000 Mark.**
H. Hoes.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wechs., Polizz., Lebensvers., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Löhöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

Geld-Anleihe.

Rastede. Auf durchaus sichere Hypothek suche ich auf bald **600 Mk.** zu 4 bis 4½% anzuleihen.
H. Hoes.

20,000 Mark!
gesucht auf durchaus sichere Hypothek. Offerten unter S. 321 an die Exped. dieses Blattes.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht
auf sofort **gut möbliertes Zimmer** mit voller Pension bei anständiger Familie, für jungen Kaufmann. Kathol. Familie erwünscht, jedoch nicht Bedingung. (Nähe der Achternstraße.)
Offerten bis Freitag mittag unter S. 339 an die Expedition d. Bl.

Zu mieten gesucht auf sofort eventl. 1. März **1 kl. Oberwohnung.** Offerten unter S. 333 an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Wohnung im Preise von 120 bis 150 Mk., am liebsten mit Gartenland, auf gleich oder Mai.
Näheres Filiale Langestraße 20.

Wohnungs-Angeb.

Dorbeck. Zu vermieten **Arbeiterwohnung** mit Land zum 1. Mai.
H. Boedecker.

Zu verm. z. 1. März f. möbl. **Zimmer** mit K. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Zywege. Zu vermieten eine kleine **Wohnung** mit etwas Land.
Zu erfragen im Bahnhof Loy.

Osternburg. Auf gleich od. 1. Mai Cloppenburgerstr., der Kirche schräg gegenüber, **1 Oberw.,** 2 St., 3 Schrägk. u. Zub., Mietpr. 260 M.
Wilh. Möller, Bremerstr. 39.

Zu verm. z. 1. Mai die seit 12 Jahr. v. Herrn Rentn. Ohmstede bew. gr. **schöne Unterwohnung** Ziegelhoffstr. 63 m. Sonst. u. Garten. Küche in der Etage. Näh. daselbst oben.

Zu vermieten freundl. **Stube** mit Bett, womöglich mit Mittagstisch, billig. Willersstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Nadorst. Zu verm. eine **Wohnung** mit 3 Sch.-S. Land. Kreynstraße 61.

Bloherfelde. Zu verm. e. **Wohnung** mit Land. Ww. **Garrels.**

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** per sof. od. 1. März. Näheres Filiale Langestr. 20.

Fein möbl. **Herrenwohn.** an 1 oder Herren z. vm. Donnerschwerstr. 25 I, Ecke Karlstr.

Zu verm. z. 1. Mai eine **Unter- und Oberwohnung** Johannisstraße Nr. 11. Näheres Kleine Bahnhofstraße 2.

Zu verm. 1 oder 2 **möbl. Zimmer,** auch mit Kamm. Nadorsterstr. 66 a, ob.

Zu vermieten schöne separate

Oberwohnung,

eventl. mit Werkstatt, auf gleich oder später.

Aug. Schmidt, Uhrmacher, Langestraße 83.

Das Haus Burgstraße 13 ist auf Mai zu vermieten.
Näheres Haarenstraße 21.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai eine **Oberwohnung** f. kl. Fam., am liebsten ohne Kinder. Hundsmühler Ch. 435.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. freundl. **Oberwohn.** mit sep. Eingang. Cloppenburgerstraße 63 b.

Unterwohnung (Mk. 600.—) im Postviertel haben wir per Mai zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Freundliches **Zimmer.**
Weskampstr. Nr. 1 unten.

Donnerschwee. Zu vermieten 2 gr. **Oberwohnungen** ohne Schrägkam. auf gleich, auch Mai.
Fr. Schmidt, Kasernenstr. 3.

Zu vrm. beq. einger. **Unterw.,** St., K., K. mit Zubeh.,(Wasserl.). Sonnenstr. 26.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai d. J. eine schöne freundliche, separate **Oberwohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Nordstr. 10 b.

Osternburg. Zu verm. e. **Wohnung,** 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller u. Bodenraum u. Stall mit Gartenland, an 2 einz. Leute. Nordstraße 9.

Zu verm. z. 1. Mai d. J. ger. abschlb. **Oberw.** Alexanderstr. 39. Näh. das. unt.
Donnerschwee. Zu verm. zu Mai eine **Oberwohnung.** Bürgerstr. 257.

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk.
Nadorsterstr. 32.

Osternburg. Zu vm. zu Mai eine kl. abschließb. **Oberwohnung.** Sandstr. 7.

Oberwohn. zu vermieten, enth. 2 St., 2 Kammern, Küche, Speisek. u. Torfr., auf gleich oder 1. Mai. Preis 185 M. Ehnernstraße 14.

Zu verm. gutes **Logis.** Ehnernweg 24.

Osternburg. Zu vermieten 1 **Oberwohnung** z. 1. Mai. Pr. M 140. Nordstr. 11.

Frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Nelkenstraße 12 b.

Zu vermieten herrschaftl. Oberwohnung zum 1. April oder 1. Nov. an älteres Ehepaar oder Dame. Haarenufer 8.

Osternburg. Fortzugshalber zu vermieten zum 1. Mai eine kleine **Unterwohnung.** Ulmenstraße 1.

Osternburg. Zu verm. eine freundl. **Unterwohn.,** St., Kam., Küche, Keller, an ruh. Bew. Sandstr. 59.

Großes fein mobliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten. Mottenstr. 8 I.

Zu verm. möbl. **St. m. B.** Lindenstr. 28.

Souterrainwohnung mit Gartenland zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres **Joh. Voß,** Nadorsterstr. 37.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. **Unter-** u. e. sep. **Oberwohn.** Donnerschw. Ch. 28.

Zu verm. eine **Oberwohn.** m. Gart. für 180 oder 250 M. Grünerweg 4.

Osternburg. Zu verm. eine kleine freundl. **Oberwohnung.** Kirchhofstr. 3.

Zu verm. im Eckhause d. Kaiserstr., nahe d. Post u. d. Bahnhofs e. **1. Etage,** enth. 5 Zimmer, Küche, Mädchenz. 2c. Näh. **Reiff,** Charlottenstraße 2.

Osternburg. Zu vermieten eine freundliche **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland an ruhige Bewohner. Wilhelmstraße 1.

Osternburg. Auf Mai zu vermieten eine kleine **Oberwohnung.**
Hermannstraße 30.

Ofen. Zu verm. auf Mai in Moorhausen eine **Heuerwohnung** nebst Garten, Ackerland und Kuhweide.
G. Köster.

Donnerschwee. Eine **Oberwohnung** zu vermieten zum 1. Mai.
Peter Strahl.

Die herrschaftliche

Unterwohnung

Haareneschstraße 35 a **nebst Stall und Garten ist auf Mai d. Js. noch zu vermieten.**
W. Cordes, Haarenstraße 5.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 21 Jahr alt, welches 2 Jahr als Stütze tätig, wünscht ebensolche Stelle. Offerten erbeten
Mina Krug, Wilhelmshaven, Roonstraße 57 I.

Doppelten Vorteil

haben Sie, wenn Sie **Uhren** und **Schmucksachen** im

Ausverkauf von Fr. Meyer,

Uhrmacher, Langestraße 1,
kaufen.

Sie sparen viel Geld, denn:

1. **Verkaufe sämtliche Waren mit 10—15%, um mein Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren etc. bald zu räumen, und**
2. **lasse ich die alten Preise trotz des allgemeinen Aufschlags (10—15%) sämtl. Uhren-Fabrikanten, hervorgerufen durch d. Erhöhung d. Rohmaterialienpreise und Arbeitslöhne, bestehen.**

Benutzen Sie daher die günst. Gelegenheit, Ihren Bedarf rechtzeitig zu decken.

Empfehle:

Uhren aller Art, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Verlob.-Geschenke 2c.

Kohlen — Koks — Briketts

gesiebte Flamm-Nußkohlen,
" **Salonkohlen,** Zeche „Margarethe“,
" **Anthracitkohlen,** Größe I, II,
" dito " III für Cads-Oefen,
Hüttenkoks, Größe I, II, III,
Schmiedekohlen,
Holzkohlen,
Braunkohlen-Briketts (Union),
trockenen Maschinentorf.

Alles in nur besten Sorten empfehle zu Tagespreisen.

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstr. 12. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Aelt. Fräul. sucht Stelle als **Haushälterin** in einfach. Haushalt bei gering. Vergütung. Näheres
Oldenburg, Bismarckstr. 10.

Akkurate **Frau s. Arbeit** im Reinmachen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost“ 103 Eßlingen.**

Mädchen, 17 J. alt, sucht Stellung in besserem Haushalt, am liebst. bei einz. Leuten. Off. u. V. 29 Filiale, Langestr. 20.

Junges Mädchen gesetzten Alters sucht Stellung zum 1. Mai zur selbständigen Führung eines bürgerl. Haushalts. Off. u. R. 100 Filiale, Langestr. 20.

Jung. kath. Mädchen sucht Stellung zu Mai oder Juni als Stütze der Hausfrau oder im Laden in kath. Hause. Off. m. Angabe der Salär-Verhältn. unter S. 340 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Dingen, Bez. Bremen. Gesucht auf gleich eine erfahrene

Haushälterin,

welche die Pflege meiner Mutter mit übernimmt. **W. Altona.**

Gesucht

ein **junges Mädchen** in landw. Haushalt mit Familienanschl. in der Nähe Bremens. Gefl. Offerten unter S. 344 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht per 1. April ein jüngerer

tüchtiger Verkäufer

für gem. Warengeschäft (hauptsächlich Manufaktur.)
Kirchhammelwarden. H. Nothroth.

Gesucht ein Junge

von 14—15 Jahren als Ladenbursche.
Joh. Voß, Nadorsterstr. 37.

Golzwarden. Suche zu Mai ein

junges Mädchen

für die häuslichen Arbeiten und Aushilfe im Laden bei Familienanschluß u. Gehalt. **Karl Syassen.**

Perfekte Köchin

bei hohem Lohn per sofort oder später in herrschaftlichem Haushalt nach Leipzig gesucht (Bremer Mädchen und Diener im Haus). Offerten an Frau **Dr. Biermann, Leipzig,** Salomonstr. 20 I.

Bremen. Auf gleich oder zum 1. April können noch

2 jung. Mädchen

Küche und Haushalt erlernen.
Halbjährlich 10 Mk. per Monat, jährlich frei.
Weserlust.

Zum 1. April spätestens 1. Mai suche ich ein ordentl.

Mädchen,

welches gut kochen kann und sich aller Arbeit mit unterzieht.
Frau **Dr. Hemmann, Münster i. W.,** Engel-Apotheke.

Ges. z. Mai ein **jüngeres Mädchen,** w. m. d. Hausfrau sämtl. Arbeiten verrichten muß, b. Familienanschluß.
Nadorsterstraße 58.

Für hiesiges Engros-Geschäft zu Ostern ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Anerbietungen vermittelt
Otto Wulff, Bahnhofstr.

5—10 Mk. können Herren und Damen durch leichte Schreibarbeit im Hause verdienen. Prospekt für 10 Pfg.-Marke.
Herfordia-Verlag, Herford.

Zum 1. April suche ich für mein Kolonialwarengeschäft einen

jüngeren Kommis.

Jever. Friedr. Siefken.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiger

Pferdeknecht

gegen hohen Lohn von **L. Meyer,** Hofbesitzer in **Radbruch.**

Tüchtiger Malergehilfe

gesucht. **A. Schrimper,** Katharinenstr. 22.

Zu Ostern oder Mai ein Bursche von 14—15 Jahren. Kost außer dem Hause. Näheres
Filiale, Langestr. 20.

Ohne ärztliche Untersuchung.
Die Generalagentur einer renommierten ersten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung aufnimmt, **sucht tüchtigen Vertreter** gegen höchste Provisionen. Gefl. Offert unt. S. 341 an die Exped. d. Bl.

Ges. auf sof. od. spät. (Ziegelhofviertel) tücht. **Stundenmädch.** z. Aush. morg. u. nchm. Gut. Lohn. Ausk. ert. d. Exp. d. Bl.

Oldenbrok-Niederort. Auf gleich oder später ein hies.

Schuhmachergeselle

auf dauernde Arbeit.
Heinr. Jantzen.

Gesucht

für unser Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Geschäft p. sofort evtl. p. Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Harms & Westerhoff,
vormals **Gebr. Schwarze,**
Diepholz i./H.

Lehe. Gesucht zu Ostern d. J. ein

Lehrling.

G. Vogler, Maler, Meidestraße 14.

Gesucht zum 1. Mai ein zweites **akkurates Mädchen,** welches gut mit der Wäsche fertig werden und auch Nähen kann, für Bremen.
Näheres Frau **Deye,** Lindenallee 23.

Gesucht

zum 1. März ein solider **Müllergeselle.** Stellung dauernd und guter Lohn.
J. Moikow,
Adelheider Mühle b. Delmenhorst.

Auf einem größeren Hofe mit Acker- und Weidewirtschaft kann noch zum 1. Mai ein

junger Mann

von 16—18 Jahren unter persönlicher Leitung des Besitzers bei familiärer Stellung für das Sommerhalbjahr Aufnahme finden.
Offerten unter S. 335 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Maurer gesucht.

Böschen & Lemke,
Blexen a. d. Weser.

Leistungsfähige **Likörfabrik, Wein- und Zigarren-Großhandlung,** die auch einige **Spezialartikel** führt, sucht für **Oldenburg** und **Umgegend** bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten

Agenten

bei hoher Provision.
Gefl. Offerten unter S. 338 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein

Möbeltischler

auf einfache Arbeit.
J. D. Freese, Hoftischlermstr.

Kirchhatten. Gesucht ein
Gehilfe
auf dauernde Arbeit.
Georg Bruns, Schneidermstr.

Gesucht junge Mädchen auf gleich oder später, welche das Schneidern, Musterzeichnen u. Zuschneiden gründlich erlernen wollen Anna Seecht, Damen-Konfektion, Kurwickstraße 5.

Gesucht auf sofort

2 Maurergesellen

Joh. Walter, Maurermeister,
Hammelwarden.

Rastede. Suche für einen größeren landw. Betrieb in der Nähe von Rastede zum 1. Mai eine **Dienstmagd,** welche melken kann. **J. Degen,** Aukt.

Dingstede. Gesucht ein

Mädchen

von 14—16 Jahren zu leichten Arbeiten zu Mai. **Ag. Jürgens,** Kaufmann.

Gesucht
zum 25. Februar ein werkverständiger
Schwarzbrotbäcker.
Sandermühle. H. Hinrichs.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen,

evang., für Haushalt und Laden, nicht unter 20 Jahren.
Carl Müller, Langestr. 34.

Nordenham. Gesucht zum 1. Mai für einen kleinen Haushalt ein

Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren.
W. Brummer.

Gesucht auf Mai
ein ordentliches

Mädchen

von 17—18 Jahren oder ein einfaches **junges Mädchen** gegen Salär bei familiärer Stellung.
Theodor Riesebieter,
Brake.

Schweiburg. Gesucht auf Mai ein ordentlicher, zuverlässiger

Knecht.

Friedr. Oeltjen.

Zetel. Auf sofort oder baldigst ein

junger Mann

für Lager und Kontor.
Schriftliche Offerten mit Zeugnis werden erbeten
Friedr. Onken,
Mechanische Weberei.

Gesucht zum 1. Mai ein

erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus.
Fathschild, Markt 11.

Gesucht zum 1. Mai
1 kleines Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt.
Kanalstraße 6.

Alserwurp b. Rodenkirchen. Gesucht zum 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen Haushalt in Oldenbrok eine **Haushälterin. H. A. Meinardus.** Adr. **Ww Spohle,** Alserwurp.

Zum 1. Mai **junges Mädchen** für Laden u. Haush. g. Geh. ges. Familienanschluß. Näh. Haareneschstr. 19, rechts.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Klempnergehilfe.

Apen. Carl Senft.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates,

erstes Zimmermädchen.

Fischers Hotel.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen,

welches die feine Küche erlernen will.
Fischers Hotel.

Tweelbake. Ges. zu Ostern od. Mai ein **Lehrling.** Joh. Meyer, Schuhm.

Malergehilfe.

Etzhorn. H. Grotelüschen.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
Hennecke, Markt 20.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **J. H. Brumund,** Langestr. 4

Zu Ostern ein Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 1

Gesucht ein erfahr. tücht. Mädchen für einen kleinen Haushalt.
Näheres Nadorsterstraße 100.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates, zuverlässiges

Mädchen.

Frau **Joh. Hunicke,** Stau Nr. 13.

Bardenfleth. Gesucht z. 1. März ein

Geselle

für Schwarz- und Weißbrot.
Otto Gräper, Bäckermeister.

Osternburg. Für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb in der Nähe der Stadt suche ich umständehalber auf sofort oder zum 1. Mai d. J. eine

tüchtige Magd.

Georg Maas, Rstllr.

Gesucht ein **Lehrling**
für mein Geschäft.
Karl Spilker, Schlachtermeister, Ofenerstraße.

Gesucht zum 1. Mai 1906 ein

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau schlicht und schlicht oder etwas Gehalt.
Frau **A. Humann,** Hofbesitzer, **Oslebshausen** bei Bremen.

Westerstede. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

ordentlicher Junge

zur Erlernung der **Gärtnerei** unter günstigen Bedingungen. **R. Klusmann.**

Zum 1. Mai gesucht ein zuverlässiges

Mädchen.

Frau **Martha Hornbostel,** Stau 30.

Lehrling gesucht zu Ostern.
D. Fricke, Bäcker u. Konditor, Bahnhofstraße 15.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates
Mädchen
für kleinen Haushalt.
H. Troebner, Kanalstr. 19.

Zum 1. April für **Laden und Kontor** meiner **Samen- und Kolonialwarenhandlung** ein tüchtiger,

zuverlässiger Kommis.

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Zum 1. April oder später ein

fixer Bursche

im Alter von 14—16 Jahren für leichte Arbeiten.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Gesucht z. 1. Mai a. c. oder früher

ein tüchtig. Mädchen.

Familienanschluß. Waschfrau wird gehalten.
Frau **Wilhelmine Schunck,** Heiligengeiststraße 7.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein

Mädchen.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Schuhbranche!

Von einer in Oldenburg u. Hannover bereits eingeführten Pirmasenser Schuhfabrik wird ein

tüchtiger Vertreter

per sofort zu engagieren gesucht.
Geff. Offerten unter S. 337 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai ein

Mädchen.

Frau **Thoms,** Osternbg., Kirchhofstr. 10.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 16. Februar 1906.

Unsere „Ostelbier“ und die Wahlrechtsreform.

R. Eutin, 15. Februar.

Unser Eutiner Mitarbeiter schreibt uns:

Wenn in politischen Fragen das Eutiner Wochenblatt Artikel aus Süsel bringt, dann weiß man stets, daß es sich um Auslassungen eines Berichterstatters handelt, der im Bunde der Landwirte Heimatsrecht hat und einen großen Teil unserer Agrarier und ihrer Ansichten kennt. Insofern haben seine Auslassungen häufig ein größeres Interesse für die Linksstehenden, als so die Meinungen der Bündler und ihrer Absichten bekannt werden.

Zur Wahlrechtsreform schreibt er:

Süsel, 9. Februar. Wie anderwärts bildet auch hier die Frage der Wahlrechtsreform für das Großherzogtum Oldenburg den Gegenstand einer lebhaften Besprechung. Die Vertreter der linksseitigen Politik wollen überall im Reiche bei den Landtagswahlen die direkte Wahl an Stelle der jetzigen Wahl durch Wahlmänner gesetzt sehen, während von anderer Seite das bisherige Wahlsystem als das bessere bezeichnet wird. Die Vertreter der letzteren Ansicht sind stark im Fürstentum Lübeck weit in der Mehrzahl sein. Darüber ließ sich mit geringer Mühe in den einzelnen Gemeinden wohl eine Nachprüfung anstellen als Grundlage für die ministerielle Vorlage. Die Beteiligung an der Wahlmännerwahl drückte von jeher eine beschämende Lauheit und Gleichgültigkeit aus. Wenn sie pflichtschuldigst geübt worden wäre, hätte ihr Resultat ihre Wertschätzung bewiesen. Daß über sie jetzt die Veraltung ausgesprochen wird, ist die Folge unverzeihlicher Gleichgültigkeit gegen die Mitarbeit des Volkes am Staatswohl im Wege des Wahlrechts. Die sozialdemokratische Partei wurzelt fest in ihrer Organisation und macht sichtlich quantitative Fortschritte. Jedoch ist es ihr bis jetzt nicht gelungen, die Arbeiterschaft in solchem Umfange für sich zu gewinnen, daß dadurch eine Majorität in der Landtagswahl für sie gesichert wäre. Die ist vorläufig nur im Kompromißwege denkbar. Will man die Forderung des Besitzes der oldenburgischen Staatsangehörigkeit zur Wahlberechtigung bei der Landtagswahl fallen lassen im Plan der Wahlreform, so ist das Sache des Staates, die politische Parteistellung wird dadurch nicht beeinflußt werden, weil sich die Zahl der Nichtstaatsangehörigen auf allen Seiten ziemlich gleich bleiben dürfte. Als das Wichtigste im Plan der Wahlrechtsreform wird das wahlberechtigte Alter angesehen. Mit 21 Jahren hat keineswegs ein Wähler die Wahlreife erlangt. Bei jedem Wähler muß vorausgesetzt werden, daß er bei vollem Verständnis für seine Handlungsweise auch die nötige Widerstandsfähigkeit besitzt gegen jeglichen Parteieinfluß. Wahlreif kann niemals ein Wähler genannt werden, der die Partei über Landeswohl setzt. Im allgemeinen ist man hier der Ansicht, daß die direkte Wahl keine Verbesserung für das Landeswohl bedeutet, und so lange nicht das Gegenteil bewiesen ist, solle man an dem bisherigen System festhalten mit der Mahnung durch allseitige pflichtschuldige Beteiligung an der Wahl die Richtigkeit dieser Ansicht zu beweisen zu suchen zum Wohl des Vaterlandes. —

Wir glauben gern, daß der Berichterstatter auch in diesem Fall die Meinung seiner politischen Freunde garnicht so übel wiedergegeben hat. Wir versagen uns, dazu Stellung zu nehmen. Nur den Satz möchten wir kurz widerlegen, in dem gesagt wird, die Gegner einer Wahlrechtsreform seien bei uns in der Mehrheit. Ja, um alles in der Welt, wie kommt es denn, daß die Freunde der Reform, die Gegner jener politischen Gruppe, in den Landtag entsandt sind, trotzdem der Bund der Landwirte alles Mögliche getan hat, um die Wahlen für sich günstig zu gestalten? Der Bund der Landwirte hätte doch keinen Abgeordneten bekommen, wenn Eutin es nicht gewollt hätte!

Seeamt Brake.

X. Brake, 13. Febr.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Kapt. Ahrens-Oldenburg, Kapt. Meiners-Varel, Hafenmeister Köhne und Kapt. Ammermann-Brake. Reichskommissar Kapt. z. S. z. D. Broeker-Oldenburg.

Zur Verhandlung standen zwei Fälle. Die Elsflether Bark „Titonia“, Kapt. Biester, wurde am 26. Mai vorigen Jahres, als sich das Schiff in Ballast auf der Reise von Honolulu nach Taltal befand, von einem schweren, orkanartigen Sturm befallen, der drei Tage anhielt und dem Schiffe schwere Schäden in der Takelage beibrachte. Schwere Brecher rollten fortwährend über das Schiff, der Kapitän und ein Matrose erlitten erhebliche körperliche Verletzungen, endlich ging auch der Ballast über, das Schiff lag zum Kentern. — Der Ballast bestand aus Steinen und lehmartigem Schutt und lag bei der Uebernahme so fest im Schiff, daß der Kapitän ein Ueberschießen desselben für ganz ausgeschlossen hielt, und es daher unterlassen hatte, den Ballast noch durch Längsschotten und Laschen zu befestigen. Die ganze Mannschaft wurde nun beim Trimmen des Ballast beschäftigt, am 30. Mai konnte das Deck aufgeklart werden, es wurden Segel angeschlagen; das Schiff war jetzt wieder manövrierfähig. Man beschloß, als Nothafen Valparaiso anzulaufen, hier ging das Schiff am 2. Juli zu Anker.

Uebereinstimmend mit den Ausführungen des Reichskommissars lautet der Spruch des Seeamts: Die Elsflether Bark „Titonia“ hat auf der Reise von Honolulu nach Taltal am 28. Mai 1905 infolge schweren Wetters erhebliche Schäden an der Takelage erlitten, auch ist der Ballast übergegangen. Zur Vornahme der Reparatur ist Valparaiso als Nothafen angelaufen. Das Uebergehen des Ballastes ist darauf zurückzuführen, daß der aus Steinen und lehmartigem Schutt bestehende Ballast nicht dem Paragraph 1 der Unfallverhütungsvorschriften entsprechend durch Längsschotten und sonstige Vorkehrungen gegen Ueberschießen gesichert war. Im übrigen trifft die Schiffsführung kein Verschulden.

Der zweite Fall betraf die Tjalk „Antine“, Schiffer Ulpts, aus Idasehn. In der Nacht zum 24. Dezember dieses Jahres verließ das Schiff mit einer Ladung Steinen Jemgum, bestimmt nach Wangeroog. Beim Ausstechen aus dem Siel geriet das Schiff quer im Siel fest; als das Wasser fiel, bog das Schiff durch und wurde schwer leck. Während der Nacht machte der Schiffer keine Versuche, Hilfe zu bekommen; am folgenden Tage gegen Mittag machte er dem Sielrichter in Jemgum Meldung und überließ es diesem, die Löschung der Ladung zu beordnen. Die Vertreter des Kompaktes „Germania“ haben in den folgenden Tagen die Abbringung und vorläufige Dichtung des Schiffes veranlaßt und dieses dann zur Reparatur nach Westrhauderfehn schleppen lassen. An allen diesen Arbeiten hat sich der Schiffer kaum beteiligt. Die Aussagen der als Zeugen geladenen Vertreter des Kompaktes, sowie des Sielrichters lauten für den Schiffer, der ein Patent für Küstenfahrt hat, recht ungünstig. Der Reichskommissar führt aus, daß das Festkommen des Schiffes eine Folge nachlässiger Führung sei. Dem Schiffer sei weiter der Vorwurf zu machen, daß er nicht energisch versucht habe, Ladung zu werfen, daß er es unterlassen habe, während der Nacht sich Hilfe zu verschaffen und auch später sich nicht um Schiff und Ladung bekümmert habe.

Der Reichskommissar beantragt Patententziehung. Der Spruch des Seeamtes lautet: Die Tjalk „Antine“ aus Idaseln ist in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 1905 bei der Ausfahrt von Jemgum im Siel an Grund geraten, quer geschlagen und bei fallendem Wasser durchgebogen und schwer leck geworden. Der Unfall und dessen Folgen sind verursacht durch den Schiffer auf Küstenfahrt Ulpts aus Idaseln. Ihm ist die Befugnis zur Ausübung seines Gewerbes zu entziehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Febr.

* **Vom Heimatbund Niedersachsen.** Wie sehr die dem Heimatbunde zu Grunde liegende Bestrebung einer praktischen Betätigung der Heimatliebe (durch Pflege unserer Stammeseigenart und durch Schutz des heimatlichen Charakters unseres Landes) einem „Bedürfnisse entsprochen hat“, das erhellt, wie der „Hann. Cour.“ mitteilt, überaus anschaulich aus der Bewegung der Mitgliederzahl dieses Vereins. Die Zahl der Mitglieder stieg von 100 im Oktober 1901 bis 1. Januar 1906 auf 670. Als besonders günstig für das Wachstum des Vereins erwies sich der ja überhaupt für die Heimatschutzbewegung sehr günstig verlaufene vierte Niedersachsentag. — In den kommenden Monaten veranstaltet der Heimatbund in Hannover einen Zyklus von Vorträgen, zu denen die Mitglieder und eingeführte Gäste freien Zutritt haben. Der erste findet am Mittwoch, 21. d. M., im Saal des Gewerbevereins statt. Amtsrichter Dr. Brehmer-Achim spricht über „Geologische Bilder aus Niedersachsen“, unter Vorführung von Lichtbildern. Am 5. März: Vortrag von Redakteur Löns: „Wie ändert sich Niedersachsen?“ Am 21. März: Vortrag von Prof. Dr. Kettler: „Stadt und Land in Niedersachsen.“ Am 4. April: Vortrag von Prof. Dr. Nachtweh über eine niedersächsische Kolonie in Wisconsin (mit Lichtbildern). Am 20. April: Vortrag von Oberstleutnant von Diebitsch über das Pferd als niedersächsisches Stammeszeichen. Am 2. Mai: Vortrag von Prof. Dr. Rinne über unsere Heimat zur Liaszeit (mit Lichtbildern). — Außer diesen wissenschaftlichen Abenden finden (und zwar zum Besten des Duve-Denkmals) zwei niedersächsische Dichterabende statt; am 10. März ein hochdeutscher und am 24. März ein plattdeutscher.

* **Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr** der oldenburgischen Eisenbahnen (ausschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung: 1. aus dem Personen-Verkehr: im Januar 1906 232 560 ℳ, im Januar 1905 212 700 ℳ, Mehreinnahme 1906 19 860 ℳ; 2. aus dem Güter-Verkehr: im Januar 1906 461 330 ℳ, im Januar 1905 415 050 ℳ, Mehreinnahme 1906 46 280 ℳ.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: 1. aus dem Personen-Verkehr: im Januar 1906 55 310 ℳ, im Januar 1905 50 990 ℳ, Mehreinnahme 1906 5 140 ℳ; 2. aus dem Güter-Verkehr: im Januar 1906 70 330 ℳ, im Januar 1905 58 990 ℳ, Mehreinnahme 1906 11 340 ℳ.

* **Schulprüfungen in Deutsch-Togo.** Vom 27. November bis 5. Dezember besuchte der Gouverneur Graf Zech die Missionsschulen in Ho, Amedzowe, Yo, Agu und Lome, um sich persönlich von dem Stande des deutschen Unterrichts, wie er nach den Vereinbarungen des letzten Jahres erteilt wird, zu überzeugen. Auf jede Schule wurden drei volle Stunden verwendet. Graf Zech prüfte zumeist selbst im engen Anschluß an die aufgestellte Schulordnung und gewann überall leicht das Zutrauen der Kinder. Seine langsamen und deutlichen Fragen wurden wohl verstanden, schnell flogen die Finger in die Höhe und glücklich war, wer eine Antwort sagen durfte. Bei den schriftlichen Aufgaben wollte jeder zuerst die Tafel vorzeigen, aber auch die Nachzügler fanden freundliche Berücksichtigung. Die Prüfung erstreckte sich auf Lesen, Uebersetzen, Diktat, Rechnen, Geschichte und Geographie. In der Geschichte wurde z. B. in Ho gefragt: „Wie heißt der deutsche Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz? Wie hieß sein Vater, seine Mutter? Wie wurde sie allgemein genannt?“ Diese Frage beantwortete nur ein Knabe: „Sie wurde allgemein „Kaiserin Friedrich“ genannt“. Dann ging es weiter: „Wie heiß der Großvater? Welchen Krieg hat er geführt?“ Auf der Wandkarte von Europa mußten einige Länder gezeigt werden und die Hauptstadt des deutschen Reiches. Je höher die Klasse, desto höher waren auch die Anforderungen. Das Schwerste war die schriftliche Wiedergabe einiger Hauptsachen aus den gelesenen Stücken. In Yo wurden einige Sätze vorgesprochen, von einem Knaben wiederholt und dann aus dem Gedächtnis aufgeschrieben. Von den 13 Schülern des zweiten Kursus hatten 12 keinen Fehler gemacht, der 13. hatte auch nur ein Wort ausgelassen. Wenn die einzelnen Abteilungen geprüft waren, richtete der Gouverneur durch einen Dolmetscher eine Ansprache an die Knaben, nur zu den beiden ersten Kursen redete er selbst in deutscher Sprache. Er hob den Zweck seines Kommens hervor, sprach seine Freude über ihre Leistungen aus und ermunterte sie zu regelmäßigem Schulbesuch und treuem Fleiß, namentlich in der Erlernung

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

4] (Fortsetzung.)

„Wie schrecklich,“ rief ich, ihn überfliegend.

„Es klingt allerdings etwas ungewöhnlich; wären Sie so gut, mir den Brief noch einmal vorzulesen?“

Der Brief lautete wie folgt:

„Lieber Herr Holmes!

Heute nacht hat sich in der Brixton-Straße Nummer Drei ein schlimmer Fall zugetragen. Unser Posten sah dort auf seinem Rundgang gegen 2 Uhr einen Lichtschimmer, und da das Haus unbewohnt ist, schöpfte er Verdacht. Er fand die Tür offen und in dem unmöblierten Vorderzimmer den Leichnam eines gutgekleideten Herrn am Boden liegen. Enoch J. Drebber, Cleveland, Ohio U. S. A. stand auf den Visitenkarten, die er in seiner Brusttasche trug. Eine Beraubung ist nicht erfolgt und die Todesursache noch nicht ermittelt, denn es finden sich zwar Blutspuren im Zimmer, aber keine Wunde an dem Toten. Wir wissen nicht, wie er in das leere Haus gekommen sein kann, und die ganze Angelegenheit ist uns ein Rätsel.

Wären Sie geneigt, vor zwölf Uhr den Schauplatz zu besichtigen, so finden Sie mich dort. Ich lasse alles in statu quo bis zu Ihrer Ankunft. Sind Sie verhindert, zu kommen, so werde ich Ihnen alle Einzelheiten berichten, und Sie täten mir einen großen Gefallen, wenn Sie mir Ihre Ansicht mitteilen wollten.

Ihr ergebener Tobias Gregson.“

„Gregson ist der schlauste Fuchs in der ganzen Polizeimannschaft,“ bemerkte mein Freund. „Er und Lestrade sind rasch und tatkräftig; aber durch nichts aus dem einmal hergebrachten Geleise zu bringen; dabei liegen sie einander fortwährend in den Haaren und sind eifersüchtig wie zwei gefeierte Ballschönheiten. Wenn sie etwa beide auf dieselbe Fährte kommen, gibt es einen Hauptspaß.“

Die behagliche Ruhe, mit der er sprach, schien mir unbegreiflich. „Es ist doch sicherlich kein Augenblick zu verlieren,“ rief ich; „soll ich Ihnen eine Droschke holen?“

„Noch weiß ich gar nicht, ob ich hingehen werde. Ich habe gerade einen Anfall von Trägheit und dann bin ich der faulste Kerl unter der Sonne; ein andermal kann ich freilich flink genug bei der Hand sein.“

„Aber dies ist doch gerade ein Fall, wie Sie ihn sich gewünscht haben.“

„Jawohl; aber was kommt schließlich dabei heraus, liebster Freund? Gelänge es mir auch, den Knoten zu lösen, so würden doch Gregson, Lestrade und Co. sich alles auf ihr Konto schreiben. Das hat man davon, wenn man kein Angestellter ist.“

„Aber er bittet ja um Ihre Hilfe.“

„Ja, er weiß, daß ich mehr verstehe als er und gibt das mir gegenüber auch zu; doch würde er sich lieber die Zunge abbeißen, als vor einem Dritten meine Ueberlegenheit anzuerkennen. Wir wollen uns die Sache indessen doch ansehen. Ich übernehme sie vielleicht auf eigene Faust. Dann kann ich die beiden wenigstens auslachen, wenn ich auch sonst nichts davon habe. Also vorwärts!“

Er fuhr rasch in seinen Ueberzieher und ging so geschäftig hin und her, daß ich wohl sah, die gleichgültige Stimmung war bei ihm vorüber und seine volle Tatkraft zurückgekehrt.

„Wo ist Ihr Hut?“ fragte er.

„Wünschen Sie denn, daß ich mitkomme?“

„Ja, wenn Sie nichts Besseres vorhaben.“

Schon im nächsten Augenblick saßen wir in einer Droschke und fuhren mit Windeseile nach der Brixtonstraße.

Es war ein bewölkter, nebliger Morgen, alle Häuser lagen in einen Schleier gehüllt, von derselben grauen Schmutzfarbe wie die Straßen. Jetzt ließ die Laune meines Gefährten nichts mehr zu wünschen übrig; er sprach mit großer Zungengeläufigkeit über Cremonefer Geigen und den Unterschied zwischen einer Amati und einer Stradivarius. Ich verhielt mich ziemlich still; die trübselige Beleuchtung und das traurige Geschäft, welches wir vorhatten, drückten auf mein Gemüt.

„Es scheint, daß Sie sich in Ihren Gedanken gar nicht mit der Sache beschäftigen, um die es sich handelt,“ unterbrach ich Holmes endlich in seinen musikalischen Auseinandersetzungen.

„Noch fehlen mir alle Daten,“ erwiderte er; „es ist ein großer Irrtum, sich eine Theorie zu bilden, ehe man sämtliches Beweismaterial in Händen hat, das beeinflußt das Urteil.“

„Sie werden bald genug Gelegenheit bekommen, Ihre Beobachtungen anzustellen,“ sagte ich; „hier sind wir schon in der Brixtonstraße und das dort muß das Haus sein, wenn ich nicht sehr irre.“

„Kein Zweifel. — Halt, Kutscher, halt! —“ Wir waren noch eine ziemliche Strecke entfernt, doch bestand er darauf, daß wir ausstiegen und das letzte Ende zu Fuß zurücklegten.

Das Haus Nummer Drei machte einen düstern, unheimlichen Eindruck. Es gehörte zu einer Gruppe von vier Gebäuden, die etwas abseits von der Straße lagen; zwei waren bewohnt, zwei standen leer. An den trüben Fensterscheiben der letzteren fielen nur hier und da die angeklebten Zettel in die Augen, auf denen „Zu vermieten“ stand. Jedes der Häuser hatte ein kleines Vorgärtchen, mit wenigen kränklichen Pflanzen auf den Beeten; mitten hindurch führte ein schmaler mit Kies bestreuter Pfad von gelblichem Lehm, der durch die Regengüsse der vergangenen Nacht völlig aufgeweicht worden war. Eine drei Fuß hohe Backsteinmauer, die ein hölzernes Gitter trug, bildete die Einfassung des Gartens. Am Gittertor lehnte ein handfester Polizist, von einer Schar Neugieriger umringt, die ihre Hälse reckten und sich vergeblich abmühten, zu sehen, was drinnen im Hause vorging.

Ich hatte erwartet, Sherlock Holmes würde sich sofort hineinbegeben, um seine Untersuchungen zu beginnen. Nichts schien ihn jedoch ferner zu liegen. Mit einer Gelassenheit, welche mir unter den obwaltenden Umständen unnatürlich erschien, schlenderte er vor dem Hause auf und ab, den Blick bald auf den Boden gerichtet, bald in die Luft, bald wieder nach dem Gitterzaun oder den gegenüberliegenden Häusern. Nach einer Weile betrat er den Kiesweg, das heißt, er ging auf dem

Landesbibliothek Oldenburg

der deutschen Sprache. In Ho besuchten die Herren auch die Mädchenschule, wo die Mädchen deutsch: „Stille Nacht" und „Wenn ich den Wandrer frage" sangen, so daß der Graf über den reinen mehrstimmigen Gesang seine Freude aussprechen konnte. Wenn man in Betracht zieht, aus was für Verhältnissen die Kinder kommen, welche Unwissenheit und Beschränktheit sie mit zur Schule bringen und dann sieht, was sie nach 6—7 Jahren geworden sind, so kann man sich ihrer Bildungsfähigkeit nur freuen. Der Herr Gouverneur sprach sich nicht nur anerkennend über die Leistungen aus, sondern betonte auch noch besonders seine Freude über den strebsamen und guten Geist, den er auch beim Spiel unter den Schülern wahrgenommen habe.

*

* **Cloppenburg**, 15. Febr. Die Gaben für ein Hochzeitsgeschenk für die Herzogin Sophie Charlotte fließen reichlich. Das Komitee, das die Sammlung in die Hand genommen hat, steht unter der Leitung von Frau Amtshauptmann Bartel. Es ist beabsichtigt, der Herzogin ein von einem Oldenburger Künstler gemaltes Bild zu überreichen.

* **Jade**, 15. Febr. Ueber die Spieler-Affäre, wobei nur unser Ort in Frage kommen kann, wird dem „Weserboten" von hier geschrieben: „Das Nordd. Volksblatt hat bekanntlich kürzlich berichtet, daß in unserem Orte in einer Nacht von einem Spieler 40 000 *M* verloren worden seien; in den Oldenburger Nachrichten vom Sonnabend wurde nun geschrieben, daß hier im Orte von einem solchen Spielverluste nichts bekannt sei. Damit soll natürlich gesagt sein, daß die Mitteilung falsch sei; es sei jedoch gesagt, daß sie buchstäblich wahr ist." (Wir kennen auch die Personen, die gewonnen und verloren haben, bemerkt das „Nordd. Volksbl." dazu.)

K. **Zetel**, 15. Febr. In vorletzter Nacht sind hier und im benachbarten Driesel verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt worden. Bei dem Landmann Joh. Wilken und Bauunternehmer Reiners-Driesel nahmen die Einbrecher je ein Fahrrad, sowie Lebensmittel und Kleidungsstücke mit. Von dem Wagen des Brennereibesitzers Janßen-Ipwege, welcher vor dem Ebenschen Gasthause am Markt stand, stahlen die Diebe ein 100 Kilogramm schweres Faß Branntwein, alsdann versuchten die Einbrecher den Hühnerstall des Fabrikanten Pohlmann zu öffnen, welches jedoch an der Festigkeit des Schlosses scheiterte. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

* **Westerstede**, 15. Febr. Wie das Amt Westerstede bekannt gibt, ist unter dem Viehbestande des Landmanns Fritz Heinje zu Klein-Scharrel (Gemeinde Edewecht) der Milzbrand ausgebrochen. — Dem Vernehmen nach sind dieser schlimmsten aller Viehkrankheiten bereits 2 Pferde und 1 Kuh des Herrn Heinje zum Opfer gefallen. Hoffentlich greift die gefährliche Seuche nicht weiter um sich!

§ **Bant**, 15. Febr. Die Gemeindevertretung hielt gestern eine Sitzung ab. Zunächst handelte es sich um die Brücke über den Ems-Jade-Kanal. Seitens der Firma Goethardt sollte am Dienstag mit dem Abbruch der Brücke begonnen werden. Jedoch legte die Gemeinde dagegen Protest ein. Infolgedessen leitete die Firma Verhandlungen ein. Diese will das Material der Gemeinde zur Verfügung stellen, wenn sie die Brücke sogleich abbrechen kann. Die Gemeindevertretung war hiermit einverstanden, fordert aber die Einrichtung eines Fährbetriebes über den Kanal von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, bis die Werft den Fährbetrieb übernimmt. Die Brücke muß entfernt werden, weil sie die Beförderung der Prähme, welche bei den Hafenbauten verwendet werden, hindert. Zur Kenntnis nahm man die Verfügung der Regierung, betr. Nichtbestätigung des Herrn P. Hug, als Beigeordneter. Um nun gegen die Regierung zu demonstrieren, wurde vorgeschlagen, keinen Beigeordneten zu wählen, weil 2 Beigeordnete eigentlich genügen. Dieser Weg wurde aber nicht als der richtige angesehen. Zum 3. Beigeordneten wählte man Herrn Buchhändler Buddenberg. In den Schätzungsausschuß wurden die Herren Haaren, Müller, Drahtwa und Siebel berufen. Man beschloß Neueinrichtungen und Neuanschaffungen für die Gemeindebadeanstalt. Eingerichtet werden sollen u. a. ein elektrisches Bad, ein Kohlensäurebad und ein Lohtaninbad. Herr Hunger aus Oldenburg hat die Einrichtung der Gemeindebadeanstalt als sehr zweckmäßig anerkannt.

* **Bant**, 15. Febr. Wegen Verdachts des Meineides verhaftet und nach Oldenburg in das Gefängnis überführt wurde gestern nachmittag der Tischler Ebersberg von hier.

* **Brake**, 15. Febr. Dieser Tage ging das Gerücht um, die Errichtung der geplanten Hochofenanlage bei Käseburg sei jetzt gesichert. So weit ist es, wie der „W." meldet, aber noch nicht. Vorläufig haben sich die Unternehmer nur den Außengroden zwischen den beiden Sielen, sowie eine Fläche Landes westlich vom Käseburger Sieltief (beides hauptsächlich Gräpersches Besitztum, im ganzen 26 Hektar) zum Preise von etwa 5000 *M* pro Hektar zum Kaufe gesichert. Um was es sich bei dem Unternehmen eigentlich handelt, ist immer noch unbekannt. Wahrscheinlich werden nicht nur Hochöfen zur Gewinnung von Roheisen, sondern auch Anlagen zur Verarbeitung des Eisens (zu Schiffsplatten usw.) errichtet werden. Eine Pieranlage steht, wie wir schon früher berichtet haben, damit in Verbindung.

* **Elsfleth**, 15. Febr. Wie seinerzeit berichtet, bekam im November v. Js. ein Arbeiter Kurschus in der Herberge hier mit anderen Arbeitern Streit, in dessen Verlauf er mit einem Revolver einen Schuß auf den Böttcher Kraus abgab. Der Täter wurde in Haft genommen und in das Gefängnis nach Oldenburg überführt. Während der Untersuchung wurden Bedenken laut gegen die Zurechnungsfähigkeit des Verhafteten und ist er denn auch mehrere Wochen in Wehnen behufs Beobachtung seines Geisteszustandes gewesen. Jetzt ist Kurschus vom Gerichte wieder aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden, weil er, als er die Tat beging, geistesgestört gewesen sein soll.

pc. **Grüppenbühren**, 15. Febr. Vor etwa einem Monat schickte der Bürgerverein Ortsverein Grüppenbühren an den Gemeinderat der Gemeinde Ganderkesee ein Gesuch, in welchem er um Chaussierung des Nutzhorner Weges und um Uebersandung des Lüdekampweges bat. Es erfolgte folgende Antwort:

Ueber den ersten Punkt soll wieder beraten werden, wenn die Interessenten die 30 Proz. freiwilligen Beiträge aufgebracht haben. Die Uebersandung des in Frage stehenden Moorweges soll in den nächsten Gemeinderatssitzungen noch wieder in Erwägung gezogen werden.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven**, 15. Febr. Am gestrigen Mittwoch fand im Tonndeich eine von über 3000 Werftarbeitern besuchte Versammlung statt, in der man Kenntnis nahm von den Maßnahmen der Behörden über die neunstündige Arbeitszeit. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche hauptsächlich folgendes enthält: Die Gesamtarbeitszeit möge einschließlich der Pausen 9 Stunden betragen. Die Teuerungszulage muß allen Arbeitern gewährt werden, weil alle unter den Teuerung leiden. Bedauert wird, daß der Oberwerftdirektor bei der Angelegenheit nicht die Hilfe der Organisation in Anspruch nimmt. Die Versammlung protestiert gegen den Nichtempfang der gewählten Arbeiterkommission. Sie hat zum Arbeiterausschuß in seiner jetzigen Zusammensetzung kein Vertrauen, weil derselbe nicht durch geheime und direkte Wahl zustande gekommen ist. Es wird um Neuwahl des Ausschusses nach diesem Modus gebeten. Weiter bittet die Versammlung um Einführung der Stägigen Lohnzahlung. Die Auszahlung des Lohnes möge während der Arbeitszeit erfolgen. Sämtliche Anwesenden wollen sich der Berufsorganisation anschließen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 14. Februar, vorm. 9 Uhr.

Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde gegen 75 Militärpflichtige die übliche Geldstrafe von je 1000 *M* oder 100 Tagen Gefängnis erkannt.

Zwei Diebstähle im Rückfall ließ sich der Malerlehrling Aug. Wilh. Br. in Oldenburg, geb. 1889 in Bockhorn, im Herbst vorigen Jahres hier zu schulden kommen. Er stahl 1. am 17. Oktober 1905 dem Landwirtschaftsverwalter Osterkamp aus Südenburg bei Dornum ein Portemonnaie mit etwa 80 *M* Inhalt, 2. dem Schlachthausarbeiter Emil Werner hierselbst eine Drillichhose im Werte von 1 *M*. Br. ist vorbestraft: vom Schöffengerichte Varel wegen Betrugsversuchs und Diebstahls mit 5 Tagen und vom Landgerichte Oldenburg wegen Diebstahls und Betrugs mit 2 Monaten 2 Tagen Gefängnis. Zur Verhandlung sind 7 Zeugen geladen. Nach Schluß der Beweisaufnahme billigt der Gerichtshof dem Diebe mildernde Umstände zu und setzt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 6 Monaten 1 Woche Gefängnis fest, 1 Monat Untersuchungshaft wird angerechnet.

Eine längere Anklage wegen Betrügereien in drei Fällen, Diebstahls im Rückfall in einem Falle und zweier schwerer Diebstähle liegt vor gegen den Arbeiter Otto Emil Gustav H. aus Groß-Sophienthal, jetzt in Haft. Die drei Betrügereien beging er im September und November 1905 zu Heppens, zum Nachteil des Wirts Wilh. von der Kammer, dessen Ehefrau und des Wirts Georg Schroen. Die in der Anklage genannten Diebereien führte er in Heppens zum Nachteil des Leutnants zur See Feige, dem er ein Fahrrad im Werte von 100 *M* entwendete, weiter zu Nordenham und endlich noch in Heppens aus. Gestohlen sind von ihm eine ganze Reihe Gegenstände. H. ist zehnmal vorbestraft, u. a. wiederholt mit Zuchthaus und Nebenstrafen. Diesen hat er es auch zu verdanken, daß er heute unter Einrechnung der am 10 Januar d. J. vom Landgericht Aurich erkannten Zuchthausstrafe von 3 Jahren in einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein grosses Lob für „Bioson" bringt der nachstehend amtlich beglaubigte Brief: Rüsselsheim a. M., d. 3. 5. 1905. Ich bin jetzt 72 Jahre und wurde infolge Erkältung krank an Lungenentzündung und Rheumatismus. Ich war sehr matt und schwach, denn ich konnte nichts essen und nichts trinken. Nachdem Sie mir das Bioson geschickt und ich einige Tage davon getrunken hatte, wurde ich kräftiger und besser. Nach drei Wochen konnte ich wieder das Bett verlassen, auch konnte ich wieder essen und bin gesund von Herzen, aber Rheumatismus habe ich immer noch und werde ihn auch behalten bis an mein Ende. Bioson ist ein gutes, kräftigendes und nährendes Mittel. Es nährt und stärkt den schwachen Magen und macht Appetit zum Essen. Ich kann es nur jedem Kranken empfehlen und dazu raten. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank. Hochachtungsvoll Philipp Engel. Unterschrift amtlich beglaubigt durch die Großherzogl. Bürgermeisterei Rüsselsheim.

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Ich muss mir aber entschieden verbitten,

daß Sie Ihren Husten in Permanenz erklären, Lehmann! Wer kann denn das böse Bellen mit anhören! — Aber was soll ich denn nur d gegen tun, Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schwimmen fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ach was! 85 Pfg. haben Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Na also, dafür kaufen Sie sich mittags auf dem Heimweg eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und die verwenden Sie dann nach Vorschrift. Und morgen ist der Husten dann gemildert und übermorgen ist er vorüber. Sie sind in allen Apotheken und Drogen- und Mineralwasserhandlungen käuflich.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Grasstreifen neben dem Pfad, die Augen forschend zur Erde gesenkt. Zweimal blieb er lächelnd stehen und ein Ausruf der Befriedigung entfuhr ihm. Es waren zwar viele Fußspuren in den nassen Lehmboden eingedrückt, sie konnten jedoch von den Polizisten herrühren, die gekommen und wieder gegangen waren. Wie mein Gefährte hoffen konnte, da noch etwas Wesentliches zu entdecken, begriff ich nicht; allein nach den Proben seiner Beobachtungskunst, die ich schon von ihm erhalten hatte, mußte ich mir sagen, daß er ohne Zweifel vieles sah, was mir gänzlich verborgen blieb.

An der Haustür kam uns ein großer, blasser, flachshaariger Mann mit einem Notizbuch entgegen. Er eilte auf Holmes zu und schüttelte ihm mit großer Wärme die Hand. „Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie kommen," sagte er, „alles ist noch ganz unberührt geblieben."

„Nur nicht der Fußweg," erwiderte mein Freund. „Wäre eine Büffelherde darübergelaufen, sie hätte ihn kaum mehr zertrampeln können. Natürlich haben Sie erst genaue Beobachtungen angestellt, Gregson, bevor Sie das zuließen."

„Ich hatte drinnen im Hause zu viel zu tun," sagte der Detektiv ausweichend. „Mein Kollege Lestrade ist hier; ich dachte, er würde sich darum kümmern."

Holmes zog die Augenbrauen spöttisch in die Höhe und sah mich an. „Wo zwei Männer wie Sie und Lestrade an Ort und Stelle sind, hat ein Dritter nicht mehr viel zu suchen," bemerkte er.

Gregson schmunzelte selbstgefällig und rieb sich die Hände. „Wir haben getan, was wir konnten; aber es ist ein wunderlicher Fall — ich kenne ja Ihre Vorliebe für dergleichen."

„Sind Sie in einer Droschke hergekommen?"

„Nein, ich nicht."

„Aber Lestrade?"

„Der kam auch zu Fuß."

„So? — Dann können wir wohl das Zimmer besehen."

Wie das zusammenhing, war mir recht ersichtlich, auch Gregson machte ein verwundertes Gesicht, während er Holmes in das Haus folgte.

Ein sehr staubiger, gedielter Korridor führte nach Küche und Speisekammer, rechts und links befanden sich zwei Türen. Die eine mochte wohl wochenlang nicht geöffnet worden sein, die andere führte in das Eßzimmer, wo die geheimnisvolle Missetat verübt worden war. Holmes trat dort ein, und ich begleitete ihn, von unheimlichen Gefühlen ergriffen, wie sie die Gegenwart des Todes uns einzuflößen pflegt. Das große, viereckige Gemach sah noch geräumiger aus, weil keine Möbel darin standen. Die grelle Tapete an den Wänden war hier und da mit Schimmel überzogen, an einigen Stellen hing sie in Fetzen herunter, so daß der gelbe Kalkbewurf zum Vorschein kam. Der Tür gegenüber befand sich ein großer, offener Kamin mit einem Gesims, an dessen einer Ecke ein rotes Wachslichtstümpchen klebte. Das einzige Fenster, welches den Raum erhellte, war mit einer Schmutzkruste überzogen, die nur ein mattes, ungewisses Licht hindurchließ. Die düstere, graue Beleuchtung paßte so recht zu der dicken Staubschicht, welche auf der Zimmerdiele lagerte.

Alle diese Einzelheiten fielen mir jedoch erst später auf. Anfangs richtete ich mein ganzes Augenmerk auf die leblose Gestalt, welche ausgestreckt am Boden lag, den stieren Blick nach der Decke gerichtet. Es war ein mittelgroßer Mann von etwa vierundvierzig Jahren, breitschulterig, mit krausem, schwarzem Haar und kurzem Stoppelbart. Sein Anzug bestand aus Rock und Weste von schwerem Doppeltuch, hellen Beinkleidern und tadellosem Weißzeug. Auch gehörte ihm wohl der glatt gebürstete, hohe Hut, den ich neben ihm sah. Er hatte die Arme weit von sich gestreckt, die Fäuste geballt und die Beine fest übereinander geschlagen, wahrscheinlich im Todeskampf. In seinen starren Zügen lag ein Ausdruck des Entsetzens und eines so grimmigen Hasses, wie ich ihn noch nie zuvor in einem Menschenantlitze erblickt zu haben glaubte. Dieser bösartige Zug, dazu die niedere Stirn, die breite Stumpfnase und das vorstehende Kinn, gaben dem Toten ein widerliches, tierisches Aussehen, das durch seine gekrümmte, unnatürliche Lage noch abschreckender wurde. Ich habe den Tod schon in mancher Gestalt gesehen, aber nie hat er mir einen so grauenvollen Eindruck gemacht, wie in jenem öden Hause der Londoner Vorstadt.

Detektiv Lestrade hatte uns an der Stubentür empfangen. „Der Fall wird Aufsehen machen," sagte er mit Nachdruck; „ich bin wahrhaftig kein Neuling mehr, aber etwas Aehnliches habe ich noch nie erlebt."

„Wir suchen vergeblich nach einem Aufschluß," fiel Gregson ein.

Sherlock Holmes war neben dem Leichnam niedergekniet, den er genau untersuchte.

„Eine Wunde haben Sie also nicht entdeckt?" fragte er, auf die zahlreichen Blutspuren am Fußboden deutend.

„Nein, es ist keine zu finden," versicherten beide Detektivs.

„So rührt das Blut also von einem andern Menschen her, von dem Mörder vermutlich, wenn nämlich ein Mord verübt worden ist. Der Fall erinnert mich an Van Jansens Tod in Utrecht im Jahre 1834. Haben Sie den im Gedächtnis Gregson?"

„Nein, ich weiß nichts davon."

„Sie sollten die Geschichte nachlesen. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, alles ist schon dagewesen."

Während er sprach, fuhren seine geschickten Finger bald hierhin, bald dorthin; er drückte, befühlte, betastete alle Glieder und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß ich kaum begriff, wie er die einzelnen Ergebnisse seiner Untersuchung aufzufassen vermochte. Sein Blick trug dabei denselben geistesabwesenden Ausdruck, den ich schon öfter an ihm bemerkt hatte. Schließlich roch er an den Lippen des Toten und betrachtete die Sohlen seiner feinen Lederstiefel.

„Liegt er noch genau so, wie man ihn gefunden hat?" fragte er.

„Wir haben ihn untersucht, ohne ihn von der Stelle zu bewegen."

„Gut, dann lassen Sie ihn jetzt nur ins Leichenhaus schaffen. Es ist nichts Tatsächliches mehr zu ermitteln."

Eine Tragbahre stand schon in Bereitschaft, und auf Gregsons Ruf kamen vier seiner Leute herbei. Als sie die Leiche aufluden, um sie fortzutragen, fiel ein Ring zu Boden und rollte über die Diele. Lestrade fuhr wie ein Stoßvogel darauf zu, hob ihn auf und betrachtete ihn mit verblüfter Miene.

„Der Trauring einer Frau — wie kommt der hierher?" rief er.

Wir starrten alle nach dem goldenen Reif und seiner flachen Hand; welche Braut mochte den am Finger getragen haben?

„Die ohnehin schon verwickelte Angelegenheit wird durch diesen Fund noch schwieriger," bemerkte Gregson.

„Vielleicht vereinfacht er sie auch," äußerte Holmes bedächtig. „Jedenfalls nützt es nichts, den Ring noch länger anzusehen; wir werden nicht klüger davon. Haben Sie nichts in den Taschen gefunden?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Holzverkäufe

in den Staatsforsten.
Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden
Donnerstag, den 22. Febr. d. J.,
im Revier Reiherholz.

Forstort Reiherholz:

19,36 fm Eichen-, Bau-, Werk- und Pfahlholz, darunter Stämme bis zu 44 cm Mittendurchmesser und 1,39 fm Inhalt.
10,39 „ Eichen-Derbbrennholz.
12,39 „ Buchen- „
1,— „ „ Brennreisig.
25,25 „ Kiefern, Sägeblöcke und schwere Balken bis zu 1,27 fm Inhalt.
86,78 „ Kiefern-Nutzholz, geringe Balken, Sparren u. Latten.
2,84 „ Lärchen (3 Balken).
33,95 „ Kiefern-Derbbrennholz.
15,— „ „ Brennreisig.

Käufer versammeln sich morgens 9¼ Uhr auf der Kiefernabtriebsfläche im sog. **„alten Fuhrenkamp"** am **Unteler Kirchwege.**

Hasbruch, 11. 2. 06.
Schwertzel, Oberförster.

Linoleum-Verkauf.

Die Firma E. Frank hierselbst läßt wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von hier ihren noch umfangreichen Bestand von

Linoleum

in Granit, Inlaid, schlicht braun, Läufern und abgepaßten Teppichen am

Sonnabend,
den 17. Febr. d. J.,
vormittags 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr auf,
im Auktionshause an der Ritterstraße hierselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Eine weite e Auktion ist nicht in Aussicht genommen.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

Immobilverkauf

zu
Achternholt.
— (Letzter Aufsatz.) —

Der Brinksitzer **Heinr. Grube** daselbst beabsichtigt krankheitshalber seine an der Wardenburg-Achternholter Chaussee belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause, Scheune und Heuerhause nebst 1 Hm. 9 ha Wiesen-, Weide- und Ackerländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

3. und letzter Verkaufstermin findet am

Dienstag,
den 20. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Gardelers** Wirthshause in Achternholt statt.

Die Gebäude sind neu, die Ländereien bester Bonität und liegen größtenteils in einem Komplex beim Hause.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt wird

W. Gloystein, Aukt.

Leuchtenburg b. Rastede. Zu verkaufen eine gute, in 8 Tagen kalbende **junge Kuh.** **Joh. Streatmann.**

Mönchhof bei Gruppenbühren. Zu verkaufen meinen angekörten

Herdbuch-Rindstier.
H. Backenköhler.

Vieh-Verkauf

in Wechloy.

Rastede. Der Landmann **Herm. Henjes** zu **Wechloy** läßt am

Mittwoch, den 21. Febr.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 7jähr. Stute,
„Epana II", Vater „Zweifler", Mutter „Epana I", belegt vom „Rampollo",
1 4jähr. Stute,
Vater „Freibeute.", Mutter „EpanaII", belegt vom „Girello",
beide vorzügliche Zuchtstuten,
2 junge schwere tiedige Herdbuchskühe,
nahe am Kalben,
1 milchg. do.,
2 2jähr. Ochsen,
5 2 „ Quenen,
6 Kuh- u. Ochsrinder,
6 Kuhkälber,
von Herdbuchseltern abstammend.
12 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,

ferner:
1 stark. Ackerwagen, 1 Schwingpflug,
1 noch gut erhalt. Staubmühle,
1 Heuwagen und sonstige Sachen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Vergantung.

Holle. Der Hausmann **Hinrich Mönnich** das. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag,
den 2. März d. J.,

nachm. präz. 1 Uhr anfgd., in und bei seiner Wohnung:

1 trag. braune Stute,
belegt vom Baron,
1 güste dunkelbr. Stute,
beide fromm im Geschirr, zwei- und einspännig gehend,
1 braunes dreijähriges Stutpferd,
v. Levanto, Mutter Pania,
7 Kühe,
teils hochtragend und teils wieder belegt,
2 dreijähr. bel. Quenen,
6 drei- u. zweij. Ochsen,
2 zweijähr. Quenen,
8 Kuh- und Ochsrinder,
6 Frühkälber,
1 Futterschwein, 2 trächtige Schafe, 15 Hühner,
1 Haushund, 2 junge Hunde,

ferner: 1 fast neuen Federwagen, 3 Ackerwagen, 1 Heuwagen, 1 eis. Pflug, 2 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Harkmaschine, 1 Staubmühle, 3 Wagenaufzeuge, 1 Wagenstuhl, 1 Gropenkarre, 1 Dielenschiff, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Grützquerle, 1 Wanne, verschiedenes Pferdegeschirr, Tauwerk, 1 Fleischtonne, 1 stein. Schweinetrog, Spaten, Schüppen, Forken, Sensen, Lothen, Haumesser, 1 Tezimalwage, 4 große Tränkeimer, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Scheffelmaß, 1 gr. eis. Kochtopf, etwas Zimmergerät, 4 Milchtransportkannen, anderes Milch- u. Küchengerät, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Richtebank, 2 Kommoden, 3 Koffer, 2 Wanduhren, Tische und Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 2 Weckuhren, 2 Lampen, 2 vollst. Betten, 50 Scheffel Eßkartoffeln, 1 Milchwagen, etwas Feuerholz, etwas Bauholz, sowie überhaupt alles, was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken, daß das güste Vieh, soweit das Futter reicht, stehen bleiben kann, einladet **H. Claußen.**

Verkauf eines Wohnhauses zum Abbruch.

Lehmden. Wegen Neubaues soll das Wohnhaus

Lehmderkrug

am **Freitag, 2. März, nachm. 4 Uhr,** an Ort und Stelle **zum Abbruch verkauft** werden.

Das Gebäude ist **18 Mtr.** lang und **10½ Mtr.** breit und eignet sich vorzüglich zum Umbau als Wohnhaus oder Bergscheune, da die Materialien noch sehr guter Beschaffenheit sind, namentlich ist ein Teil der inneren Einrichtung noch fast neu.

Abbruchstermin am 1. Mai 1906.

J. Degen, Aukt.

Metjendorf. Zu verkaufen 1 schönes **Kuhkalb,** einige beste **Eberferkel** u. 1 groß. wachs. **Haushund.** **G. Diers.**

Eierverkaufs-Genossenschaft Ohmstede,

e. G. m. b. H.

Es sind folgende Sammelstellen errichtet:
Wirt **Joh. Janßen, Bornhorst,**
Ant. **Parussel, Ohmstede,**
Ad. **Hauken, Donnerschwee,**
Kaufm. **Chr. Schmidt,** das.,
„ **Herm. Helms, Nadorster Chaussee,**
„ **Ad. Helms, Nadorst,**
„ **Stührenberg, Etzhorn,**
„ **Hillje, Wahnbeck.**

Jede Sammelstelle nimmt Anmeldungen zum Beitritt entgegen; Eintrittsgeld wird nicht erhoben. **Der Vorstand.**

Hexenschuss Reissen

rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheiten wirk., nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 Mk.—

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie ihr Schuhwerk mit den patentierten wasserdichten **Dauersohlen** besohlen lassen. Auf Wunsch wird sämtliches Schuhwerk abgeholt.

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äuß. Damm 7.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Züchter oder Händler, welche beabsichtigen, gelegentlich der Ausstellung der D. L.-G. in Berlin **Oldenburger Pferde im Geschirr vorzuführen,** können aus der Verbandskasse Subventionen erhalten.

Bewerbungen sind bei der Geschäftsstelle des Verbandes einzureichen, woselbst weiteres zu erfahren ist.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Gesucht eine Wagenremise oder Stall für 2—6 Wagen.
Offerten erbeten.
H. Giese, Posthalter,
Mottenstraße 12.

Eichene Zimmereinrichtung,

bestehend aus **Büffet, Bücherschrank** mit Messingverglasung, **1 Herren-Schreibtisch, Ausziehtisch** und **Sofa,** soll unter der Nachweisung von Frau Dora Kayser, Oldenburg, Gottorpstraße, im ganzen oder stückweise weit unter Wert verkauft werden. Die Sachen sind neu, modern gebeizt, mit feinem Beschlag.

Zu verkaufen **Sofa** und **4 Stühle.**
Parkstr. 1.

Bavaria

(Eingang Theaterwall)
vollst. renoviert. Neue Bewirtschaftung.
Mittagstisch
im Abonnement 0.80, 1.00, 1.25 Mk.
Reichhaltige Abendkarte.
— Hiesige und auswärtige Biere. —

Wechloy. Zum drögen Hasen.

Sonntag, den 18. Februar:
Ball.
Es ladet frdl. ein **G. Küpker.**

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 18. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Beckhausen.

Gesangverein „Frisch auf".
Sonntag, den 18. Februar:
Ball u. Aufführung
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. F. Katz.

Ipwege. Zu verkaufen **zwei Bullenkälber,** darunter ein fettes.
Christian Padecke.

Bloh.

Sonntag, den 18. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Brunken.

Metjendorf.

Junggesellen-Klub Freundschaft.
Am Sonntag, den 18. Februar:
II. Stiftungsfest
(Narren-Ball)
im Vereinslokal **(K. Dierks).**
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Karl Dierks.
NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Landwirtsch. Klub in Wemkendorf.

Am Sonntag, den 18. Februar cr.:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
Fr. Töpken.

Donnerschwee-Krahnberg.

R.-V. „Radlerlust"

Am Sonntag, den 18. Februar d. Js.:
Narrenball,
verbunden mit **Aufführungen,**
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
Fr. Eilers.

Sandhatten.

Am **Sonntag,** den **18. d. Mts.:**
Sängerball
bei **Joh. T. Harms.**
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesangverein „Frohsinn"
— Tweelbäke. —
Am **Sonntag,** den **25. d. Mts.:**
Ball
bei Gastwirt **Joh. Claußen, Moorhausen,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Kuhkasse Edewecht

Am Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

in Mügges Gasthaus.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Festsetzung des Beitrages pro 1906. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

General-Versammlung

der Mitglieder des
Oldenburger Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.
am
Dienstag,
den 20. Februar d. J.,
abends 8 Uhr,
im **Dodt'schen Etablissement** zu
— Oldenburg. —

Tagesordnung:
1. Mitteilung des Berichts für die 2. Geschäftsperiode 1905.
2. Feststellung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über einen Antrag von Mitgliedern über die Erbauung einer Mühle, event. Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl von 3 Aufsichtsrats-Mitgliedern.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat
des Oldenburger Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.
Maaß, Vorsitzender.

Masken-Kostüme,

sowie reizende Trachten zu Kostümbällen
in einfachster u. eleganter Ausführung in billigster Preisstellung.

Anna Lühr,

Kurwickstr. 2a,
nahe Hotel Zum Grafen Anton Günther.

Westerholt.

Pfeifenklub Blaue Wolke.
Sonntag, den 18. Februar d. J.:
Großer
Narren-Ball
im Vereinslokal **(Willers** Gasthaus).
Hierzu laden freundlichst ein
H. Willers. Der Vorstand.
NB. Kappen sind an der Kasse zu haben.

Petersfehn.

Am **Sonntag,** den **18. Februar d. J.,** nachmittags:

Abtanzball.

Nachdem:
Ball
des
Rauchklubs „Zur guten Pfeife"
im Lokale des Herrn **D. Schmalriede,**
wozu freundlichst einladen
Fr. Schmidt u. Der Vorstand.

Borbeck.

Am **Sonntag,** den **18. Febr. d. J.:**
Abtanzball.
Anfang pünktlich 4 Uhr nachmittags.
Es laden freundl. ein
H. Helmers, Tanzlehrer.
Fr. Harms.
Um 7 Uhr beginnt der
Kappen-Ball
des
Gesangvereins Eintracht.
Es laden freundl. ein
Der Vorstand. Fr. Harms.
NB. **Kappen** sind abends im Lokale zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Müller **D. zur Horst** in **Aschhauen** läßt am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf., in und bei seinem Hause:

2 nahe am Kalben stehende Kühe,
3 Rinder,
12 trächtige Schweine,
10 alsdann 6 Wochen alte Ferkel,

1 Ackerwagen, 1 Torfstreumaschine, 4 Paar Wagenleitern und Hecken, Wagendielen, Dachleitern,
sodann: eine große Partie tann. Dielen, geschnittene Richeln und Pfähle, Latten, Schalholz und 6 Schweinekasten, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände
meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Joh. Behrens** von Neuscharrel läßt am

Dienstag, den 20. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr,
bei Otto Gehrels' Gasthof hier:

8—10 hochtragende u. milchgebende Kühe und Quenen,
10—12 trächt. Schweine,
20—30 große u. kleine Futterschweine und
30—40 Ferkel

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Lüers.

Am **Milchbrinkswege** habe ich eine

schöne Besitzung,

bestehend aus großen, geräumigen Gebäuden **mit Stallung und Wagenremise** und größerem Garten, mit Antritt zu Mai d. J. eventl. später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich besonders für einen Viehhändler oder einen Landmann, der Milchwirtschaft betreiben will, da Land in der Nähe gepachtet oder auch die vom Verkäufer gepachteten Ländereien übernommen werden können.
Eversten, Georg Schwarting,
Hauptstraße 3. Fernsprecher 238.

Vieh- u. Mobiliar-Verkauf in Tweelbäke.

Osternburg. Der Landmann **Hermann Müller** zu **Tweelbäke** (Bremer Chaussee) läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 28. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei seinem Hause:

1 trächt. Stute,
1 Hengstenter,
3 Kühe, wovon 2 nahe am Kalben,
2 Rinder,
12—15 Ferkel, alsdann 6 Wochen alt,
2 gute Zuchtsäue,

2 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Schwing- und 1 Gestellpflug, 1 Egge, 1 Jauchetrog, Ein- und Zweispanndeichsel, 2 P. u. Wagenleitern, 2 Schweinekasten, Bindebäume u. Reepe, Pferdegeschirr, 2 Milchtransportkannen, 1 Viehkessel,
ferner: **5—6000 Pfd. Heu, 3—4000 Pfd. Stroh,** 1 Quantum Runkelrüben, 1 Partie Dünger, 7—8 Rollen Stacheldraht, 1 Kleiderschrank, 1 eich. Koffer, 1 Fahrrad,
sowie vom Abbruch eines Gebäudes mehrere Haufen Eichenholz, 25—30 Haufen Brennholz und viele hier nicht aufgeführte Sachen
öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen
Bischoff & Grimm.

Zu verk. **Akkord-Zither.** Johannisstr. 3.

Verkauf einer Köterei zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Friedrich Eilers** und Ehefrau zu **Aschhauserfeld** wollen erbteilungshalber die zum Nachlaß gehörende, zu Aschhauserfeld belegene

Köterei

zur Gesamtgröße von 9 ha 69 ar 89 qm öffentlich meistbietend im Ganzen oder stückweise verkaufen lassen.
Es gelangen zum Einzelausschlag mit Antritt zum 1. Nov. d. J.:
1. der Rumpf, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 2 ha 78 ar 86 qm Acker- und Gartenländereien beim Hause,
2. der Moorkamp zu Kaihauserfeld, groß 4 ha 37 ar 9 qm,
3. der Gemeinheitsplacken zu Aschhauserfeld, teils kultiviert, groß 2 ha 53 ar 12 qm,
4. der halbe Anteil an einer Wechselwiese daselbst, im Ganzen 1 ha 20 ar 92 qm.
3. und letzter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend, den 17. Februar,

nachm. 4 Uhr,
in **Rabben** Wirtshaus zu **Aschhauserfeld,** zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden mit dem Bemerken, daß in diesem Termin der Zuschlag erfolgen soll.
Feldhus. Aukt.

Letzter Aufsatz! Oeffentlicher Wischland-Verkauf.

Ohmstede. Das zum Nachlasse des weil. Privatmanns fr. Landmanns Joh. Buttelmann in Ohmstede gehörige, im Ohmstederfelde belegene

Wischland,

verzeichnet zu Art. 556 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede wie folgt:
Flur 24, Parz. 346/215 — Gr. Pfänder (Ahlers Pfand) — Wiese, — groß 2 ha 14 ar 41 qm, —
soll mit baldigem Antritt öffentlich meistbietend verkauft werden und steht 3. u. letzter Verkaufstermin auf

Freitag, den 23. Febr.,

abends 6½ Uhr,
im „Müggenkrug" hieselbst an.
Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und wird daselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt.
A. Parussel, Auktionator, Telephon 950.

Günstige Kaufgelegenheit!

Im Auftrag habe ich zwei im Haarentorviertel an belebter Straße belegene

Wohnhäuser

mit je ca. 1 Scheffels. Gartenland preiswert zu verkaufen.
Zu dem einen im neueren Stil erbauten, 1 Unter- u. 1 Oberwohnung enthaltenden Wohnhause (Mietwert ca. 750 Mk.) gehört großer heller Stall, der auch als Werkstelle benutzt werden kann, und ist dasselbe daher sehr für einen Landwirt, der in Stadt angenehm wohnen will, oder auch für einen Handwerker (Schlosser 2c.) geeignet.
Das andere ältere Wohnhaus enthält 2 Unterwohnungen und hat einen Mietwert von 400 Mk.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Haus-Verkauf.

Osternburg. Das vom Maurermeister **H. Mohrmann** hiers. auf olim Gätjen Gründen an der Hermannstraße erbaute bezw. im Bau befindliche und vom Eigentümer noch fertig zu stellende **Wohnhaus** (enthaltend 4 Wohn.) nebst **Garten** haben wir mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
A. Bischoff & Grimm.

Etzhorn. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** nahe am Ferkeln. **G. Bruns.**

Guts-Verkauf.

Frau Gutsbesitzer **M. Bothe,** geb. Russell, auf **Haus Stedingsmühlen** läßt wegen Sterbefalls ihr

Gut Stedingsmühlen

am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle abermals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.
Das Gut liegt schön, von der Soeste durchflossen, unmittelbar am Kirchdorf **Molbergen,** 6 km von Cloppenburg, ist sehr ertragreich und hat eigene Jagd und eigene Fischerei.
Das Herrenhaus mit großem Nebengebäude liegt auf einer Insel, von einer breiten Graft umgeben.
Außer diesen Gebäuden sind noch da: die Mühle, die Bäckerei, eine große Fruchtscheune, ein großer Schafstall, mehrere kleinere Gebäude, 9 Heuerhäuser, und sind alle Gebäude in gutem Zustande.
Die Ländereien in einer Gesamtgröße von 280 ha 14 a 74 qm bestehen aus sehr schönen Gärten, gutem Ackerland, besten nur gutes Kuhheu liefernden Wiesen und bedeutenden Holzbeständen, diese teils mit starken Tannen und Eichen bestanden.
Die Soeste gibt dem Gute eine ganz bedeutende Wasserkraft, welche zurzeit eine Getreidemühle, verbunden mit Bäckerei, und eine Knochenmühle treibt, nebenbei auch eine Berieselungsanlage speist.
Diese Wasserkraft könnte aber noch viel mehr für industrielle Zwecke verwendet werden; und ließe sich die ged. Berieselungsanlage auch noch leicht auf große passend liegende Flächen des Guts ausdehnen.
Die Mühle hat einen sehr guten Kundenkreis und ist sehr rentabel.
Das Gut gelangt in 27 passenden Abteilungen und im ganzen zum Aufsatz, und kann der Antritt ehestens erfolgen.
Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß **in diesem Termine der Zuschlag voraussichtlich erteilt** werden wird.
Cloppenburg. G. Hillmer, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Zum öffentlichen Verkaufe von

Immobilien

des Köters **Gerh. Heinje** in **Jeddeloh** I, welche zu Nord-Edewecht belegen und bereits 1mal durch Herrn Auktionator Snoek zum Aufsatz gebracht sind, ist **zweiter Termin** anberaumt auf

Freitag, den 23. Februar d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in **Mügges Gasthaus** hierselbst.
Bemerkt wird, daß der Zuschlag in diesem Termine auf irgend annehmbare Höchstgebote sofort erfolgen wird.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Osternburg. Ackerland

zu vermieten.
A. Bischoff & Grimm.

Große Vollheringe,

Dutzend 60 ₰ und 100 ₰.

Feinste Molkereibutter,

jetzt 1,25 ℳ.

Reiner Bienenhonig,

Pfund 60 ₰.

Konserven!

J. B. Harms,

Fernsprecher 346.

Meine gebrannten Kaffees

zeichnen sich vor allen anderen Qualitätsmarken durch das vollentwickelte Aroma und größte Ergiebigkeit aus.
— **90 ₰ bis 140 ₰.** —
Qualitativ unerreicht.

J. B. Harms,

Haarenstr. 3. Augustsr. 55.

Wechloy. Zu verk. eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
H. Brunken, b. Anhalt.

Nadorst. Zu verkaufen eine

Besitzung

hier im Orte, bestehend aus einem zu zwei separ. Wohnungen eingerichteten Wohnhause und 4 Sch.-S. großem Garten.
Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und ist nur eine recht mäßige Anzahlung erforderlich.
Das Haus ist gut eingerichtet und vor einigen Jahren neu erbaut.
D. G. Dierks.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Gute Baustellen

zu **Nadorst** am Scheideweg hat billig zu verkaufen. **H. Janßen.**

Garantiert reinschmeckende

geröstete Kaffees,

a Pfund von **90 ₰** an,
empfiehlt

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Massiv goldene Trauringe

8kar. (333 gestempelt) von 5—8 ℳ,
14kar. (585 gestempelt) von 9—15 ℳ.
H. G. Wilhelmis Nachf.,
Achternstr. 6.

Kropps Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Apotheker Grundmanns

Entfettungs-Tee

auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,

Korpulenz

und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstr. 9, zu beziehen.

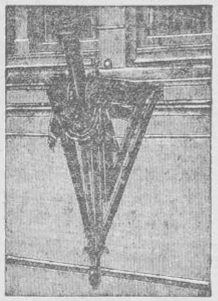
Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Roesplatz 13.

Nadorst. Zu verk. ein gut erh. **Rollwagen,** weil z. schwer, sehr bill. **H. Keller.**

Nadorst. Zu kauf. ges. ein rassereiner, rebhuhnf. **Italiener-Hahn. H. Keller.**

Nadorst. Zu verk. ein kleiner **wachs. Haushund. Heinr. Keller.**

Großenmeer-Loyermoor. Zu verk. ein gutes **Bullenkalb.**
Fr. Battermann.



Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend.

Verstellbare Fahnenhalter D. R. P.
W. M. Busse, Geldschrankfabrik, Mottenstr. 8—9. Fernspr. 412.

Buttel b. Berne. Habe eine abgekalbte **gute Milchkuh** zu verkaufen.
Hinr. Maas.

Prima Sauerkraut u. Salzbohnen.

Fernsprecher 229. **F. H. Trouchon.**

Hausuhr (Eiche),

Prachtstück, verk. unter Preis.
Meyer, Langestraße 1.

Z. verk. 1 eis. Zirkulierofen. Sonnenstr. 38, o.

Gebrauchter fast neuer

Kochherd

mit großem Wasserkessel, pass. für größere Landwirtschaft, billig zu verkaufen. **B. M. Busse.**

Zu verkaufen ein

Haus mit Werkstatt

in der Nähe der Infanterie-Kaserne.
Näheres Stau 13.

Geräucherte Schinken

in ca. 14 Tagen lieferbar billigst bei
J. B. Harms,
Fernsprecher 346.

Hickory-Wagen

steht zum Verkauf bei
Augustfehn. F. Hannemann.

Wiefelstede-Hörne. Zu verkaufen

2 trächtige Schweine,

Anfang März, Mai ferkelnd.
Joh. Meyer.

Bittere Orangen

empfiehlt **H. Fischer.**

Zu verk. od. verl. **3 reiz. Maskenkostüme,** Türkin, Pirette, Lampe, z. neu. Nadorsterstr. 101 L. od.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb. Joh. Betjen.**

Flechten-Seife, Dr. Kuhns Glyzerin-Schwefelmilch-Seife, bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. — Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Kuhns Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

David's Mignon-Kakao

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
nur in Original-Packungen.
Fr. David Söhne, Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

Empfehle frisch aus dem Rauch:
— **„Echte Kieler Sprotten",** —
Kiste 80 Stck. **Mk. 1.—,**
4 Kisten = 1 Postkolli.
Ferner meine Spezialität:
„Kieler Allerlei".
Kollektionen in Kisten von 3 bis 5 Kilo, enth.: echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Aal, Lachs 2c.
zu Mk. 3.—, 4.— und 5.— inkl. Verpackung ab hier gegen Nachnahme oder Einsendg.
J. Möllgaard, Kiel, Fischräucherei gegr. 1864.

An einem demnächst in **Bremen** zu eröffnenden Abseh-Kursus für

Schwerhörige

können noch einige Personen teilnehmen. Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteile ich in **Bremen, Hotel Reichshof,** am **Sonntag, den 18. Februar 1906.**
Julius Müller,
Hamburg, Ernst Merckstraße 20.

Enthülstes

Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei
Hermann Frerichs.

Echt englisch Porter

sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg